Gc III 328

Ex Bibliotheca Williana.

H. b. e.
425
N. 1.

W. Vogel.

Litterarische Nachricht
von der
hochteutschen
Bibelübersezung
welche
vor mehr als 500. Jahren in den Klöstern Teutschlands üblich war,
auch
von Erfindung der Buchdruckerkunst
biß zum Jahr 1518. vierzehnmal gedruckt worden.
Samt einer
Charakteristischen Beschreibung
diser vierzehn Ausgaben,
verfasset
von
M. Johannes Nast,
Professor des Gymnasii zu Stuttgart.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Stuttgart,
bei Christoph Friedrich Cotta, Hof-Buchdruckern.
1779.

Kein Volk in Europa kan so alte Denkmäler seiner Sprache aufweisen, als das teutsche. Die Evangelien des **Ulphilas** sind 1400 Jare alt, und die schwäbische Uebersezung des **Isidorus** von Hispalis nicht weniger als tausend. **Rhabans** Schüler, Kero, Otfried, Tatian schriben im 9ten Jarhundert; **Notkers** Psalter fällt ins zehnte, und **Willerams** Paraphrase des Hohen-Lieds ins elfte Jarhundert. Der übrigen, unter denen die Minnesinger im 12ten und 13ten Jarhundert hervorstachen, nicht zu gedenken. Die meisten dieser Denkmäler sind Stücke aus heiliger Schrift; und wir haben sie dem Fleiß und der Gottseligkeit der teutschen Mönche zu danken. Von eben disen rüret auch die Uebersezung der ganzen heiligen Schrift her,

von welcher in disem Aufsaz die Rede ist. Es finden sich, hie und da in öffentlichen Bibliotheken und in Privathänden hochteutsche Handschriften, die teils die ganze Bibel, teils einzele Stücke derselben übersezt enthalten, und die von der gedruckten hochteutschen Bibel so verschiden sind, daß sie entweder auf einen andern Uebersezer, oder auf eine starke Revision der Uebersezung schliessen lassen. Ich will dises mit ein par Exempeln erweisen.

Die geschribene Bibel, die **Matthias Eberler** zu Basel durch einen Studenten Johann Lichtenstein 1464. abschreiben lies, und die sich jezt in der Wiener Bibliothek befindet, list Gen. I, 1. In dem angenge schuf Got hymel und erden: aber das erdreich was ytal und lere, und vinsternuß was ob dem antluze des abgrundes, und Gottes Geist ward gefüret über die Wasser. Und Gott sprach. werde liecht; und das liechte ward." Die gedruckte Bibel nach der Maynzer Ausgabe von 1462. hat dise Stelle also: "An dē angang beschůff got den hymel vñ die erde: wann die erde wz eytel vñ lere. vñ vinster waren auff dem antlůtz des abgrundes: vñ der geist gotz ward

ward getragē auf die wasser. Vn̄ got d: sprach liecht werde gemacht. Vnd das liecht ward gemacht.

Herr David Gottfried Schöber, Burgermeister in Gera, der 1763. einen Ausfürlichen Bericht von alten teutschen geschribenen Bibeln herausgegeben hat, ist der Besizer einer solchen Handschrift, welche um 1400. geschriben worden, und die Biblische Bücher vom Psalter an biß ans Ende des N. Testaments enthält; in diser Uebersezung fangt der erste Psalm also an: "Selig ist der man der nit ist abgegangen in der vnmilten rate vnd in der sündern wege nit ist gestanden vnd in des schelmen meister stule nit ist gesessen. Me in des Herren gesetzde ist sin wille vnd in seiner gesetzde sol er betrachten tag vnd nacht" ꝛc. Im zweiten Psalmen heißt es: "durch was hand die geburt getobwütet und die volck hant betrachtet oder ytel des erdrichs künige hant zu gestanden vnd die Fürsten sind kommen in ein wider den Herren und wider sinen christum oder gesalbeten Irren wir ir bant vnd werffent abe vns ir joch Der in hymeln wonet wurt ir spottende und der

Herre will ihr spotten mit naß rympffende oder mit ungeschicktem Antlitz. Dann will er zu in reden in seinem zorne und in siner tobheit will er sü betrüben." Das Vatter unser lautet so: Vatter vnser der du bist in den hymeln geheiliget werde din name zu kome din riche din wille der werde als in dem hymel vnd in der erden und unser Brot das über substanzlich gib uns hüte vnd vergib vns unser schulde als wir vergebent unsern schuldenern vnd enleit vns nicht in kein bekorunge Sunder erlöse uns von übel. Amen. Röm. III, 28. list dise Handschrift: "Wann wir wenen das der mensche gerechtvertiget werde durch den glauben one die wercke der gesetzde." Gal. II, 16. "Sunder aber wir wissent das der mensche nit wurt gerechtvertiget uß den Wercken der gesetzde euwent durch den glauben Jhesu Cristi." Die Stelle 1 Joh. V, 7. 8. lautet hier also: "Wanne drige sint die gezügnisse gebent in den hymel der Vatter das wort vnd der heilige geist und dise drige sind eins vnd drige sint die gezügnisse gebent uff dem ertrich der geist das wasser vnd das blut. (die übrige Worte: **und dise drige sind eins** felen hier.)

Dise

Diſe Stellen alle liſt man in der Maynzer Edition von 1462. alſo. Pſ. 1. Selig iſt d' man d' nichten gieng in dē rat der vnmilten vnd nichten ſtůnd in dē weg d' ſünd' vnd nichten ſaß auf dē ſtůle der verwůſtung. Wann ſein will iſt in d' ee des Herren: vñ in ſeiner ee betracht er Tage vñ nacht. Pſ. 2, 1. ſeqq. Worum̄ griſgramtē die heydē: vñ die volck betrachtē in vppig. Die kunige d' erdē zůſtůndē: vñ die Furſten ſamentē ſich in ein: wider dē herrn vñ wider ſeinen geſalbtē. Wir zerbrechen ire Bande: vñ wir werffē vō vns ire ioch der do entwelt in dē hymeln d' verſpot ſy: vñ der herr verunwirdigt ſy. Deñ redt er zů in in ſeinem zorn: vñ betrůbt ſy in ſeiner tobheit.

Matth. 6. Vatter | vnſer du do biſt in den himeln geheyliget werd deī | nam. Zů kum dein reich. Dein wil d' werd: als im | himeln vnd in der erd. Vnſer teglich Brot gib vns | heut. Vnd vergib vns vnſer ſchuld: als vnd wir | vergeben vnſern ſchuldigern. Vnd für vns nit in | verſuchung: ſunder erlöß vns von den vbeln amen. |

Röm. III, 28. Wan mir masen | ze-
gerechthafftigē dē menschen durch dē gelauben: |
on die werck der ee.

Gal. II, 16. Wañ | wir wissen daz
der mensch nit wirt gerechthafftigt | von dē
wercken der ee. nuer durch dē gelaubē ihe-
su | cristi: (*)

Joh. V, 7. 8. stehen die Zeugen auf Er-
den vor den Zeugen im himel.

Herr **Johann Melchior Göze**, Hauptpastor zu St. Katharinen in Hamburg beschreibt in seinem Versuch einer Historie der gedruckten Nidersächsischen Bibeln rc. 4. Halle 1775. eine hochteutsche Handschrift der vier Evangelisten und der Apostelgeschichte vom Jar 1404, woraus man deutlich ersiht, daß sie ein vil neueres teutsch hat, als der erste Bibeldruck zu Maynz 1462. Die Handschrift list z. Ex. Marc. XVI, 1. seqq. „Und do der sabbath verging kauften Maria rc. salben

(*) Die senkrechte Striche zeigen an, wie dise Stellen Zeile für Zeile in der Mayntzer Bibel gedruckt sind.

salben dz sie kamen und salbten ihesum und seer frühe am ersten dage der wochen kamen sie zu dem grab do die sunne uff wz gegangen. Vnd sie sprachen zusamen wer wirt uns den steyn welzen von dem grabe. Vnd als sie also umbsahen. Do sahen sie dz der steyn abgewelzet waz vnd der was zumal groß ꝛc. Der Maynzer Druck aber von 1462. lifert dise Stelle also: Und do der samstag was vbergangē maria ꝛc. die kaufften salben: sy kamen daz sy ihesum sielben. Vnd an eim der samstag gar frůe kamē sy zů dem grab: der suñ wz ietzunt auffgegangē. Vñ sy sprachen zů einander. Wer weltzt vns ab dē steī von der tůr des grabs. Sy schautē vnd sahen den stein abgeweltzt. Ernstlich er was gar groß.

Man siht aus disen beigebrachten Vergleichungen, daß die 3 Handschriften zwar eben dieselbe Uebersezung wie der Maynzer Druck, aber hie und da modernisirt, enthalten, und daß mithin **Fust** und **Schoiffer** nach einer weit ältern Handschrift, darin die alte sprache beibehalten worden, den Druck veranstaltet haben. Diser Umstand macht eben gedachten

Mayntzer Bibeldruck für den Sprachforscher um so schäzbarer, und dise alte Uebersezung behauptet als Sprachurkunde nach der Epoche der Minnesinger den nächsten Rang. Man kan mit groser Warscheinlichkeit behaupten, daß dise Uebersezung nach der Sprache, die sie lifert, in das Jar 1300. falle. Ich will damit nicht behaupten, daß vor dieser Zeit noch keine Uebersezung vorhanden gewesen, noch in den Klöstern gebraucht worden, sondern ich seze dise Zeit für die Handschrift, aus der der Mayntzerdruck geflossen. Aeltere Handschriften mögen noch archaischer gewesen sein, so wie wir an den angefürten jüngern Handschriften gesehen, daß die Abschreiber den Text nach der jedesmaligen lebenden Sprache abgeändert haben. Ja man kan aus einigen Handschriften so gar auch die Provinz des Abschreibers schliessen. Die angefürte Schöberische Handschrift zeigt offenbar, daß der Abschreiber derselben oder der Revisor des Textes ein Schweizer oder Schwab gewesen; dann sie hat den teutschen Dialect, der noch heut zu Tag in der Schweiz lebt, und vor 3. und mehr hundert Jaren in Schwaben und im Elsaß völlig im Gang war.

Es

Es bliben aber die gedruckten Ausgaben so wenig als die Handschriften, ohne Veränderung. Bisher war es beinahe unmöglich, disen Umstand zu erörtern. Seitdem man aber durch meine historisch=critische Nachrichten von 6. der ältesten teutschen Bibelausgaben, die schon vor 12. Jaren gedrukt, und izt mit Verbesserungen erscheinen, wie auch durch Herrn **Panzers** litterarische Nachricht von den allerältesten gedruckten teutschen Bibeln rc. Nürnberg, 4. 1777. nicht nur eine vollständige Nachricht aller Ausgaben vor Luthern bekommen, sondern auch die in denselbigen befindliche Abweichungen so zimlich hat kennen lernen, so ist izo zu einer critischen Behandlung des Textes diser Uebersezung gute Bahn gemacht. Ich wage hierin den ersten Versuch, so weit nemlich beide angefürte Schriften und andere indessen eingezogene Nachrichten Veranlassung dazu geben. Eine weitere Ausführung bleibt demjenigen aufgehoben, der, wie Herr **Panzer**, das seltne Glück hat, alle jene Editionen beisamen zu haben und zu gebrauchen.

I. Die erste Ausgabe ist vom Jar 1462. aus der Fust und Schoifferischen Werkstatt zu Maynz. Man hat die Gewisheit des Jars, Orts und Druckers von diser Ausgabe der geschribenen Unterschrift zu verdanken, die am Ende desjenigen Exemplars, so sich in der Stuttgarter öffentlichen Bibliothek befindet, durch den Rubricisten des Buchs geschriben worden. Alle Einwendungen, die man bisher wider dise Unterschrift gemacht hat, haben die Aussage derselben nicht nur nicht mit Bestand umstossen können, sondern sie verlieren nunmehr ihre völlige Kraft, wenn ich aus dem Text selber und seinen auf einander gefolgten Abänderungen augenscheinlich zeigen werde, daß dise Edition nicht nur unter allen die älteste sei, sondern auch in dise Zeit fallen müse, gesezt das Stuttgarter Exemplar hätte, gleich den übrigen bisher entdeckten Exemplarien des nemlichen Drucks, die angefochtene Unterschrift nicht. Bevor ich aber disen Beweis füre, mus ich noch eine kurze Nachricht von den 6. nächstfolgenden Ausgaben voranschicken. Die nächste, und mithin die

II. Ausgabe ist die **Mentelische** zu Strasburg vom Jahr 1466.. Ich nenne sie die **Mentelische** und nicht die **Strasburgische**, um sie von der jüngern Strasburger vom Jar 1485. leicht und kurz zu unterscheiden. Sie ist ein völliger Nachdruck der Maynzer, und aller Unterschid besteht blos in unbeträchtlichen Distinctionen, selten verbesserten und neubegangenen Druckfelern, andern und wenigern Abbreviaturen, nicht völlig gleicher Orthographie. Das Jar, den Ort und Drucker diser Ausgabe weiß man blos allein von der Unterschrift, die sich am Ende des Stuttgarter Exemplars durch den Rubricisten **geschriben** findet. Zwei Exemplare dieser Edition auf der Leipziger Raths-Bibliothek haben die Jarzal 1467. beigeschriben, und bei dem in Augspurg befindlichen Exemplar hat der Rubricist Johann Schlicher die Jarzal 1470. beigesezt. Dise jüngere Zalen stosen die ältere 1466. nicht um, sondern zeigen lediglich an, daß der Leipziger Rubricist im Jar 1467, und der Augspurgische 1470. die Bibel rubricirt habe. Der Rubricist des Stuttgarter Exemplars that diß im Jar 1466, und die Bibel ist

also

also aufs späteste 1466, villeicht schon früher aus der Presse gekommen.

III. Die drittälteste Ausgabe hat weder Jar, noch Ort, noch Drucker. Ausser dem innern Grund, der von der Beschaffenheit ihres Textes hergenommen ist, und wovon wir hernach reden werden, weisen ihr folgende äusere Kennzeichen dise Ordnung an. Sie mus jünger als die beide vorhergehende sein, dann sie hat Holzstiche, und die Ueber- und Schlußschriften der Biblischen Bücher, die Zalen der Capitel, und der Columnentitel (wiewol diser nur biß zum 21. Blatt) sind gedruckt, welches bei den beiden ältern noch der Feder des Rubricisten überlassen worden. Sie ist aber älter als die folgende, weil sie nur 57 Holzstiche schlecht, und meist einerlei hat, da hingegen die nächstfolgende deren 73 weit bessere aufweiset. Dise Bibel ist mir bei der ersten Ausgabe meines Werkleins noch unbekannt gewesen. **Solger** hat sie in dem Catalogus seiner Bücher blos angezeigt, der gelehrte Abt zu St. Blasi **Martin Gerbert** in seiner Reise durch Alemanien p. 293. etwas näher, ausfürlich aber Herr **Panzer** l. c. p. 61—67. beschri-

schriben. Bißher kennt man nur drei Exemplare diser Edition, das Solgerische in Nürnberg, das zu St. Blasien, und eines in der Bibliothek des gelehrten Buchhändlers Herrn **Veith'en** in Augspurg. Die angefürte äussere Kennzeichen sezen sie zwischen 1466—1470.

IV. Die **Schweizer-Bibel**, ohne Jar, Ort und Drucker. Ich gebe ihr disen Namen, weil sie den schweizerischen Dialect hat. Ich vermutete vor 12. Jaren, daß sie zu Basel zwischen den Jaren 1470—73. gedruckt sei, und Herr **Göze** und **Panzer** folgten mir hierinnen. Allein dise Vermutung ist in Ansehung des Druckorts falsch, wie wir unten sehen werden. Das allerwichtigste bei diser Ausgabe aber ist die grose Veränderung, die mit dem Text vorgegangen. Ein gelerter Schwab oder Schweizer hat ihn nicht nur nach der Vulgate hie und da verbessert, sondern auch vile altteütsche Redensarten, die unverständlich worden waren, mit damals gangbaren nach dem Schweizer-Dialect verwechselt. Sie ist die Hauptquelle, aus welcher alle übrige Ausgaben geflossen; auch ihre Holzstiche haben die 4 nächstfolgende Editionen copirt.

Dem-

Demnach ist dise Edition nebst der allerersten von 1462. die allerschäzbarste Ausgabe. In der Stuttgarter öffentlichen Bibliothek ist sie nicht, hingegen besizt sie der Herr Geheimde Rath und Consistorial-Director Frommann in seiner mit vilen schäzbaren Büchern prangenden Bibliotheck. Nur schade, daß das Exemplar am Ende 13. Blätter verloren hat.

V. Die grose Augspurger Bibel, ohne Anzeige des Jars und Druckers. Ich sezte die Zeit des Drucks zwischen 1473—1475, und schwerlich wird sie jünger, eher noch etwas älter als 1473 sein. Wenn Günther Zainer sie gedruckt hat, wie Herr **Panzer** sehr wahrscheinlich mutmasset, so ist sie um oder vor 1472 gedruckt worden, weil Zainer in disem Jar seine Druckerei aufgab, und villeicht sie an Bämlern verkaufte. Hat Bämler sie gedruckt, so fällt die Zeit ihrer Ausgabe zwischen 1472—76. Wäre sie aber in der Druckerei des Klosters St. Ulrich und Afra gedruckt worden, so würde ihre Zeit widerum zwischen 1472 und 1476 fallen. Dann im erstern Jar kaufte der Abt des Klosters dem

Jo-

Johann Schüßler seine Druckerei ab. Sie ist merkwürdig um der vilen Veränderungen willen, die während des Drucks darinn gemacht worden sind. So lesen z. Ex. einige Exemplarien im Vatter Unser: täglich Brot, andere überstanzlichs Brot. Noch sehr vile solche Veränderungen führt Herr Panzer l. c. an. Sie heißt die grose Augspurger, weil sie in Folio maximo gedruckt ist. Sie ist übrigens ein Nachdruck der vorhergehenden, nur daß der schweizer Dialect verändert worden z. Ex. aus sin Hußfraw ist sein Haußfraw gemacht worden ꝛc. Dise Ausgabe findet sich in der Stuttgarter Bibliotheck.

VI. Die Augspurger mit der ausgedruckten Jarzal 1477. Herr Panzer macht aus dem vereinigten Zainer- und Bämlerischen Wapen wahrscheinlich, daß sie bei Bämlern gedruckt worden, überdiß sind die Typen mit der grosen Augspurger völlig einerlei. Der Text ist mit der vorhergehenden in nichts als einigen Abbreviaturen, und Rechtschreibung einiger Wörter z. Ex. samen für saumen ꝛc.

Unter-

unterschiden. Sie list im Vatter Unser "überstentlich Brot" wie die Schweizer-Bibel.

VII. Anton Sorgs Bibel, erster Druck, Augspurg, 1477. Sie folgt wie die beide vorhergehende dem in der Schweizer-Bibel gelieferten revidirten Text.

VIII. Anton Sorgs Bibel, zweiter Druck, Augspurg, 1480. Die Typen sind grösser und der Druck schöner.

Was ich bißher aus äussern Kennzeichen von der chronologischen Folge diser 8. Ausgaben mit groser Warscheinlichkeit angefürt habe, das wird nun zur augenscheinlichen Gewißheit, wenn wir den Text selber ansehen, den dise Ausgaben liefern.

Ich will dises nach Herrn Panzers Vorgang an dem 53. Capitel aus dem Propheten Jesaias zeigen.

Das

Das 53. Capitel des Propheten Jesaias nach der Maynzer Ausgabe 1462.

V. 1. O herr wer glaubt unser gehörd: vñ wem wirt eroffent d' arm dz herrn. 2. Vñ er staig auff als ein rut vor im: vñ als ei wurtzel vo dē durstigē land. Im wz nit die gestalt noch die gezierd. Vñ wir sachē in vñ sei angesicht wz nit: 3. Vñ wir merkē i verschmecht vñ dē iungstē d' mañ: ein man schmertzen vñ wissent dē siechtum. Vñ sei antlutz wz als verborgē vñ verschmecht: do vo acht wir sein nit. 4. Fürwar er nam vnser **gesuntheit** (*): vñ trug unsern schmer-

(*) Ein offenbarer Druckfeler für ungesuntheit, den die zweite Ausgabe verbessert, die dritte aber beibehalten hat. Woraus erhellet, daß die dritte nicht nach der zweiten, sondern nach der ersten Ausgabe abgedruckt worden.

schmertzen. Vn̄ wir massen in alz eī missligē: vn̄. geschlagē vō got vn̄ demůtigt. 5. Wan̄ er selb ist verwunt vm̄ vnser vngangkeit: vn̄ ist zerknischt vm̄ unser sůnd. Die zucht vnsers Frids ist auff im: vn̄ in seiner wunden sey wir gesundet. 6. All irrtē wir als die schaff eī iegklicher der naig sich an seī weg: vn̄ d' herr satzt ī im die vngangkeit vnser aller. 7. Er ist geopffert wan̄ erselb wolt es: vn̄ er tet nit auf seī mund. Er ward gefůrt alz dz schaf zu d' erschlachung: vn̄ derstumpt als dz lamb vō den scheredē es: vn̄ tet nit auf seī mund. 8. Er ist abgenomē vō dē vrteil vn̄ vō d' angst. wirt erkunt seī geschlecht. Wan̄ er ist abgeschnittē vō dē land d' lebendigē. Ich schlug in vm̄ die missitat meins volcks. 9. Vnd er gibt die vngengē fůr die begrebd vn̄ die riechē fůr eī tod dorum dz er nit tet die vngangkeit. noch die triegkeit wz in seim mund. 10. Vn̄ d' herr wolt in zerknischen in dē siechtum̄. Ob er setzt seī sel vmb die sůnd er sicht den langē samē: vn̄ d' will dz herrn wirt gericht in seiner hand. 11. Dorum dz seī sel hat gear-

beit:

heit: er sicht vn̄ wirt gesatt. Erselb mein gerechter knecht d' gerechthaftiget manig ī seiner wissenheit: vn̄ erselb tregt ir vngangkeit. 12. Dorum̄ verzet ich ī manig vn̄ er teilt die raub d' starkē. Dorum̄ dz er hat geantwurt sei sel ī dē dot: vn̄ ist geacht mit dē vngengen. Vn̄ er nam die sünd maniger vnd bettet umb die vbergeer.

Abweichung der zweiten Ausgabe von der ersten.

V. 1. gelaubt. der arm des herren? 2. Vnd. staige. vnd. ein. von dem durstigen. was. vnd. sachen. vnd. angsicht. (*) 4. ungesundheit. 5. verwundet. vnß sünd. Fridz. 6. schaf. vnß aller. 7. wart. schaff. lampe. 8. vrtail. erkünter. abgeschniten. lande. lebentigē. misstat. volks. 9. tod: trickeit. 10. sele. sünde. gerichtet. 11. gerechthafftigt. wissentheit. ire. 12. raube. dott. geachtet mitt. sünde.

(*) An disen Exempeln von Abbreviaturen sei es genug. In der Folge werde ich sie nicht weiter anfüren.

Dise ganz unbeträchtliche Abweichungen werden mein Urteil bestätigen, da ich oben sagte, dise Ausgabe sei ein bloser Abdruck der ersten.

Abweichungen der dritten Ausgabe von der ersten.

V. 2. stayg. 3. jüngstē oder minsten d' man. d' schmerzen. da von. 4. gesuntheit. Disen Druckfeler hat sie wie die erste Ausgabe. 5. Boßheit. 6. Boßheit. 7. erschlagung. erstumpt. 8. missetat meins volks. 9. bösen für die begrebt. Darumb. tett die Boßheit. 11. Darumb. er selbs tregt ir Boßheit. 12. Darumb. vnd teilt. darum. bösen. betet.

Man siht aus disen Abweichungen 1) daß dise Ausgabe ein Nachdruck der ersten Ausgabe sei, dann wo die zweite von der ersten abweicht, da folgt die dritte der ersten genau. 2) Da sie die Archaismen der beiden ersten: dorum, dovon, erschlachung in darum, davon, erschlagung verwandelt, und daß sie die veraltete Wörter der beiden ersten: ungangkeit, un-

ungeng rc. in boßheit, böß rc. verwandelt, so ist sie jünger als beide erstere. Diß erhellet 3) auch daraus, daß sie einiges deutlicher gibt: z. Ex. man der schmerzen, statt: man schmerzen; jüngsten oder minsten. daß sie 4) den Druckfeler der zweiten Ausgabe kolcks für volcks, nicht hat, hingegen den Druckfeler der ersten, gesundheit statt ungesundheit beibehält, ist ein neuer Beweis, daß sie ein Abdruck der ersten Ausgabe sei; woraus auch weiter warscheinlich wird, daß sie beinahe so alt, oder doch nicht vil jünger als die zweite Ausgabe sei, als die dem Drucker und Corrector diser dritten noch nicht mus zu Gesicht gekommen sein. Dises alles und hauptsächlich die Vermeidung der veralteten teutschen Wörter, nebst den angebrachten Holzstichen machen sie mit überwigender Warscheinlichkeit zur dritten Ausgabe.

Abweichungen der vierten Ausgabe von der ersten.

Ausser den Abbreviaturen, Distinctionen, Rechtschreibung, und dem durchgängigen Schweizer-Dialect, den ich hier vorausseze und nicht verzeichne, finden sich noch folgende beträchtliche Ab-

Abweichungen oder, wenn man will, Verbesserungen:

V. 2. er stig uff. und was kein angesicht. 3. wir begerten yn verschmächt und den letsten der mann. einen mann der schmertzen. davon schäzt wir yn nit. 4. nam hin unser siechtagen. schäzten yn als ein ussetzigen. gedemůtiget. 5. umb unser mißtat. sye wir gesundt worden. 6. neyget sich in sin weg. yn in die missetat. 7. geopfert worden. erstummet. vor dem scherenden. 8. er ist erhöbet, wer wirt verkůnden. 9. die ungůtigen fůr die begröbnuß und den richen umb sinen tod. mißtat noch die triegkeyt. 10. langwirdigen samen. geschicket in siner hand. 11. In siner kunst hat gerecht gemachet er selb der gerecht min vil knecht vñ hat selb getragen ir boßheyt. 12. Darumb will ich im manig ußteylen vñ wirt teylen die rewb. geacht mit den ungůtigen. vnd trug oder nam hin die sůnd 2c.

Man wird hieraus sehen, daß der Schwab oder Schweizer, der dise Ausgabe besorgt hat, nicht

nicht die dritte Ausgabe, sondern die erste oder zweite revidirt hat, und daß dise Revision nicht blos auf einige wenige alte teutsche Wörter sich bezieht, wie in der dritten Ausgabe geschehen, sondern daß dises bei vil mehrern geschehen, und daß der Revisor die Uebersezung selbst an vilen Orten nach der Vulgata zu verbessern gesucht.

Nun habe ich noch zu erweisen, daß die nächst folgende drei Ausgaben diser vierten pünctlich folgen. Diser Erweis besteht aber kürzlich im folgenden. 1) Der Schweizer-Dialect ist durchaus abgeändert, z. Ex. stig auff, ein aussetziger, den reichen umb seinen tod ꝛc. 2) finde ich in den beiden nächsten Ausgaben das Wort schauff. Anton Sorg aber hat schaf wider hergestellt. Alles übrige ist wie die vierte Ausgabe.

Disemnach wird es auch unwidersprechlich erwisen sein, daß die grose Augspurger Bibel die fünfte Ausgabe, und die andre Augspurger mit der Jarzal 1477 die sechste sei; woraus weiter folgt, daß die dritte und vierte Ausgabe nicht nur in ihrer rechten Ordnung und auf die warscheinlich-

ste Zeit oben gesezt seien, sondern daß auch eben hiedurch die Jarzalen 1462 und 1466, unter welchen die Stuttgarter Unterschriften die beiden ältesten Ausgaben sezen, eine überwigende Bestärkung erhalten, mithin alle hierwider gemachte Einwendungen als unstatthaft wegfallen; und daß **Schöpflins** Urteil, der die Unterschrift in den Exemplarien zu Stuttgart einem Falsario zuschreibt, voreilig und falsch sei.

Nun will ich noch kürzlich die übrige Ausgaben, die vor Luthern von diser Uebersezung gemacht worden, anfüren.

IX. Die neunte Ausgabe ist **Anton Koburgers** vom Jar 1483, Nürnberg. An dise Ausgabe ist vil Fleiß gewendet worden. Schrift, Holzstiche und Zierlichkeit des Drucks übertrift alle vorhergehende Ausgaben. Auch einzele altteutsche Wörter, die in den vorhergehenden noch stehen gebliben sind, sind hier mit verständlichern vertauscht worden. z. Ex. 1 Sam. V, 4. steht hier, anstatt des alten Worts zwen **tener** palmæ duæ, **zwu feust**, doch behält sie das in Schwaben unbekandte Wort **trischeufel**, limen, annoch.

Dise

Dise Ausgabe ist in der Stuttgarter Bibliothek.

X. Die **Strasburger** Ausgabe von 1485, deren Drucker unbekandt ist, ist wie alle folgende ein genauer Nachdruck der Koburgerischen, kommt ihr aber an Nettigkeit der Schrift und in den Holzstichen nicht bei. Auch von dieser Ausgabe ist der erste Teil in der Stuttgarter Bibliothek, und der zweite in der Geh. Rath Frommännischen.

XI. **Hans Schönspergers** Ausgabe, Augspurg, 1487.

XII. Eben diser Ausgabe **zweiter Druck**, Augsp. 1490. Von **Schönspergers** Bibel hat noch niemand eine genaue Beschreibung gegeben.

XIII. **Hans Ottmars** Ausgabe, Augspurg, 1507. Dises ist die erste hochteutsche Bibel mit dem Titel. Sie kommt in der Schönheit des Drucks der **Koburgerischen** ser nahe. Von diser Ausgabe ist ein wolbehaltenes Exemplar in der Stuttgarter öffentlichen Bibliotheck.

XIV. Silvan Ottmars Ausgabe, Augspurg, 1518. Diß ist die lezte Ausgabe vor Luthern. Man schrib disem Silvan Ottmar eine zweite Ausgabe vom Jar 1524 zu, aber Herr Panzer hat l. c. p. 73 gezeigt, daß er 1523 das N. Testament nach Luthers Uebersezung, wie auch den ersten Teil des alten Testaments, nach eben diser Uebersetzung; im Jar 1524. aber den zweiten, und 1525 den dritten Theil gedruckt habe. Wie konnte er da an einen Druck der alten Uebersezung denken?

Wir haben also von der alten Uebersezung, vierzehn hochteutsche Ausgaben. In der platteutschen oder niedersächsischen Sprache sind drei Ausgaben zu Köln um 1480, eine zu Lübeck 1494, eine zu Halberstatt 1522 veranstaltet worden. Also in 60 Jaren 19 teutsche Bibelausgaben.

Die V. Ausgabe ist die erste, die eine **gedruckte Unterschrift** hat, welcher Gewonheit hernach alle übrige gefolget sind. Sie lautet hier so: diß Durchleuchtigost werck der ganczen heyligen geschrifft: genandt die Bibel für all ander vorgedrucket teutsch Biblen. lauterer. klärer. vnnd

warer.

warer. nach rechter gemeinen teutsch dan̄ vorgedrucket. hat hie ein ende. In der hochwirdigen keyserlichen stat Augspurg ꝛc. Dise Schlußschrift rühmt zwei Stücke. Erstlich, daß dise Ausgabe lauterer, klärer, warer (nach der Vulgate) als die vorher gedruckte Ausgaben seien; zweitens, daß sie nach rechter gemeiner teutschen Sprache gedruckt sei. Nun sind wir erst im Stand, dise Aussage zu verstehen, und ihre Warheit zu prüfen. Dann was das erste Stück betrifft, so gehört das Verdienst davon ganz allein der vierten Ausgabe, da wir oben gezeigt haben, daß die 5te und alle folgende ein Nachdruck der vierten sind. Was aber das zweite Stück betrift, daß die 5te Ausgabe nach rechter gemeiner teutschen Sprache gedruckt sei, so siht nun jeder, wie er diß zu verstehen hat, nemlich, daß der schweizerische Dialect der vierten Ausgabe in diser fünften in das gemeine Teutsch abgeändert worden. Diß ist die echte Erklärung diser Unterschrifft, die man bißher nicht ganz verstanden hat. Lächerlich ists, daß die nächstfolgende Ausgabe dieselbe wörtlich widerholet. War sie bei der 5ten Ausgabe nur halb wahr, so ist sie bei der 6ten ganz falsch. Bei der 7ten Ausgabe hat Anton Sorg dise pralende Worte gänzlich weggelassen.

Wie

Wie sehr wäre es zu wünschen, daß der Drucker der **vierten** Ausgabe die Bescheidenheit nicht zu weit getriben, und durch Verschweigung seines eignen und seines fleissigen Revisors Namen alle Bemühung, sie zu entdecken, vergeblich gemacht hätte. Zur warscheinlichen Bestimmung des Druckorts und der Druckzeit geben teils der Schweizer-Dialect, teils die Holzstiche Anleitung. In Augspurg kan sie nicht gedruckt sein, um des Schweizer-Dialects willen, da die bald darauf erfolgte V. Ausgabe zu Augspurg, ungeachtet sie ein wörtlicher Nachdruck (den Dialect ausgenommen) der vierten ist, dennoch den Schweizer-Dialect diser vierten als nicht recht gemein teutsch tadelt. Wie sollte sie also können in Augspurg gedruckt sein? Villeicht aber in Basel. Das wäre um des Dialects willen möglich. Aber wenn die Buchdruckerkunst erst im Jar 1474 nach Basel gekommen, wie Herr D. und Professor Jac. Christoph Beck in s. zwar noch im Manuscript befindlichen **gelehrten Basel** erweiset, so kan ein solch wichtig Werck nicht in Basel gedruckt sein. Hier sind meine Gründe. Die VI. Ausgabe geschah im Jar 1477 zu Augspurg. Nun wollen wir annemmen, die V. Ausgabe, die auch zu Augspurg one Anzeige

zeige des Jars erfolgt, sei nur 1. oder 2. Jare älter, so fällt sie in das Jar 1475, oder 1476. Nun wollen wir die IV. Ausgabe, von welcher die V. ein Nachdruck mit veråndertem Dialect ist, nur 2. Jare älter machen, so wird unsre IV. Ausgabe ins Jar 1473, oder 1474 fallen, und in disem Jar kam die Druckerei erst nach Basel, wo man gewis nicht gleich den Anfang mit einem so grosen Werk mit Holzstichen gemacht hat. Villeicht aber hat man in Zürich oder andern Orten der Schweiz noch früher als in Basel gedruckt? Ich weiß es nicht, allein mir scheint dise Vermutung höchst unwarscheinlich. Bei disen Umständen bleiben mir nur noch zwei Stätte übrig, wo dise Bibel-Ausgabe kan gedruckt worden sein. Nürnberg und Strasburg. Die erstere um der Holzstiche willen, Strasburg aber um des Dialects und der Holzstiche willen. Wenn ich Nürnberg erwehne, so geschicht es blos deßwegen, weil ich glaube, daß in diser Statt, die von den ältesten Zeiten her durch ihre Künstler aller Art berümt ist, die Kunst, Holzstiche zu machen und abzudrucken, auch früh werde ausgeübt worden sein. Doch weiß ich nicht, ob Strasburg hierin nicht noch den Vorzug behaupten kan, wenn es war ist, daß

Mar-

Martin Schön, von Colmar, im 15ten Jarhundert der erste bekandte Meister in Holz zu stechen gewesen sei. Von Colmar können also die Holzstiche früher nach Strasburg, das nicht weit davon ligt, gekommen sein, als nach Nürnberg. Villeicht hat Martin Schön seine Kunst in Strasburg ausgeübt. Was aber noch weiter für Strasburg als den Druckort diser Ausgabe spricht, ist der Schweizer-Dialect. Es ist eine historische Warheit, daß vor 300 Jaren der Schweizer-Dialect im Elsas und im Schwäbischen Kreiß, den nordöstlichen Teil ausgenommen, durchaus in lebhaftem Gebrauch gewesen. Zu dem wurde die Buchdruckerkunst durch Johann Mentel schon 1466 in Strasburg eingefürt, welches man von Nürnberg so früh nicht sagen kan. Augspurg hat one Zweifel im Jar 1470 die Kunst, Holzstiche abzudrucken, schon gehabt, dann Zainer druckte die Leben der Heiligen mit Holzschnitten 1470. Und in Betracht diser könnte auch Augspurg der Druckort sein, wenn nicht der angefürte Grund wegen des Dialects darwider strite. Es bleibt also die höchste Warscheinlichkeit, daß die IV. Ausgabe in Strasburg, und villeicht in Mentels Officin gedruckt worden.

Was

Was den Druckort der noch ältern III. Ausgabe betrift, die zwischen 1466 und 1470 fällt, so kan es schwerlich eine andere Statt als Maynz, Strasburg oder Augspurg sein. Auf den lezten Ort lassen einige Holzschnitte vermuten, die **Anton Sorg** in seiner Bibel 1477 widerholt hat. So stark dise Vermutung ist, so ist es doch möglich, daß **Sorg** die Holztafeln aus der Officin des ersten Druckers bekommen hat. Ich vermute also, daß zu **Maynz** in der Officin des Erfinders auch der erste Versuch die teutsche Bibel mit Holzstichen zu drucken gemacht worden.

Ich habe oben gezeigt, daß dise III. Ausgabe eine Widerholung der ersten Ausgabe sei, mit dem einzigen Unterschid, daß einzele veraltete und nicht mer verständliche Wörter abgeändert, und dagegen andere damals verständliche gesezt worden. Es hat also vermutlich **Schoiffer** seinen ersten Bibeldruck auf solche Weise verbessert widerholt. **Mentel** in Strasburg, der den ersten Maynzer Druck im Jar 1466 nachgedruckt, wollte nun auch nicht nur ein gleiches bei dem zweiten Maynzer Druck versuchen, sondern disen um viles übertreffen. Er liferte also nicht nur mehrere und bessere Holzstiche,

son-

sondern er lies auch den Text selber durch einen Gelerten nach der Vulgate durchaus revidiren, und liferte eine Ausgabe, die wirklich beträchtliche Vorzüge vor den 3 vorhergehenden hatte. Wir hätten also den beiden Stätten **Maynz** und **Strasburg**, in welchen die Buchdruckerkunst erfunden worden, durch Nacheiferung der wackern Männer **Schoiffer** und **Mentel** die 4 erste hochteutsche Bibelausgaben zu danken. Nun wacht Augspurg auf, und lifert zwischen 1472-1480 die vier folgende Ausgaben, worauf **Koburger** in Nürnberg im Jar 1483 die neunte Ausgabe ausgehen läßt, die durch ihren schönen Druck und historische Holztafeln alle vorhergehende übertrift, und von dem Strasburgischen Nachdruck vom Jar 1485 bei weitem nicht erreicht worden.

Wann ich nun die Summe ziehe, und meine Vermutung für Warheit gelten lasse, so haben wir **zwei** Ausgaben zu Maynz, **drei** zu Strasburg, **eine** zu Nürnberg, und **achte** zu Augspurg. In allem 14. Die Drucker sind zu Maynz Schoiffer; zu Strasburg bei den beiden ersten Mentel; bei der dritten ist er noch unbekandt; zu Nürnberg

Ko-

Koburger; zu Augspurg bei den beiden ältesten vermutlich Zainer oder das Kloster St. Ulrich, und Johann Bämler, bei den beiden folgenden Anton Sorg, bei dem dritten Par Hans Schönsperger, und endlich bei den beiden lezten, Hans und Silvan Ottmar.

Ich habe es nun zwar etwas warscheinlich gemacht, daß die dritte und vierte Ausgabe auch zu Maynz und Strasburg wie die erste und zweite können gedruckt sein; aber mer als Warscheinlichkeit ist es nicht. Vilmer muß ich auch eben so offenherzig meine Zweifel hiebei anzeigen. Herr Panzer fürt die Aenlichkeit der Typen der dritten mit den beiden ersten Ausgaben als einen Grund an, den ich zwar nicht verwerfe, aber deßwegen nicht brauchen wollte, damit nicht ein andrer Zweifler komme und sage, die Typen der drei ersten Ausgaben miteinander haben mit den Typen, die Fust und Schoiffer gebraucht, nichts gemeines. Disen Einwurf für war und richtig, oder falsch und unrichtig zu erklären, vermag nur der, der eine genugsame Anzal teutscher und lateinischer Bücher aus der Fust- und Schoifferischen Werkstatt gesehen hat, und mit unsern Bibeln vergleichen kan.

Ich habe die Institutionen, so Schoiffer 1468 gedruckt hat, und wovon 2 Exemplare auf der Stuttgarter öffentlichen Bibliotheck, eines auf Pergament, das andere auf Papir gedruckt, sich vorfinden, mit der ältesten teutschen Bibel vergli- chen, und gefunden, daß die Typen diser Bibel der Officin der Erfinder nicht unwehrt sind. Aen- lichkeit ist da, aber so weit man zwischen teutschen und lateinischen Buchstaben Aenlichkeit finden kan, besonders da die Institutionen teils grösere teils kleinere Buchstaben haben als die Bibel. Indes- sen zeigt gleich der schnelle Anblick, daß die In- stitutionen weit schöner in Druck und Buchstaben sind. Dagegen ist aber auch die Bibel älter, und doch ist Druck und Buchstab diser ältesten Bi- bel etwas schöner als bei der **zweiten** Ausgabe von Menteln im Jar 1466.

Einen andern Einwurf muß ich eben so we- nig verschweigen. Wenn Fust und Schoiffer bei ihrem ersten Buch, dem im Jar 1457 edir- ten lateinischen Psalter, schon in holzgeschnittene Anfangsbuchstaben gebraucht haben, wie kommts, daß sie dises bei der teutschen Bibel unterlassen, oder, wenn die dritte Ausgabe auch Schoiffers Werk sein soll, warum hat er erst bei disem Druck n Versuch mit Holzstichen gemacht?

Herr

Herr von Heineke hat in seinen schäzbaren Nachrichten von Künstlern ꝛc. gezeigt, daß man die ältesten Formschneider in Augspurg, Nürnberg, Ulm, Colmar, Strasburg, und villeicht auch Maynz und Frankfurt suchen müsse. Er nennt den Martin Schön von Colmar, der zwar zu Culmbach geboren ist, aber in Colmar sich nidergelassen hat, und daselbst im Jar 1486 gestorben, und der älteste bekandte Formschneider ist, er war zugleich ein Goldschmid und Kupferstecher; Michael Wolgemuth, der zu Nürnberg 1434 geboren; Wilhelm Pleydenwurf und Sebald Gallendorfer, die von 1471 biß 1500 in Nürnberg gearbeitet haben. Johann Meydenbach war ein Gesell bei Guttenberg und Fust, und vermutlich ein Formschneider; Jacob Meydenbach, villeicht ein Sohn von jenem, druckte 1491 zu Maynz. Johann von Paderborn ist um 1475 bekandt, villeicht hat er die Holzstiche in den Niderteutschen Cölner Bibeln, die zwischen 1478-88 herausgekommen, verfertiget. Jörg Scaph lebte in Augspurg, wann eigentlich, ist unbekandt. Johann Schnizer von Arnsheim schnizte die Landcharten zu Ptolemäi Geographie, die Leonhard Hol 1482, und Johann Reger 1486 beide in Ulm gedruckt ha-

haben. Hans Sporer nennt sich in der teutschen Uebersezung der Ars moriendi vom Jar 1473 einen Prüffmaler, villeicht war er auch ein Formschneider. Und wer wird uns die Namen entziffern, die sich in den Holzstichen unsrer hochteütschen Bibeln von der vierten und folgenden Ausgaben an befinden? z. Ex. S. A. I. V. R. und A. N. W. oder A. Z. W. und A. W. M. H. + und A. G. M.

Man kan in der Beschreibung so alter Bücher, als unsre Bibeln sind, deren Unterscheidungs-Kennzeichen teils wenig teils noch nicht bemerkt worden, nicht sorgfältig genug gehen. Ich muß hier eines besondern Umstandes erwähnen, der mir und andern vorgekommen ist, und Irrungen erwecken kan. Es gibt Bibeln in einem Bande gebunden, deren erster und zweiter Teil von verschidnen Ausgaben, übrigens aber einander sogleich sind, daß nur eines Kenners Aug den Unterschid bemerkt. So hat Herr Veith eine teutsche Bibel in einem Band, deren erster Teil die Augspurger von 1477, der andere Anton Sorgens seine von 1480 ist. Der erste enthält 319 Blätter, der zweite enthält 341 Blätter. Wenn jemand dise Zalen zusammen summiren, und ein anderer den

Schluß

Schluß daraus machen wollte, es gebe eine alte teutsche Bibel von 660 Blättern, der würde sich und andere in Irrtum füren. Zu Markgröningen ist eine uralte lateinische Bibel in einem Bande, wo der erste und zweite Teil bißher für einerlei Ausgabe gehalten worden, biß ein Kenner den Unterschid bemerkt hat. Herr Panzer hat eine solche **Zwitter-Bibel** in der Geschichte der Nürnbergischen Bibel-Ausgaben p. 104. seqq. beschriben. Und so können sich mehrere finden. Es ist also nötig, bei Beschreibung solcher alter Stücke, von jedem Teil der Bibel besonders die Zal der Blätter zu bemerken, dann es kan einer den ersten Teil einer Bibel besizen, dem gemeiniglich die Bemerkung des Druckers, Orts und Jars felet; hat er aber Beschreibungen vor sich, wo nebst andern Kennzeichen auch die Zal der Blätter jeden Teils angezeigt sind, so kan er seine Bibel vil eher erkennen. Ich werde also in der folgenden Beschreibung diser alten Bibeln gedachten Umstand sorgfältig anzeigen.

Von diser meiner Beschreibung habe ich noch folgendes anzumerken.

1) Sechs Ausgaben sind schon vor 12 Jaren von mir beschriben worden, die Beschreibung der

übrigen aber, nebst Verbesserungen und Zusäzen zu jenen sechsen erteile ich jezt zum ersten mal.

2) Die 1te, 2te, 4te, 5te, 9te, 10te und 13te habe ich selber vor mir ligen gehabt, und aus dem Augenschein beschriben; die Beschreibung der übrigen aber ist aus gedruckten und schriftlichen Nachrichten glaubwürdiger Zeugen geflossen.

Die Beschreibung jener 6 Ausgaben ist aus guten Gründen so gelassen worden, wie sie vor 12 Jaren war, das wenige aber, was indessen sich besser aufgeklärt hat, folgt hier so gleich nach, als

Verbesserungen und Zusäze zu der Beschreibung der 1ten, 2ten, 4ten, 5ten, 6ten, 7ten Ausgabe.

S. 17. Lin. ultima lis 195 statt 159.

S. 36. Meine Meynung, die ich hier und S. 92. seqq. äussere, als ob Luther die altteutsche Bibel bei seiner Uebersezung dörfte genuzt haben, hat Herr Göze in der Historie der Nidersächsischen Bibeln so widerlegt, daß ich sie nun zurücknemme.

S. 39. Das eine Stuttgarter Exemplar von der Maynzer Bibel, so die Unterschrift nicht

hat,

hat, ist nach einer Nachricht, die von einer sehr alten Hand vornen in Versen hineingeschriben worden, von einem Jörg von Sachsenheim, der in Diensten Graf **Eberhards** im **Bart** gestanden sein mus, seiner Schwester, einer Nonne zu Lauffen geschenkt worden. Die alten Reime verdienen hier beigesezt zu werden, und lauten, wie folgt:

Es ist zu wissen in der gemain
Das der edel und vest Jörg von Sachsenhaim
Hat geben ein Buch ist die Bibel genannt
Und die uff ainem kam̃erwagen gen lauffen gesant
Des jares do man zalt für war
Tusent vier hundert und in dem lxxviiii iar
Und hat die geben siner Schwester Margareth
von Sachsenhaim
Und das zu dem ganzen Convent gemain
Und er tut bitten mit hohem vliß,
Wer in disem Buch lese ernstlich
Der wolle sin um gottes willen gedencken,
Do er sin Herz gegen got dut sencken,
Das wolle er haben zu lon
Gegen Got unserem herrn ihesu crist und siner
Mutter schon.

weiter unten steht

Item diß Bibel ist koufft worden vmb nün guldin.

Man siht hieraus, was ein solches Buch um 1489. gekostet hat.

S. 41. Es ist oben S. XII. gesagt worden, daß die hier beschribene Bibel nicht die dritte, sondern die vierte in der Ordnung sei.

S. 42. §. 23. Dise Bibel hat 513 Blätter, im A. T. 409 im N. Test. aber 104 Blätter. Sie hat 53 Lagen, bald von 6, bald von 4 Bogen.

S. 44. §. 27. Dise Bibel ist nicht die erste mit Holzschnitten. Diser Name gehört nun der Drittältesten, die Herr Panzer zuerst beschriben hat, und von der unten eine Beschreibung folgen wird.

S. 48. Dise Schweizer-Bibel kan nicht in Augspurg gedruckt sein, dann in diesem Teil Schwabens war der Schweizer-Dialect nie im Brauch. Herr Panzer war gegen meine Vermutung, daß Augspurg ihr Druckort sein könne, zu nachgibig, und nennete sie eine Augspurger-Bibel, er nimmt aber dise Benennung wider zurück.

S. 53.

S. 53. Die Gründe, die ich hier zur Bestimmung des Alters diser Bibel anfüre, haben blos Warscheinlichkeit. Die innere Beschaffenheit ihres Textes macht sie mit Gewißheit zur vierten, wie ich oben gezeiget habe.

S. 54. Ratholds Buchstaben, florentes genannt, sind etwas anders als die bei den alten Bibeln angebrachte in Holz geschnittene Anfangsbuchstaben. Rathold machte zu Venedig 1477 nicht 1470 den ersten Gebrauch von seinen erfundenen Buchstaben.

S. 56. 57. ist der lere Raum zu dem grosen Buchstaben durch einen Feler des Sezers hinten, statt vornen, gelassen worden.

S. 58 biß 70. Die hier beschribene grose Augspurger Bibel ist aus Bruckerischen Nachrichten verfasset. Seitdem habe ich dise Bibel in der Stuttgarter Bibliothek mehrmalen gesehen, wo nicht nur ein vollständiges Exemplar, sondern der zweite Teil noch einmal sich vorfindet. Herr Göze macht dise Bibel überaus rar, allein es finden sich besonders in Klöstern noch häufig Exemplarien davon. Herrn Panzers Beschreibung ist nach 3 in Nürnberg befindlichen Exem-

 pla-

plarien gemacht. Sonderbar sind die Verschidenheiten, die diser genaue Beobachter unter denselben wargenommen hat. Und dennoch lassen sie nicht auf eine widerholte Ausgabe schliessen; während des Drucks müsen solche Veränderungen geschehen sein. Ich will diß bei einer Stelle, die Herr Panzer nicht bemerket, zeigen. Es ist bekandt, daß die Schweizer-Bibel im Vatter unser — gib uns heut unser überstantlichs brot list. Alle andere lesen teglich brot. Auch dise grose Augspurger list so; und doch gibts Exemplarien, die überstantzlichs lesen. Als ich in den Stuttgarter Exemplarien nachschlug, so fand sich, daß das eine teglichs, das andere überstantzlichs list. Da alles übrige in beiden Exemplarien biß auf die krumme Stellung der Blattzalen gleich war, so läßt diß nicht auf zweierlei Editionen schliessen, sondern ich erkläre die Sache so. Die Bibel ist, wie ich oben gezeigt habe, ein Nachdruck der Schweizer Bibel. Man folgte ihr also auch in dem Wort überstanßlichs. Allein unterm Druck mag der Revisor oder Corrector (der villeicht ein Mönch aus dem Kloster St. Ulrich und Afra war) sich besonnen, und geglaubt haben, das gewönliche täglich sei doch rathsamer als das

geler-

gelerte überstantzlich. Dergleichen ereignet sich in den Druckereien noch heut zu Tag mermal.

Die Anfangsbuchstaben der Capitel S. 60. scheinen gedruckt, und man hat ihnen mit der Feder nachgeholfen, und sie mit rother Farbe überfahren.

S. 61. §. 42. Das Alte Testament hat mit dem Blatt, worauf das Register steht, 422 Blätter. Die ganze Bibel aber 54 Lagen.

S. 66. Dise Ausgabe list wirklich recht, Lev. XI, 3. in dem Viehe, und Hos. VI, 5. darum han ich gehobelt, aber den Feler ungetröste 1. Tim. V, 5. hat sie noch.

S. 66. §. 46. Suche ich aus der rotgedruckten Unterschrift diser Bibel die Zeit ihres Drucks zwischen 1473—1475 zu bestimmen. Dise Druckzeit ist nun zwar aus andern Gründen sehr warscheinlich, aber der rote Druck ist kein Beweis. Fust und Schoiffer haben schon 1462. solche rote Ueber- Schluß- und Unterschriften bei ihren Büchern.

S. 68. In der Zwischenzeit von 1473—77 weißt man nur von drei Druckereien in Augspurg

spurg, nemlich Bämlers, Sorgens, und des Klosters zu St. Ulrich und Afra; dann Günther Zainer hat 1472. schon zu drucken aufgehört, und seine Druckerei höchst warscheinlich an Bämlern abgetretten, Rathold druckte damals in Venedig, und kam erst etliche Jahre nachher in seine Vatterstatt Augspurg. Sorg druckte An. 1477 eine eigene Bibel, Bämler zu gleicher Zeit eine; bleibt also nur noch Schüßlers Druckerei übrig, die er schon An. 1472. an den Abt des Klosters zu St. Ulrich und Afra mit fünf Pressen und allem Zugehör verkauft hätte.

S. 68. §. 47. Der Titulus des 27 Psalmen ist in diser Bibel nicht so, wie ihn Brucker abgekürzt gelifert hat, sondern völlig, wie in der Schweizer Bibel. Ein neuer Beweis, daß die grose Augspurger Bibel ein genauer Nachdruck der Schweizer Bibel ist.

S. 70. Die Augspurger Bibel in groß Folio von 1477 schreibt Herr Panzer warscheinlich Bämlern zu. Dise Vermutung habe ich oben weiter bestärket.

S. 74. Von diser Bibel bemerke ich aus Herrn Veith'en Nachrichten noch etwas, welches

ches auch Herr Panzer übergangen hat, und die Anfangsbuchstaben betrift. Herr Panzer meldet nur von den Anfangsbuchstaben **der Bücher**, welche wie bei den beiden nächstvorhergehenden Ausgaben, Holzstiche und in der Zal 73 sind; allein die **Vorreden** haben eine andere Gattung von Anfangsbuchstaben. Dise sind nach Herrn Veith'en zwar auch Holzstiche, und drucken einen Buchstaben aus, aber sie sind nicht halb so hoch als jene vor den Büchern.

S. 77—81. In diser Beschreibung der Sorgischen Bibel mus folgendes aus Panzern berichtiget werden. Dise Bibel ist die sibente in der Ordnung des Drucks, sie hat das ordentliche Folio-Format, wie die drei ältesten, da die 4te und 6te gros Folio, und die 5te Regal-Folio hat. Die Typen diser Sorgischen Bibel sind unter disen 7 Ausgaben die schlechtesten, und zimlich abgenuzt. Sie hat 542 Blätter, nemlich im Alten Testament 431, im Neuen Testament 111 Blätter. Auf einer Columne sind 54 auch 55 Linien. Die Anfangsbuchstaben der Capitel sind, wie Herr Panzer wider Bruckern versichert, gedruckt. Die Holzschnitte sind von zweierlei Art. Die erste Art sind die Anfangs-

buch-

buchstaben der Vorreden und Bücher, welche den jedesmaligen Buchstaben enthalten. Auser disen stehet vor jedem Buch ein Holzschnitt, der die ganze Breite der Columne einnimmt, keine Buchstaben, sondern meistens eine biblische Begebenheit enthält.

S. 82. Sylvan Ottmar hat die Bibel nur An. 1518, nicht 1524 gedruckt.

S. 84. Was ich hier von der Bämlerischen lateinischen Bibel von 1466 aus Bruckern und Knoch melde, ist noch sehr ungewiß, vilmehr höchst warscheinlich, daß Bämler gar keine lateinische Bibel gedruckt hat, und beinahe gewiß, daß vor 1472 noch kein Buch aus seiner Presse gekommen.

S. 91. Herr Götze hat von den Cöllner Nidertentschen Bibeln am ausfürlichsten gehandelt. Diser genaue Beobachter hat aber da und dort noch Dunkelheiten übrig gelassen, so, daß man nicht weiß, ob dise Bibel 3 oder 4 mal gedruckt worden. Villeicht ist er so glücklich, durch den Augenschein hierin ein völliges Licht aufzustecken.

---

§. 1.

§. 1.

Die uralte Straßburger Bibel, die ich nach dem hiesigen Exemplar beschre be, ist ein dicker Foliant, in der Dicke, Höhe und Breite, wie die Maynzer Bibel. Sie ist, wie diese, in Lagen gedrukt, d. i. es liegen gemeiniglich 5. Bogen, bisweilen 2, 3, 4, 6, 7. Bogen ineinander. Die ersten Drucker haben damit entweder den Schreibern nachgeahmet, welche ihr Geschriebenes noch heutiges Tages nach Sexternen, oder sechs ineinander gestekten oder gelegten Bogen berechnen; oder sie haben durch diese Drukart den Buchbindern zu statten kommen wollen. Indessen haben sie sich selber hierdurch keine Bequemlichkeit, sondern viel grössere Mühe gemacht, dann auf diese Weise mußte allemal die ganze Lage gesezt seyn, ehe der erste Bogen davon unter die Presse kommen konnte.

§. 2.

Aus 40. solcher Lagen bestehet diese Bibel, deren die meisten, wie schon erwähnt, 5. Bogen oder 10. Blätter halten. Ich will diejenige Lagen alle, welche mehr oder weniger als 5. Bogen begreiffen, allhier richtig verzeichnen. Die Iste Lage hat 6. Bogen oder 12. Blätter; die VIte hat 6. Bogen, aber nur 11. Blätter, dann der Drucker hat das zweyte Blatt, oder, welches einerley ist, des zweyten Bogens erstes Blatt, weiß gelassen, und entweder er selbst, oder der Buchbinder hat diß weisse Blatt, als unnöthig, mit Recht weggeschnitten, doch so, daß man das Ueberbleibsel davon fast eines Zolls breit in hiesigem Exemplar noch siehet. Die Xte Lage hat 4. Bogen oder 8. Blätter; die XIte 6. Bogen oder 12. Blätter; die XVte und XXste eben so viel; die XXVste hält 7. Bogen oder 14. Blätter; die XXIXste hat zwar ordentliche 5. Bogen, aber nur 9. Blätter, weil das zweyte Blatt widerum als ein weiß- oder ungedrukt gebliebenes weggeschnitten worden, wovon man ebenfalls das Ueberbleibsel sieht. Die XXXste Lage hat 6. Bogen oder 12. Blätter; die XXXIVste 4. Bogen oder 8. Blätter, die XXXVste 3. Bogen oder 6. Blätter, wovon aber

das

das 6te Blatt ganz weiß ist. Dieses Blatt hat der Buchbinder in hiesigem Exemplar nicht weggeschnitten, vermuthlich deßwegen, weil es den Leser nicht irrrn kan, da mit dem nächst vorhergehenden 5ten Blatt sich gerade das Evangelium Johannis endiget. Es ist aber möglich, daß ein anderer Buchbinder bey einem andern Exemplar auch dieses weisse Blatt weggeschnitten hat, so wie es gar leicht seyn kan, daß oben erwähnte beede weisse Blätter, so in hiesigem Exemplar weggeschnitten sind, in andern Exemplarien noch stehen; welche Anmerkung deßwegen hier nöthig zu seyn scheinet, damit man aus der An = oder Abwesenheit der weissen Blätter keine falsche Schlüsse mache. Alle übrige 29. Lagen haben die gewöhnliche Zahl von 5. Bogen oder 10. Blättern.

§. 3.

Bey der ersten und lezten Lage habe ich noch etwas anzumerken. Es hat nemlich der Drucker die erste Lage in einen weissen Bogen von eben dem Papier, worauf die Bibel gedrukt worden, und die lezte Lage in zwey solcher weissen Bogen eingelegt. Es ist solches vermuthlich aus Fürsorge zu besserer Erhaltung der ersten und lezten Blätter des Buchs geschehen,

und der Buchbinder hat nach dieser Absicht des Druckers bey der ersten Lage das weisse Blatt zu Anfang stehen gelassen, das aber so zwischen den Text zu stehen gekommen wäre, weggeschnitten. Eben so hat er die beede weisse Blätter am Ende der lezten Lage unversehrt gelassen, von den andern beeden weissen Blätter aber, die zu Anfang dieser lezten Lage, und mithin zwischen den Text zu stehen gekommen, hat er nur das zweyte weggeschnitten, und das erste ohne Noth und zum Anstoß des Lesers stehen lassen.

§. 4.

Aus §. 2. erhellet, daß diese Bibel auf 204. Bogen gedrukt worden, welche Bogen aber nur 405. gedrukte Blätter enthalten, weil 3. davon weiß geblieben sind. Ein vollständiges Exemplar dieser Bibel muß also 405. gedrukte Blätter haben, und es darf niemanden irren, ob alsdann ein oder mehrere oder gar kein weisses Blatt vorhanden ist, weil §. 2. und 3. erwiesen ist, daß das Daseyn der weissen Blätter ganz willkührlich ist, und von dem Buchbinder herrühret. Daraus folget nun weiter, daß man, bey Zählung der Blätter, die weissen nicht mit in die Berechnung nehmen müsse, welches doch der sonst accurate Herr Giese bey der Maynzer Bibel,

in

in seiner Beschreibung davon p. 17, 18. gethan hat, wo er ein ganz weisses Blatt mit zählet, und 404. Blätter angibt, da doch die Maynzer Bibel nicht weiter als 403. gedrukte Blätter hat. Ob mir nun gleich die genaue Untersuchung der Lagen dieser Bibel zu richtiger Erkänntnüß derselben ungemein zu statten gekommen, so hat doch ein anderer itzo nicht weiter darauf zu achten, und es kan ihm genug seyn, wenn er die Zahl der Blätter hat. Ich werde auch im folgenden nicht nach den Lagen, sondern nach der Zahl der Blätter allegiren, weil ich wohl weiß, wie mühsam mir die Untersuchung dieser Druckerlagen bey dieser Bibel geworden. Ich würde vielleicht auch nicht damit zum Zwek gekommen seyn, wenn mich nicht ein verständiger Buchbinder bey diesem Geschäft unterstüzt hätte.

§. 5.

Von den Lagen, Bogen und Blättern komme ich auf die **Columnen.** Jede Seite eines Blatts hat zwey, mithin ein ganzes Blatt hat 4. Columnen. Auf jeder Columne stehen 61. Linien durchs ganze Buch hindurch. Dieses gibt eine starke Vermuthung, daß die beede Leipziger Exemplarien in der dasigen Rathsbibliothek von diesem Strasburger Druk sind. Wenn es

aber richtig ist, daß dieselben nur 404. Blätter haben, wie Herr Giese l. c. p. 18. sagt, so muß irgend ein Blatt darinn fehlen. Hier entdekt sich ein wiederum grosser Unterschied von der Maynzer Bibel, dann diese hat auf jeder Columne nur 60. Linien.

§. 6.

Das Papier ist so schön und stark als das bey der Maynzer Bibel. Sein Zeichen aber ist anders, nemlich durchaus ein Büffelkopf, zwischen dessen beeden Hörnern ein subtiler Staab gerade in die Höhe geht, und an seinem obern Ende zwey kreuzweis gehende Striche hat, die mit dem Staab einen Stern von 6. gleich weit von einander stehenden Spizen oder Strahlen formiren.

§. 7.

Die Druckerfarbe ist schön schwarz; die Typen sind ungefehr in der Grösse, wie die Buchstaben, so von den Druckern Cicero genennet werden, und der ganze Druk hat das Ansehen der Schwabacherschrift. Des Druckers Fleiß ist zu rühmen, dann es ist alles sehr nett, gleich und gerad gedrukt, der Rand oder das Spatium ist breit, auch zwischen den Columnen. Von Drukfehlern ist ein so grosses Buch, wie leicht zu erach-

erachten, nicht frey; ich habe deren zerschiedene angetroffen. Die Orthographie ist, auch in einerley Worten, sehr verschiedlich und unbestimmt z. Ex. Anevang und Anefank, Propheten und Propfeten ꝛc.

§. 8.

Diese Bibel hat schon mehr Unterscheidungszeichen als die Maynzer. Dann ausser dem Punctum und Colon, so man allein in der Maynzer antrift, finden sich hier noch das Fragezeichen (?), und das Absezungszeichen (=). Commata trift man eben so wenig an, als bey der Maynzer Bibel, und die Abbreviaturen sind sparsamer. Nur nach einem Puncte folgt ein etwas grösserer Buchstabe. Das å habe ich nicht finden können, aber das ŏ, ů, y. sind häufig vorhanden. Ein doppeltes u ist mit genauem Unterschied der oberländischen Mundart, die sich noch auf den heutigen Tag in dem Munde des schwäbischen Pöbels hören läßt, angebracht. Wo nemlich in dieser Mundart ein reines u gehöret wird, z. Ex. in den Wörtern Sun, Zerung, da ist das gewöhnliche u; wo es aber der Oberländer wie ein uo ausspricht, wie z. Ex. in den Worten Bruoder, Buoch, zuo, Muoter ꝛc. da ist es so gedrukt, ů.

§. 9.

Nachdem ich nun dasjenige an dieser Bibel bemerket habe, was einem aufmerksamen Betrachter derselben in die Augen fällt: So muß ich izo auch dasjenige anzeigen, was diesem gedrukten Buche nach dem Maaß unsrer heut zu Tage gedrukten Bücher fehlt. Diese **fehlende Stücke** will ich Deutlichkeit halber in zwey Classen bringen. Einige dieser fehlenden Stücke sind nemlich mit der Feder ergänzet und beygeschrieben worden; andere aber nicht. Von den leztern will ich zuerst reden.

§. 10.

Das Werk hat keinen Titel, kein Register, keine Summarien bey den Capiteln; die Lagen oder auch die Bogen haben keine Signatur; die Blätter sind nicht foliirt und also noch weniger paginirt; zu Ende einer Columne oder einer Seite ist kein Custos. Alle diese Stücke sind mit der Feder nicht ergänzet. Hingegen habe ich an dem hiesigen Exemplar eine Entdeckung gemacht, die ich nicht unangemerkt lassen kan. Ich fand nemlich an vielen Lagen, Buchstaben des teutschen Alphabeths von einer sehr alten Handschrift; bey einigen waren die Buchstaben zum Theil, und bey andern völlig vom Buch-

bin-

binder weggeschnitten. Als ich dieses genauer untersuchte, so fand ich, daß die Ordnung der Lagen mit der Ordnung der Buchstaben im Alphabeth vollkommen übereinstimmete. Noch mehr; die Xte Lage, die 4. Bogen hält, und wo die geschriebene Buchstaben sehr deutlich zu sehen waren, hatte folgende Signatur: die erste Seite des ersten Blatts war unten, wo izt die Drucker die Signatur setzen, mit k bezeichnet, das 2te Blatt mit k 2, das 3te Blatt mit k 3, das 4te Blatt mit k 4; weiter gieng es nicht, und weiter war auch bey einer Lage von 4 Bogen nicht nöthig. Es ist hieraus sicher zu schliessen, daß dieses signiren ein Werk des Buchbinders gewesen, der dardurch verhüten wollen, daß weder die Lagen, noch die Bogen der Lagen möchten verrükt oder verlegt werden, oder wenn dieses irgend geschehen sollte, daß alles wieder ohne viele Mühe in seine vorige Ordnung gebracht werden könnte. Der Nutzen dieser Signatur hat vermuthlich die Drucker bewogen, dem Vorgang der Buchbinder nachzuahmen, und die Signatur beyzudrucken. Und solchergestalt scheint es, die Drucker hätten auch etwas zu ihrer Kunst nüzliches von den Buchbindern gelernet.

§. 11.

Diejenige Stücke, die dieser Bibel als einem gedrukten Werke fehlen, mit der Feder aber ergänzet worden, (§. 9.) sind die so genannten Rubriken unddie Unterschrift am Ende des Buchs. Unter den Rubriken verstehe ich denColumnentitel,dieUeberschriften undSchlußschriften der Bücher,die Numerirung derCapitel,und dann die Initialbuchstaben. Alles diß ist mit rother Dinte oder Farbe beygeschrieben,und zwar grösten Theils in lateinischer Sprache, ausser daß die grössern Initialbuchstaben, zu Anfang der Bücher, in hiesigem Exemplar durchaus fehlen, dahingegen die kleinern zu Anfang der Capitel richtig beygeschrieben sind. Wenn man die Frage aufwirft, warum die ersten Drucker diese Dinge nicht auch gleich mitgedrukt haben, so glaube ich, folgende Antworten sollen der Frage eine ziemliche Genüge thun. Erstlich war man in den damaligen Zeiten bey Büchern an die Zierathen sowohl in Ansehung der Farben als auch der Anfangsbuchstaben gewöhnet, dergleichen aber im Drucken nachzumachen, war damals theils unmöglich, theils zu beschwerlich und zu kostbar; zweytens wollte man den Bücherabschreibern, die durch die Druckerkunst fast um

allen

allen ihren Verdienst kamen, auch noch etwas zu verdienen übrig lassen; drittens kommt mir sehr wahrscheinlich vor, daß die Drucker selber dergleichen Schreiber gehalten, welche das rubriciren besorgen mußten. Da mögen nun ungelehrte Käufer ganz complet rubricirte und vollständige Exemplarien verlangt haben; andere theils reiche Leute, theils Klöster, die das Rubriciren durch die Fratres besorgen lassen konnten, haben Exemplarien verlangt, die noch gar nicht rubricirt waren, um solches nach ihrem Geschmak mit mehr oder minder Zierath zu verrichten; wider andere haben vielleicht nur halb rubricirte Exemplarien, wie hiesiges Exemplar ist, verlangt, und sich vorbehalten, die grössern Anfangsbuchstaben selbst hinzuzuthun, welches aber bey manchen Exemplarien entweder vergessen worden, oder anderer Ursachen halber unterblieben ist. Dieses mit einem andern Exempel zu erläutern, will ich anführen, was der berühmte Herr D. Schellhorn Amœnit. Tom. III. p. 29. von einer Bibel in der Kraftischen Bibliothek zu Ulm berichtet. Die Bibel, heißt es daselbst, ist ohne Meldung des Jahrs, Orts und Druckers, die Hand aber, welche rubricirt hat, hat am Ende folgendes beygeschrieben:

ben: Anno millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio finitum est presens opus. Auf dem Blatt, das an der Decke dieser Bibel klebt, steht folgendes. In dem Jahr, als man zählt nach Christi Geburt, Tusent Vierhundert und Drü und Sübenzig Jahr, hab ich Johannes Gmist, genannt Brünzler, diß Buch kauft, und lassen ußberaitten mit rubricirn, einbinden und beschlahen, und ist also ganz ußgefertiget volendet uf Samstag vor Lucie im Jar wie oben stat, gott dem allmechtigen zu lob 2c. Mich dünkt, es lasse sich hieraus folgender untrüglicher Schluß ziehen. Die von den Rubricisten beygeschriebene Jahrzahl zeigt zwar allemal das Jahr an, da das Rubriciren geschehen, nicht aber allezeit das Jahr des Druks, ausser wenn das Rubriciren sogleich entweder von den Schreibern der Drucker, oder von andern in dem Jahr des Druks besorget worden. Ich wollte dahero aus obiger Unterschrift noch nicht den Schluß machen, daß jene von Herrn D. Schellhorn angeführte Bibel auch A. 1473. gedrukt worden, wo dieses nicht zugleich aus andern Gründen erweißlich ist. Eben so hindert es mich keineswegs zu glauben, daß die beede §. 5. erwähnte Leipziger Bibeln A. 1466. gedrukt

drukt worden, obgleich am Ende mit eben der Hand, die die Rubriken beygeschrieben hat, die Jahrzahl 1467. gesetzet worden; diese Jahrzahl nemlich zeigt das Jahr des Rubricirens und nicht des Druks an. Ehe ich diese Materie verlasse, will ich nur noch anmerken, daß sich die Schreiber beym Rubriciren mehrerer Exemplarien von einerley Druk nicht überall einerley Worte bedienet haben, wie ich dieses aus Gegeneinanderhaltung beeder Maynzer Bibeln d. a. 1462. ganz offenbar ersehen. Es ist immer ein Schreiber theils geschikter theils fleißiger gewesen als der andere.

§. 12.

Die Unterschrift in hiesigem Exemplar der Strasburger Bibel ist von der Hand dessen, der das Werk rubricirt hat, gleichfals mit rother Dinte geschrieben. Sie steht auf dem lezten Blatt, auf der 4ten Columne, etwas unter der Mitte, und lautet Linie für Linie also:

Explicit liber iste Anno Domini millesi̅o
quadringentesimo * * * *
sexagesimo sexto formatꝰ arte inp̄ssoria
per venerabilem viru̅ Iohan̅v mentell
in argentina ꝛc. Dis Bůch hat Johannes

Ham=

Hammer der Apteker geben den
erwirdigen geistlichē Frowen
zu sant Margretten und sant
angnesen.

NB. Wo auf der zweyten Linie die * * * * stehen, da steht im Original das Wort quinquagesimo, der Schreiber aber hat es mit rother Dine dik durchstrichen, weil er sogleich unterm Schreiben wahrgenommen, daß er sich verstossen. Die teutschen Worte sind von einer andern Hand, mit schwarzer Dinte und zimlich schlecht geschrieben. Nach dem Wort angnesen sind noch einige sehr unleserliche, von denen ich vermuthe, sie möchten heissen: Und bittet Gott auch für Katherinen sein Haußfrowe.

§. 13.

Die Ordnung der biblischen Bücher ist in dieser Bibel folgende, wobey ich zugleich das Blatt, die Columne und die Linie anzeige, wo jedes anfängt:

	Bl.	Col.	Lin.
Ieronimi Vorrede über alle biblische Bücher. - -	1	1	1
- - Vorrede in Genesin. -	3	3	34
Genesis. - - -	4	1	37
Exodus. - -	19	3	49

Levi-

	Bl.	Col.	Lin.
Leviticus. - -	32	2	11
Numeri. - - -	41	1	22
Deuter. - - -	53	2	29
Prologus in lib. Iosue. -	64	1	1
Alius prologus. - -	--	2	23
Iosua. - -	--	2	32
Iudicum. - -	71	4	12
Ruth. - - -	79	3	39
Prologus in libros Regum. -	80	4	5
I. Regum. - - -	81	2	54
II. Regum. * - -	92	2	48
III. Regum. - -	102	1	1
IV. Regum. - -	112	1	49
Prologus in Paralipominon.	121	4	31
Alius prologus. - -	122	2	4
I. Paralipom. - -	122	3	47
II. Paralipom. - -	131	2	6
Prologus in librum Esdre scribe. - - -	142	2	45
Esdras. - - -	142	4	54
I. Neemie. - - -	146	1	2

* Diß Buch endet sich Bl. 101. Col. 2. Lin. 31. und das übrige dieser Columne nebst den beeden folgenden ist weiß geblieben.

II. Ne-

	Bl.	Col.	Lin.
II. Neemie. * - -	150	2	44
Prologus in librum thobie -	156	1	1
Thobias. . - -	156	1	33
Prologus in libr. Iudith, -	159	2	1
Iudith. - - -	159	2	31
Prologus in librum Hester. -	163	2	38
Hester. - - -	163	3	27
Prologus in lib. Iob. - -	167	3	42
alius prologus. - -	167	4	35
alius prologus. - -	167	4	51
Alius prologus. - -	168	3	24
Iob. - - -	168	3	40
Prolog. in Psalterium. -	176	3	53
alius prologus. - -	176	4	36
alins prologus. - -	177	1	17
Psalterium, das Buch der süssen Rede Davids des Propheten. ** - - -	177	1	34

* Diß Buch endet sich Bl. 155. Col. 2. Lin. 12. das übrige ist weiß geblieben.

** Ich zehle 169. Psalmen. Dieses muß man so verstehen. Die 150. Psalmen sind hier in 168. Psalmen zertheilt, und der 169. Psalm hat die Ueberschrift: Psalmus trium puerorum den ich, weil er kurz, ganz hieher setze:

Alle Werck des herren gesegent dẽ herrn: lobt in vñ erhöcht in in den werlten.

Pro-

	Bl.	Col.	Lin.
Prologus in proverbia Salomonis. - - -	196	1	1
Proverbia Salomonis. - -	196	2	3
Vorrede in das Buch Ecclesiasten. - -	203	1	49
Ecclesiastes. - -	203	2	30
Cantica canticorum, die Sprüche der innigen Sele. -	205	4	14
Prologus in libr. sapientie. -	207	1	3
Liber sapientie. - -	207	1	15
Prologus in lib. Ecclesiasticus.	211	4	39
Ecclesiasticus. - -	212	1	40
Prologus in Ysaiam. -	225	3	1
Alius prologus. - -	225	4	53
Ysaias. - -	226	1	1
Prologus in Iheremiam proph.	241	2	52

Die Zertheilung aber der 150. Psalmen in 168. ist folgender massen geschehen. Der 9. und 10te Psalm ist hier in einen gezogen. Daher kommts, daß z. Ex. der 23. Psalm, aus dem ich unten eine Stelle anführen werde, hier der 22. ist. Der 114 und 115. Psalm ist hier wieder ein einiger Psalm, hingegen ist der 116. hier in zween getheilt. Der 119 Psalm ist hier in 19 Psalmen getheilt worden; Der 147 Psalm erscheint hier gleichfals als zween Psalmen. Der Psalter endet sich Bl. 159. Col. 4. Lin. 19.

	Bl.	Col.	Lin.
Alius prologus. - -	241	3	50
Iheremias. - -	241	4	1
Lamentationes. * - -	259	3	33
Argumentum in librum Baruch. - - -	262	1	1
Baruch. - -	262	1	15
Prologus in Ezechielem. -	264	2	1
Ezechiel propheta. - -	264	2	45
Prologus in Danielem. -	280	4	1
Daniel. ** - -	281	2	42
Prologus in 12. Prophetas minor. - -	288	1	16
Oſeas. - -	288	1	42
Johel. - -	290	2	23
Amos. - -	291	1	51
Abdias. - -	292	4	40

Jo-

* Die Klaglieder enden ſich Bl. 261. Col. 1. Lin. 51. Die übrige 3. Columnen ſind weiß.

** Der Prophet Daniel hat hier 14. Capitel. Am Ende des 12ten Capitels ſteht noch: Untz her (bißher) leſe wir Daniel in dem hebreyſchen Bůch: wañ die andern Ding die do nachvolgen vntz zu dem Ende des Bůchs die ſeind vbertragen von der Eroffnung maniger Rede Theodocionis.

	Bl.	Col.	Lin.
Jonas. - -	293	1	46
Micheas. - -	293	4	3
Naum. - -	295	1	26
Abbacuc. - -	295	3	50
Sophonias. - -	296	2	39
Aggeus. - -	297	1	33
Zacharias. - -	297	3	30
Malachias. - -	300	2	14
Prefatio in lib. Machabeorum.	301	1	1
I. Machabeorum. - -	301	1	23
II. Machabeorum. - -	311	2	18
Præfatio in 4. Evangelia. -	318	4	1
Prologus in Matheum Evang.	319	1	51
Matheus Evang. - -	319	2	35
Prologus in Marcum. - -	329	2	21
Marcus. - -	329	4	6
Prologus in Lucam. -	336	1	6
Argumentum in Lucam. -	336	3	1
Lucas. - -	336	3	9
Prologus in Iohannem. -	347	2	18
Johannes. * - -	347	3	53

Pro-

* Johannes endet sich Bl. 355. Col. 4. Lin. 4. worauf ein ganz weisses Blatt folgt.

	Bl.	Col.	Lin.
Prologus in Epiſtolas Pauli.	356	1	1
- - in Epiſt. ad Romanos.	356	3	1
Argument. in Epiſt. ad Rom.	356	4	23
Epiſt. ad Romanos. - -	356	4	31
Arg. in Epiſt. ad Cor. I. -	361	1	12
Epiſt. ad Cor. I. - -	361	1	22
Arg. ad Cor. II. - -	365	1	39
Epiſt. ad Cor. II. - -	365	1	44
Arg. Epiſt. ad Galatas. -	367	4	38
Epiſt. ad Galatas. - -	367	4	45
Epiſt. ad Laodicenſes. * -	369	2	11
Arg. Epiſt. ad Epheſios. -	369	2	52
Epiſt. ad Epheſios. - -	369	3	1
Arg. Epiſt. ad Philipenſes. -	370	4	21
Epiſt. ad Philipenſes. - -	370	4	27
Arg. Epiſt. ad Colocenſes. -	371	4	25
Epiſt. ad Colocenſes. - -	371	4	36
Arg. in Epiſt. I. ad Theſſalonic.	372	4	20
I. Theſſalon. - -	372	4	33
Arg. Epiſt. II. ad Theſſalon.	373	4	1
II. Theſſalon. - -	373	4	7

Arg.

* Hier hat der Schreiber die Ueberſchrift über dieſe Epiſtel zu machen vergeſſen.

	Bl.	Col.	Lin.
Arg. Epiſt. I. ad Thimoth. -	374	2	1
Epiſt. I. ad Thimotheum. -	374	2	5
Arg. in II. ad Timoth. -	375	2	28
II. Timoth. - -	375	2	33
Arg. Epiſtolæ ad Titum. -	376	1	35
Epiſt. ad Titum. - -	376	1	40
Arg. Epiſt. ad Philemonem.	376	3	31
Epiſt. ad Philemonem. - -	376	3	35
Arg. Epiſt. ad Hebreos. -	376	4	24
Epiſt. ad Hebreos. - -	376	4	41
Præfatio in Actus Apoſtol. -	379	4	52
Actus Apoſtolorum. * - -	380	1	25
Præf. in Epiſt. Canonicas. -	390	4	3
Arg. in Epiſt. Jacobi. - -	390	4	40
Epiſt. Jac. - -	390	4	46
Argum. in I. Petri. - -	392	1	1
I. Petri Epiſt. - -	392	1	12
Arg. in II. Petri. - -	393	1	36
II. Petri. - -	393	1	40
Arg. in I. Johannis. - -	393	4	33
I. Johannis. - -	393	4	39

Arg.

---

* Die Apoſtelgeſchichte endet ſich Bl. 390. Col. 4. Lin. 2.

	Bl.	Col.	Lin.
Arg. in II. Johan. - -	394	4	55
II. Joh. - -	395	1	8
Arg. in III. Joh. - -	395	1	41
III. Joh. - -	395	1	47
Arg. in Epist. Jude. - -	395	2	23
Epist. Jude. * - -	395	2	28
Prologus in Apocalipsin. -	395	3	40
Apocalipsis. ** - -	395	4	11

§. 14.

Auf den fünf lezten Blättern folgen endlich die sogenannte Tituli psalmorum. Herr Giese hat in seiner Nachricht von der Maynzer Bibel §. 23. hievon folgendes: Der Verfasser dieser Titulorum zehlet nur 150 Psalmen, obgleich 151 Tituli vorhanden, indem er den ersten Psalm, welcher unter den Psalmen Davids weder in dem hebräischen Codice, noch in den lateinischen Ausgaben der Vulgatæ gefunden wird, nicht mit gezehlet, ob er gleich den Titulum Ps. hingesezt: (D) O saul gottes gebot

* Die Epistel Judä ist in zwey Capitel eingetheilt.

** Die Offenbarung endet sich mit Bl. 400. Col. 4. Lin. 17. Diese 17. lezte Linien wollen wir unten ganz beybringen.

bot brach ꝛc. So weit Herr Giese. Da in der einen unserer beden Mayntzer Bibeln die fünf Blätter der Titulorum weggeschnitten sind, die andere aber in die öffentliche Bibliothek nach Ludwigsburg gebracht worden, so kan ich itzo dort nicht nachsehen, was es für eine Bewandtnuß mit den Titulis in jenem Exemplar habe, gestehe aber, daß ich die Worte des Herrn Giese nicht verstehe. Es muß hier eine kleine Irrung geschehen seyn. Ohne mich hiebey aufzuhalten, will ich diese Titulos beschreiben, wie ich sie in dem vor mir ligenden Strasburger Exemplar finde. Der Verfasser derselben hat 149 Titulos. Man sieht schon hieraus, daß der Verfasser derselben ein ganz anderer ist, als der Uebersetzer der Psalmen selbst, deren, wie ich oben gedacht, in dieser Bibel 169 sind. Dieses erhellet noch mehr daraus, indem der Verfasser der Titulorum, wenn er von einem Psalmen den Titulum gesezt, so dann gleich den lateinischen Anfang des Psalmen aus der Vulgata, nebst einer teutschen Uebersetzung anhängt, die aber gemeiniglich ganz anders lautet, und einen jüngern Verfasser verräth. Ich will dieses sogleich durch Exempel zeigen. Der 2te Psalm fängt beym Uebersetzer der Psalmen also

so an: Worumb grisgramtten ꝛc. Beym Verfasser der Titulorum: Worumb habent ꝛc. Der 3te Psalm bey jenem: O herr warumb seint sy gemanigvaltiget die ꝛc. Bey diesem: Herre worzů seint gemert die ꝛc. Der 6te Psalm bey jenem: O herr nit straff mich in deiner tobheit ꝛc. Bey diesem: Herr in deinē grimm nit ꝛc. Der 48. Psalm bey jenem: Der herr ist michel ꝛc. Bey diesem: Groß ist der herr ꝛc. Der 150. Psalm bey jenem: Lobt den herrn in seinen heylgen: lobt in in der vestenkeit seiner krafft. Lobt in in seinen krefften: lobt in nach der menig seiner michelich ꝛc. Bey diesem: Lobt den herrn in seinen heylgen lobt in in der vestung seiner tugent lobt in in seinen tugenden lobt in nach dᵉ menig seiner grössung. Amen. *

Der psalmus trium puerorum hat keinen Titulum. Dem Leser nun auch einen Begrif von diesen Titulis zu geben, will ich die drey erste hieher setzen.

§. 15.

* Man kan aus Vergleichung beederley Uebersetzung sehen, daß jene viel älter ist, und ich glaube, daß man nicht irret, wenn man sie wenigstens 100. Jahr älter annimmt, als der Druck dieser Bibel ist.

§. 15.

Erstlich ist mit rother Dinte folgendes geschrieben:

Hie noch stont geschribē die vrsachē warūb ein jeglich psalme des psalters gemacht sy

Hernach folgt gedrukt der erste Titulus über den 1sten Psalmen, der Zeile für Zeile also lautet:

Do saul gotes gebot brach do sante er samuelem das er weyhet davidem im zů eim kunig. Do das geschah do zoch der heylich geyst von herrn saul. Vnd do man david gesatzt auff des reiches stůle zů bethlehem. Do machet er disen erstē psalmen. Wie got die gerechtē vnd gůtē leytet. Die seinen weg vnd sein gebot behalten. Vnd wie die bösen die in verlassen. werden verleyt. Vnd die vberschrifft diß psalms ist der psalm david.

Beatus vir qui &c. Selig ist der ꝛc.

Der Titulus des zweyten Psalmen ist folgender:

Disen psalm machet david. Do er vechten solt wider amalech. Vnd wider die heyden philisten. Vnd dises psalm vberschrift ist dͤ psalm david den lesenden in dem ewangelio.

Quare fremuerunt gentes &c. Worumb habent ꝛc.

Der Titulus des dritten Psalmen lautet so: Disen psalm macht david. Vnd ist auch sein vberschrifft der psalm david. Do er floch aus der gestalte seins suns absolons.
Domine quid multiplicati sunt&c. Herre worzů seint gemert die ꝛc.

§. 16.

Nun ist nichts mehr übrig, als diejenige Schriftstellen, welche Herr Giese aus der Mayntzer Bibel abgeschrieben hat, auch aus dieser auszuzeichnen. Ich werde dieses Zeile für Zeile thun.

Gen. I. 1. Bl. 4. Col. 1. Lin. 37.

* n dem anegang geschieff got
den himel vnd die erde. wann
die erde was eytel vnd lere:
vnd vinster waren auff dem
antlütze des abgrundes. vnd
der geist gotz ward getragen
auff die wasser. Vnd got der
sprach liecht werde gemacht
Vnd das liecht ward gemacht.

Gen.

* Dieser leere Raum ist für den grossen Initialbuchstaben gelassen worden, der aber, wie ich oben schon angemerkt, nicht beygeschrieben worden ist.

Gen. III. 15. Bl. 4. Col. 4. Lin. 43.

Ich setze veintschaft zwisten dir vnd dem weib: vnd dinem samē vnd ierem samen. Sy selb zerknitst dein houbt: vñ du wirst tragen ir versen.

Gen. IV. 1. Bl. 5. Col. 1. Lin. 12.

Wan adam der kant eva sein haussfrawe: sy enpfing vnd gebar cayn sagent. Ich hab besessen einen menschen vm̄ got.

Gen. XXX. 14. Bl. 12. Col. 3. Lin. 12.

Wann ruben gieng aus in d' zeit des schnites des waitzen er fand alrum auff dem acker die pracht er lyen seiner můter.

Exod. XX. 13=17. Bl. 25. Col. 3. Lin. 41.

Nicht schlach. Nicht brich dein ee. Nit thů diepheit. Nit rede falsche gezeugknůße wider dein nechsten. Nit begeirig das haus deins nechstē. Nit beger seins weips: nit den knecht nit die diern nit den ochsen nit den esel: noch aller der dinge die sein sint.

Lev. XIX. * 1=3. Bl. 37. Col. 4. Lin. 32.

Vñ der herr redt zů moyses sagent. Rede zu allen den samenung der sün isrl': vnd sprich zů

* Es ist hier das 20ste Capitel. Dann das 11te Capitel nach Luthers Uebersetzung ist hier in zwey Capitel getheilt.

zů in. Seit heilig: wann ich bin heilige der herr euwer gott. Ein jegklicher fürchte seinen vatter vnd sein můtter. Behůt mein sampstage. Jch bins der herr euwer gott.

Num. XXIII. 19-21. Bl. 49. Col. 2. Lin. 17.

Gott ist nit als der mensch das er liege: noch als der sun des menschen das er werde verwandelt. Dorumb spricht er vnd thůt er sein nit: redt er vnd derfüllt er sein nitt? Jch bin her gefürt zů gesegenten: ich enmag nit geweren. den segen. Das abgott ist nit in in iacob: noch das bild wirt gesehen in israhel. Der herr sein gott ist mit im: vnd d' růff der vberwindung des künigs ist in im.

Deut. VI. 4, 5. Bl. 55. Col. 3. Lin. 18.

Hör israhel. Dein herr gott der ist ein gott. Hab lieb deinen herren gott von allem deim hertzen: vnd von aller deiner selen vnd von aller deiner stercke. *

Psalm $\frac{22}{23}$. 1. Bl. 79. Col. 3. Lin. 28.

Der herr der richt mich vñ mir gebrast nit: vnd an der stat der weyde do satzt er mich. Er

* Von Herrn Giese ist angemerkt worden, daß Ruth IV. 18. das Wort genuit durch Gebar übersezt worden; man trift diese Uebersetzung aber auch in den ersten Capiteln Geneseos und Matthæi an.

Er fürtte mich ob dem wasser der widerbringung: er bekert mein sel.

Esai. I. 2. Bl. 226. Col. 1. Lin. 5.

Himel hort vnd erde empfacht mit dē orn: wann der herr hat geredt. Ich hab derzogen süne und hab sy derhöcht: wann sy selb habent mich verschmecht.

Mal. II. 13. 14. Bl. 300. Col. 3. Lin. 36.

Ir habt bedackt dē alter des herrn mit dē zehern mit weinē vñ mit seüftzē: also dz ich fürbas nit werd sehen zů dē opffer: noch werd nemē etwz gevellichs vō ewer hant Vnd ir habt gesagt. Vmb waserley sach willen? Wañ d' herr hat bezeügt zwischē dir vñ dē weib deiner iugent: die du hast verschmecht.

Matth. VI. 9-13. Bl. 320. Col. 4. Lin. 12.

Vatter vnser du do bist in den himmeln gehailiget werd dein nam zůkom deī reich. Dein wil d' werd: als im himel vnd in der erde. Vnser teglich brot gib vns heut. Vnd vergib vns vnser schult: als vnd wir vergeben vnsern schuldigern. Vnd für vns nit in versůchung: sunder erlöß vns von dem vbeln amen.

Rom. III. 28. Bl. 357. Col. 3. Lin. 55.

Wann wir massen zegerechthaftigē den menschen durch den gelaubē: on die werck der ee.

Gal. II. 16. Bl. 368. Col. 2. Lin. 20.

wann wir wissen das der mensch nit wirt gerechthaftigt vō den wercken der ee. nuer durch den gelauben ihesu cristi:

Act. III. 21. Bl. 381. Col. 1. Lin. 15.

Dē ernstlich der himel gezam zeentphachen vntz an die zeyt der widerordenung aller der ding die gott hat gerett durch den munde der heiligen weyssagen die do seint von der werlt.

Act. XXVI. 18. Bl. 389. Col. 3. Lin. 61.

aufzetůn ire augen vnd sy werden bekert von der vinster zů dem liecht. Vnd von dem gewalt sathanas zů gott: das dise entphachen die vergibung der sünden: vnd das loß vnder den heiligen durch den gelauben der do ist in mir.

Der Zusaz am Ende der Apostelgeschichte, Bl. 390. Col. 3. Lin. 1. lautet so:

Wann dirr ist ihesus cristus der sun goꝫ durch den alle die werlt anfecht zewerden geurteylt. *

Jac. II. 24. Bl. 391. Col. 2. Lin. 40.

Secht ir das der mensch wirt gerechthaftiget von den wercken: vnd nicht allein von dē gelauben?

1. Joh. V. 7. 8. Bl. 394. Col. 4. Lin. 18.

Wann drey seind die gebent gezeüg auf der erde. der geist. wasser. vnd blůt. vnd dise drey seind ein. vñ drey seind die gebent gezeüg im himel. der vatter. das wort. vnd der heilig geist: vñ dise drey seind ein.

Apoc. VIII. 13. Bl. 397. Col. 3. Lin. 14.

Vnd ich sach: vnd hort ein stym̃ eins adler fliegent durch miꝫt den himel: sagent mit einer micheln stym̃.

Endlich folget hier noch, nach dem Vorgang des Herrn Diaconi Giese, der Beschluß der

* Weil einige meiner Leser dieses altteutsche nicht verstehen möchten, so will es ihnen zu lieb in unser heutiges teutsche übersetzen: Dann dieser ist Jesus Christus der Sohn Gottes, durch den alle Welt anfängt gerichtet zu werden.

der Offenbarung Johannis, wie er auf dem 400ten Blatt, dessen 4ten Columne auf $16\frac{1}{2}$. Linien zu lesen ist:

meinē engel zebezeůgen euch dise ding in den kirchē Ich bin ein wurtzel vnd das geschlecht davids: ein leůchtender sterne vnd ein morgenlicher. Vnd der breůtigam vnd die braute sprechent kum. Der es hört: der sprech kum. Vnd den do dürst der kum: vnd der do will der entphechte das wasser des lebens vergeben. Ich bezeůge eim jeglichen der do hört die wort der weyssagung ditz bůchs. Ob etlicher zůlegt zů disen dingen. gott der leget auff in die wunden geschriben an disem bůch: wann ob etlich mynnernt von den worten der weyssagung ditz bůchs. gott nympt ab seinen teyl von dem bůche des lebens vnd von der heiligen stat: vñ vō den dingen die do seind geschriben an disem bůch. Der do gab gezeůge dirr ding der sprach. Joch. Gewerlich ich kum schier. O herre ihesus ich kum. Die genade unsers herren ihesu cristi sey mit vns allen Amen.

§. 17.

Ich glaube, diese Strasburger Bibel so beschrieben zu haben, daß sie ein jeder ohne Mühe von der Mayntzer d. a. 1462. und von jeder andern, ohne Anzeige des Orts, Jahrs und

Dru-

Drukers und ohne Anfangsbuchstaben, Signatur u. d. gl. gedrukten Bibel (wenn anders ausser diesen beeden noch eine dergleichen in teutscher Sprache vorhanden ist) wird unterscheiden können. Man sieht, daß sie mit der Maynzer im übrigen alles gemein hat, und wenn man auf das Wesentliche sieht, ein Abdruk derselben ist, ob gleich hie und da einige Wörter theils mit Fleiß, theils nach einem andern Dialect geändert sind. Die Sprache ist nach unserer heutigen Sprache freylich etwas unteutsch, indessen muß doch diß Buch, ehe bessere Uebersezungen herauskamen, Leser genug gefunden haben. Ein Besizer dieses Exemplars hat die Stelle Gen. XLIX. Es wird das Zepter von Juda ꝛc. sorgfältig unterstrichen. Auch hat er zu Hebr. X, 26. (*) an den Rand gesezt Nota Bene. Jeder kan hieraus für sich selbst Schlüsse machen auf die Denkensart und Gemüthsfassung dieses mitten im Pabstthum lebenden Besizers.

§. 18.

(*) Denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkänntnuß der Wahrheit empfangen haben, so haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde.

§. 18.

Ausser dem, daß diese Bibel ein höchst schäzbares Alterthum der Buchdrukerkunst ist, kan sie noch dreyerley Dienste leisten. Erstlich die Lesearten des Uebersezers der Vulgatæ zu erkundigen, indem z. E. 1. Joh. V, 7. 8. die 3. Zeugen auf Erden den 3. Zeugen im Himmel vorgesezet werden, und Apoc. VIII, 13. stehet: ein stym̄ eins adler fliegent, welches weder mit dem griechischen Text **Bengels** noch mit der Uebersezung **Luthers** völlig übereinkommt. Zweytens würde ein glossarium linguæ germanicæ medii ævi aus dieser Bibel mit sehr vielen Wörtern bereichert werden können, (*) welche Arbeit

(*) Wachter hat zwar das Substantivum Schimpf in der Bedeutung des Scherzes in seinem Glossario angeführet, von dem Verbo Schimpfen aber, daß es Scherzen bedeutet, hat er kein Exempel beybringen können. Unsere alte Uebersezung kan dieses gewähren. Gen. XXVI, 8. heißt es: Und sah ihn schimpfen mit Rebecca seiner Haußfrauen. Daß das Wort Kopf einen Becher oder Trinkgeschirr bedeute, wird man ausser Schwaben, wo ein Schenkkopf etwas bekanntes ist, vielleicht nicht wissen; hier trift

beit gar nicht schwer seyn würde, indem diese Uebersezung dem lateinischen Text nur allzuwörtlich nachgehet; und hierinnen würde es einerley seyn, ob man die Maynzer d. a. 1462. oder diese Strasburger Bibel hiezu erwählen wollte, indem man aus obigem, verglichen mit Herr Giese Nachricht von der Maynzer-Bibel, sattsam ersehen kan, daß beede einerley alte Uebersezung haben, und die Abweichungen der Strasburger von der Maynzer blos in den Abbreviaturen, Orthographie und solchen Veränderungen einzelner Wörter (*) bestehen, die hier gar keinen Einfluß

trift man diß Wort vom Becher Josephs Gen. XXXXIV, 2. an. Das alte Wort Grisgramen Ps. II, 1. Matth. VIII, 12. läßt sich aus der schwäbischen Redensart: der Grisel geht mir aus, erklären. Man will damit einen schauerhaften Schrecken anzeigen; dann Grisel oder Gräusel kommt von gräulich her. Grisgramen bedeutet demnach, also ergrimmen, daß man davor einen Grauen und Schrecken bekommt, erschrecklich ergrimmen, und mit den Zähnen knirschen.

(*) Z. E. dem für dẽ, anegang für augang, geschieff für beschüff, himel für hymel u. s. w.

Einfluß haben; da hingegen schon die Koburgrische Bibel vom Jahr 1483. z. E. statt des alten entwelt, gesach, umhalbung rc. das neuere, wonet, sah, umbkreyß rc. sezet. Endlich wird ein Leser dieser Bibel, und noch mehr einer spätern z. E. der Strasburgischen d. a. 1485. wie auch der Augspurgischen vom Schönsperger und Ottmar, vielfältig Spuren von Luthers Uebersezung in dieser alten Version finden. Es ist bekannt, daß Luther für die Vulgata grosse Achtung hatte, und an sie gewöhnet war; es ist auch gar kein Zweifel, daß er nicht solte eine dieser teutschen Bibeln gelesen, oder doch wenigstens zu der Zeit, als er an das Uebersezungswerk der Bibel gieng, die schon vorhandene teutsche Uebersezung zu Rathe gezogen haben. Nicht nur die altteutsche Wörter, sondern auch einige altteutsche Constructionen der Lutherischen Uebersezung haben ihren Ursprung aus dieser alten Version, wie ich dieses leicht zeigen könnte, wenn es izo mein Vorhaben wäre.

§. 19.

Herr Reimann, wie Herr Widekind l. c. pag. 453. meldet, ist der Meynung, Nicolas

colas Syber, Canonicus zu Eisenach sey der Uebersezer der Koburgerischen Bibel. Hat Syber um 1483. gelebt, so muß es so verstanden werden, daß er in der alten Uebersezung blos die veraltete Wörter gegen damals gebräuchliche verwechselt; ist aber Syber 100. oder mehr Jahr älter, und wirklich ein Bibelübersezer, so kan man nicht von ihm sagen, er sey der Uebersezer der Koburgerischen Bibel, sondern man muß sagen, er sey der Verfasser der alten Uebersezung, die Faust und Mentel gedrukt, und die nachfolgenden Drucker, hie und da verändert, geliefert haben. Man sehe, was ich oben §. 14. von dieser alten Uebersezung gemuthmasset. Es wäre eine artige Entdeckung, wenn man den Verfasser derselben ausfindig machen könnte. So viel mag von dieser Bibel genug seyn. Da ich aber durch geneigte Beyträge, die ich von Sr. Hochw. dem Hr. Superintendenten in Memmengen D. Schellhorn, und von Sr. Hochw. Hr. Senior Brucker in Augspurg erhalten habe, in den Stand gesezt bin, von einigen nächstfolgenden teutschen Bibeln, die nach der beschriebenen Strasburger die ältesten sind, genauere Nachricht zu ertheilen, als bisher bekannt worden: So hoffe durch Mittheilung derselben dem

Publico einen Gefallen zu erweisen, und selbst manchen Bibliothecariis aus Zweifeln zu helfen, die bisher nicht haben können gehoben werden. Damit aber die alleräलteste Bibel nicht zurück bleiben möge, so will aus Herrn Giese Nachricht von derselben, die vielen nicht zu Gesicht gekommen seyn mag, einen kurzen Auszug voranschicken.

II.

Von der ältesten teutschen Bibel zu Mayntz im Jahr 1462. durch Fust und Schoiffer.

§. 20.

Diese erste teutsche Bibel ist auf 42. Lagen gedrukt. Sie hat 403. gedrukte Blätter. Jedes Blatt hat 4. Columnen, und jede Columne 60. Linien. Das Papier ist weiß und stark; sein Zeichen ist ein Thurn, eine Weintraube, ein D, durch welches ein langer Stiel geht, und eine Krone. Druk und Buchstaben sind ziemlich hübsch und schwarz. Sie hat keine andere Unterscheidungszeichen als das Punctum und Colon. Es fehlet Titel, Register, Custos, Signatur, Blatt- oder Seiten-Zahl.

Die

Die Rubriken (§. 11.) sind bey dem einen hiesigen Exemplar mit rother Dinte, bey dem andern aber mit Dinte von zerschiedenen Farben beygeschrieben. Das Exemplar in der Consistorial-Bibliothek hat die bekannte Unterschrift am Ende des Buchs; bey dem andern Exemplar trift man sie nicht an. Ich habe diese Unterschrift vor mehr als 12. Jahren dem Herrn Wiedekind, und vor zwey Jahren dem Herrn Giese abschriftlich mitgetheilet, wo man sie nachsehen kan. Die Ordnung der biblischen Bücher mit ihren Vorreden ist wie in der Straßburger a. 1466. Am Ende stehen die Tituli Psalmorum auf 5. Blättern, die aber in dem Exemplar der Consistorial-Bibliothek weggeschnitten worden.

§. 21.

Von den 20. Schriftstellen (§. 16.) will ich Kürze halber nur viere anführen, und zwar, weil ich das Original wirklich nicht bey Handen habe, aus Herrn Giese Beschreibung, der die Stellen nicht Linie für Linie geliefert hat.

Gen. I, 1-3. N dẽ angang beschůff got den hymel vñ die erde: wann die erde wz eytel vñ lere. vñ vinster waren auff dem antlůtz des abgrundes: vñ der geist gotz ward ge

trage auf die wasser. Vn̄ got d. sprach liecht werde gemacht.

Gen. III, 15. Ich secz veintschaft zwische dir vnd dem weip: vnd deine samen vnd ierem samen. Sy selb zerknist dein haubt vn̄ du wirst trage ir versen.

Matth. VI, 9-13. Vatter vnser du do bist in den himeln geheyliget werd dei nam. zukum dei reich. Dein wil d. werd: als im himeln vnd in der erd. Vnser teglich brot gib vns heut. Vnd vergib vns vnser schuld: als vnd wir vergeben vnsern schuldigern. Vnd für vns nit in versuchung: sunder erlöß vns von den vbeln amen.

Jac. II, 24. Secht ir dz der mensch wirt gerechthafftigt von dē werckē: vn̄ nicht allein von dem gelauben.

Man wird aus Vergleichung dieser Stellen mit jenen §. 16. ersehen, daß ich §. 17-19. mit Grund gesagt habe, daß die Maynzer- und Strasburger-Bibeln 1) einerley alte, aus der Vulgata wörtlich gemachte Uebersezung liefern. 2) Daß die Strasburger zwar ein Nachdruk der Maynzer-Bibel sey, doch aber in den Abbreviaturen, Orthographie, und einigen Provincialwörtern von derselben sich unterscheide. Die

Besizer

Besizer aber eines oder des andern dieser beeden Alterthümer werden durch diese Beschreibung derselben nunmehro in den Stand gesezt seyn, sicher urtheilen zu können, welches von beeden sie besizen. So ist man bereits in Augspurg durch meine schriftlichen Nachrichten überzeugt, daß die in der dasigen öffentlichen Bibliothek befindliche Bibel, an deren Ende der Schreiber **Johann Schlicher** die Jahrzahl 1470. gesezt hat, die Mentelische vom Jahr 1466. sey.

III.

Eine Bibel, ohne Ort, Jahr und Nahmen des Druckers, vermuthlich zwischen 1470 - 1473.

§. 22.

Da aus folgendem erhellen wird, daß diese Bibel dem Alter nach die dritte ist, so habe ich ihr auch die dritte Stelle hier angewiesen. Ich beschreibe sie nach dem Exemplar, welches sich in denjenigen hiesigen ansehnlichen Privat-Bibliotheck befindet, die in manchen Stücken vor unsern öffentlichen Bibliotheken beträchtliche Vorzüge hat. Weil aber das Exemplar dieser Bibel am Ende 13. Blätter verlohren hat, und

zu vermuthen war, es möchte am Ende des Buches eine Nachricht von dem Ort und Jahr des Druks befindlich seyn, so wandte ich mich an den Herrn D. Schellhorn zu Memmingen, übersandte ihm eine genaue Beschreibung des Buchs, und erhielt von ihm die Nachricht, daß in der Stadtbibliothek zu Memmingen ein vollständiges und wohlbehaltenes Exemplar sich vorfände. Er ersezte also auf das freundschaftlichste, was an meiner Beschreibung noch fehlete, und meldete mir, daß nirgend weder das Jahr, noch der Ort, noch der Drucker angezeigt sey.

§. 23.

Diese Bibel hat 511. Blätter, wovon das alte Testament 407. das neue Testament aber, 104. einnimmt. Jedes Blatt hat 4. Columnen und auf jeder Columne stehen 57. Linien, nie weiter, selten weniger.

§. 24.

Sie ist in zwey Theile getheilet, deren erster mit dem Psalter und der andere mit der Offenbarung schließt. Beede Theile sind aber zusammen in einen Band gebunden, mit Clausuren, und auf jeder Seite der Decke mit 5. starken

starken mössingnen Buckeln. Man bemerket fast bey allen Bibeln, die jünger als die beeden ältesten sind, daß sie auf gleiche Weise in zwey Theile getheilet sind. Bey dieser Abtheilung aber hat man bloß darauf gesehen, im Druck zwey gleiche Bände herauszubringen.

§. 25.

Es fehlet dieser Bibel noch der Titel, die Signatur, der Custos, (den ich doch an ein paar Orten bemerket habe) und die Initialbuchstaben der Capitel, die auch in diesem Exemplar mit der Feder nicht beygeschrieben sind.

§. 26.

Hingegen sind hier schon der Columnentitel, die Ueber= und Schlußschriften der Bücher, die Numern der Capitel, die Blatt= oder Seitenzahlen, gedrukt. Das Werk ist so paginirt, daß auf der zweyten und vierten Columne jedes Blattes einerley Seitenzahl steht, und zwar mit römischen Ziffern. Diese Paginä aber sind oft vom Sezer sehr unrichtig gesezet worden; unter vielen Fehlern will ich nur den sehr grossen anmerken, da nach pag. CLXXXIX sogleich CC gesezt worden, welches aber hernach wiederum,

ich weiß nicht mit Bedacht oder aus einer neuen Unachtsamkeit, hereingebracht worden. Das neue Testament fangt mit frischer Seitenzahl an.

§. 27.

Ich habe gesagt, die Initialbuchstaben der Capitel seyen nicht gedrukt, dagegen sind die Anfangsbuchstaben ganzer Bücher lauter Holzschnitte, deren Figuren auf den Inhalt oder den Schreiber des biblischen Buchs eine Beziehung haben. Sie nehmen die ganze Breite einer Columne ein, der Initialbuchstabe vor der Genesi aber hat die Breite beeder Columnen, und eine proportionirliche Höhe. Sie sind in diesem Exemplar mit allerhand schönen Farben illuminirt, die Holzschnitte selbst aber verrathen nicht die Hand eines Meisters. Indessen ist diese Bibel wohl die erste mit Holzschnitten.

§. 28.

In dieser Bibel sind weniger Unterscheidungszeichen als in den beeden ältesten, dann ich treffe nur das Punctum und gar selten ein Colon aber umgekeht (··) an, das Absezungszeichen (= oder „) ist mehrmalen weggelassen als gesezt; und bestehet hier oft aus einem Strich

Strich (ʹ). Sie hat auch das reine u und das oberländische maulvoll u. Das å, so in den beeden ältesten Bibeln vermisset wird, zeigt sich hier, doch nicht überall, wo es stehen sollte.

§. 29.

Die Typen sind etwas grösser, und ihre Gestalt rauher, ungestalter und ungleicher als in den beeden ältesten. Es ist diß also nicht so wohl ein Beweiß von dem grössern Alter, als vielmehr davon, daß der Meister, der in der Fustischen Officin vielleicht Gesell gewesen, die Kunst der Erfinder nicht so gut hat nachmachen können, als Mentell zu Strasburg; oder aber daß er keinen so geschikten Schriftgiesser gehabt als jene. (*) Der Sezer hat sich auch kein Beden=

(*) Man pflegt gemeiniglich zu sagen. Die Teutschen hätten zwar die Buchdruckerkunst erfunden, die Italiäner aber zur Vollkommenheit gebracht, Wenn man dieses so weit ausdehnt, daß man damit den Teutschen einen Theil ihrer Verdienste entziehen und den Italiänern zuwenden will, so habe ich vieles dawider einzuwenden. Dann nichts davon zu gedenken, daß die Verbesserer der Kunst in Italien beynahe lauter

Bedenken gemacht, mitten in einer Silbe die Wörter abzusezen. Er hat auch mehrere Fehler gemacht. Ich will einen Drukfehler bemerken, der zur Kenntnuß dieser Bibel dienet. Gen. III. pag. VIII. Colum. 2. lin. 5. 6. heißt es: vñ d. herr got machet ade vñ siner Kußfrawẽ. vellin röck.

§. 30.

---

ter Teutsche gewesen, so will ich nur folgendes zu überlegen geben. Ein schöner Druck hangt ab 1) von schönem Papier. Daran haben es die erste Drucker in Teutschland nicht fehlen lassen, obgleich die nachfolgende es um deswillen, weil in Teutschland sich nicht so viele theils reiche theils gelehrte Käuffer fanden, haben unterlassen müssen; 2) von einem geschikten Stempelschneider und Schriftgiesser. Es braucht keines Beweises, daß es in Italien damals dergleichen Künstler mehrere und bessere gegeben als in Teutschland. Wer wollte aber so ungerecht seyn, und unserm Vaterland einen Vorwurf deswegen machen, daß es damals noch nicht so viel Künstler und Glehrte gehabt als Italien. So könnte man es den Römern zum Vorwurf machen, daß sie zu einer Zeit noch halbe Barbaren gewesen, da die Griechen in Künsten und Wissenschaften schon Meister waren; 3) Italien

war

§. 30.

Das Papier ist stark und dik, aber nicht so weiß, wie bey den beeden ältern. Sein Zeichen ist theils eine Weintraube theils eine Rose.

§. 31.

---

war nach der Eroberung Constantinopels im 15ten Seculo der Wohnplaz aller Gelehrsamkeit, und die Säugamme aller Europäischen Nationen, und daß ich mich noch eigentlicher ausdrucke, es hatte das Monopolium von allem, was zur Gelehrsamkeit gehörete. Die Drucker und zur Kunst nöthige Künstler hatten dahero durch die guten Belohnungen und den reichlichen Verdienst alle Aufmunterungen, die zur Vollkommenmachung einer jeden nüzlichen Erfindung so nöthig sind. Wer siehet aber nicht, daß dieses alles damals unserm Vaterlande fehlete, und dessen ungeachtet hat ein Anton Koburger in Nürnberg ohne diese äusserliche Vortheile so vieles geleistet als die Verbesserer der Kunst in Italien. Wer dieses überlegt, der wird erkennen, daß es nicht die Schuld der Teutschen ist, wann sie bey Verbesserung dieser Kunst im Vaterlande minder thätig waren, und daß es ein bloser Zusamenfluß glücklicher Umstände in Italien gewesen, welche die Kunst auf diesem Boden zur Vollkommenheit gebracht.

§. 31.

Die Orthographie ist so unbestimmt, wie in allen alten Büchern dieser Zeit. Der Dialect aber ist ganz anders, als in den beeden ältesten, und den folgenden jüngern; wie die Zusammenhaltung der gleichen Schriftstellen einem jeden darthun kan. Es sind nehmlich die Diphthongen au in u, ei in i, eu in ů verwandelt, z. E. uf sinem Huß, (auf seinem Hauß) Lůte (Leute) Wyb (Weib) ůwer (euer) sullen (sollen) ꝛc. mit einem Wort, es ist ein Dialect, wie der heutige Schweizerische. Und wenn ich hieraus urtheilen darf, so bin ich geneigt zu glauben, daß diese Bibel in der Schweiz, vielleicht zu Basel, gedrukt worden. Oder kan auch Schwaben ihr Geburtsort seyn, dann es ist aus der Sprache der Urkunden damaliger Zeit erweißlich, daß der damalige schwäbische Dialect mit dem heutigen Schweizerischen sehr übereingekommen, der sich auch in dem Würtembergischen Oberamt Tuttlingen noch heutiges Tages ziemlich erhalten hat. Mithin könnte sie in Augspurg oder einer andern Schwäbischen Stadt gedrukt seyn. Doch gebe ich diß für nichts anders als eine Vermuthung aus, dann es ist auch möglich, daß entweder der Corrector, oder derjenige,

der

der die teutsche Version durchgegangen hat, ein Schweizer gewesen ist, und sie durchgängig nach seiner Mundart abgeändert hat. Vielleicht folget dieser Druck derjenigen Abschrift der teutschen Bibel, die ein gewiser **Matthias Eberler** zu Basel im Jahr 1464. hat schreiben lassen, und welche lange Zeit, für eine gedrukte teutsche Bibel gehalten worden, da sie doch nur eine geschriebene Bibel ist.

§. 32.

Die erste Seite des ersten Blattes, worauf der Titel stehen solte, ist ungedrukt geblieben, auf der andern Seite aber lieset man gedrukt: **Hie vahet an das register über die bibeln des alten Testaments.** Dieses Register enthält aber nur die Bücher des alten Testaments bis zum Psalter, so weit nehmlich der erste Theil dieser Bibel geht. Vor dem zweyten Theil, der mit den Sprüchen Salomonis auf dem 256sten Blatt anfangt, steht ein gedruktes Register über die übrige Bücher des Alten, und sämtliche Bücher des Neuen Testaments. Die Ordnung der biblischen Bücher ist dieselbige, wie bey den beeden ältesten. Von dem lezten Blatt ist nur die erste Columne gedrukt, weil sich mit

 derselben

derselben die ganze Bibel endiget. Den Beschluß machen die Worte:

Ein ende hatt das bůch der heimlichen offenbarung sant Johansen des zwelff boten und ewangelisten.

Es ist also nicht die geringste Anzeige da, wann, wo und von wem die Bibel gedrukt worden.

§. 33.

Ich habe §. 26. gesagt, daß die Paginirung sehr unrichtig sey. Man lasse sich also die Paginas nicht irren. Z. E. Genesis fangt auf dem 6ten Blatt an, wenn gleich dieses Blatt die Ziffer 7. hat. Daher kommt es auch daß ich §. 23. gesagt, das alte Testament habe 407. Blätter, ob gleich die Ziffer 408. angibt. Indessen werde ich die izo folgenden vier Schriftstellen nicht nach der wahren Zahl der Blätter sondern nach den beygedrukten Ziffern allegiren.

Gen. I, 1-3. p. VII. Col. 1. Lin. 33. Von unten

† †

N dem anfang beschůff got himel vnnd erd aber

†† Dieser ganze Raum, in der Breite zweyer Columnen füllet, wie schon §. 27. erinnert worden

aber die erd was låre vn̄ unnůtz vn̄ die vinsternuſz waren uff dē antlitz des abgrunts. vn̄ d' geyſt gottes warde getragenn uff die waſſer. Vn̄ got d' ſprach es werde dz liecht vnnd dz liecht ward gemachet.

Gen. III, 15. pag. VIII. Col. 1. Lin. 41. ſeq.

Ich wird ſetzē vintſchafft zwiſchen dir vnnd dem wyb vnnd dinem ſaumen. vn̄ irē ſaumen. ſie wirt zerkniſchen din haubt vnd du wirſt heymlich tragē nyde irem fů ſtritt

Matthæ VI. 9. ſeqq. p. III. Col. 3. Lin. 25. ſeqq.

Vatter vnſer d' du biſt in dem himel geheili get werd din nam zů kum vns din rich. din will der werd. als im himel vnd in der erd. vnſer ůberſtantlichs brot gib vns hůt. vnd vergib vns vnſer ſchuld. als vnd wir verge ben vnſern ſchuldigern. vn̄ fůr vns nit in ver ſůchung. ſunder erlöß vns von dem ůbel amē

Jacob. II. 24. pag. XCI. Col. 4. Lin. 28. ſeq.

Sehend ir daz der mentſch wirt gerecht hafftiget uß den wercken. Vnd nit allein uß dem glouben.

§. 34.

---

den, der Initialbuchſtabe A, der aber mehr einem D gleich ſiehet.

§. 34.

Zur Probe, wie die lateinische Nahmen der biblischen Bücher teutsch gegeben worden, mag folgendes dienen:

Genesis, das buch der geschöpff.
Exodus = = des ußgangs.
Leviticus = = der Leviten.
Numeri = = der zahl.
Deuteronomium = der andern Ee, oder der Eiferung. (*)

Chro-

(*) Das Buch der andern ee, d. i. des widerhohlten Gesezes ist eine ziemlich wörtliche Uebersezung des Wortes Deuteronomion. Daß aber dieses 5te Buch Mosis, wie auch die beede Bücher der Chronike auch den Nahmen Eifferung bekommen, braucht eine Erklärung. Goldast lehret, daß äfern, und wideräfern so viel heisse, als widerhohlen. Demnach heißt äferung, eiferung, soviel als Widerhohlung, weil im 5ten Buch Mosis das Gesez, in den Büchern der Chroniken aber das meiste von dem, was in den Büchern der Könige gestanden, widerhohlet wird. Luther hat diß alte Wort Prov. XVII. 9. noch beybehalten. Wer Sünde zudecket, der machet Freundschaft, wer aber die Sache eifert, der machet Fürsten uneins.

Chronicorum	=	der reden der tag (*)
Das hohe Lied	=	des Lobgesangs.
Syrach	= =	der geistlichen Zucht.
Maccabæorum	= =	der Stryter.
Acta Apostol	= =	der Wirkung der heiligen zwelff botten.

§. 35.

Daß diese Bibel älter ist als alle folgende, erhärte ich aus folgendem. 1) Hat sie am Ende keine gedrukte Unterschrift mit einer Anzeige entweder des Drukorts, oder der Jahrzahl, wovon die folgenden entweder das eine, oder das andere haben. 2) Hat sie weniger Blätter als die folgenden, und mehr als die beede ältern; dann dieses ist eine fastdurchgängige Bemerkung an den ersten teutschen Bibeln des 15ten Jahrhunderts, daß die Zahl der Blätter sich vermehret, je jünger die Bibel ist. Z. E.

Die Maynzer 1462. hat Blätter	= =	403.
Die Strasburger 1466.	= =	405.
Diese gegenwärtige	= =	511.
Die Augspurger ohne Jahr.	= =	531.

Die

(*) Diese Uebersezung ist aus dem Hebräischen divre jamim gemacht.

Die Augspurger vom Jahr 1477. = = 652.
Diesem nach wäre gegenwärtige Bibel zwischen die Jahre 1466 = 1477. zu sezen. Wir können aber ihr Alter aus denen in Holz geschnittenen grossen Anfangsbuchstaben noch näher bestimmen. Maittaire versichert, der Augspurgische Buchdruker Erhard Ratholdt habe diese Buchstaben, die man Florentes genennet, erfunden, und an. 1470. zum erstenmal Gebrauch davon gemacht. Diß gibt also einen Beweiß, daß diese Bibel vor 1470. nicht kan gedrukt seyn. Indessen ist sie älter als das Jahr 1477. wie oben berührte Gründe erhärten. Es hat sich also Theophilus Sincerus, der dieser Bibel in der neuen Sammlung von alten und raren Büchern p. 14. zuerst, und aus ihm Vogt p. 99. Erwähnung gethan, ohne Zweifel geirret, wenn er muthmasset, sie möchte 1477. zu Nürnberg gedrukt seyn. Clements Vermuthung p. 318. daß sie zu Augspurg vielleicht gedrukt worden, scheint wahrscheinlicher; wo nicht gar Basel, wie ich oben vermuthet, der Drukort ist. Was aber die Jahrzahl betrift, so glaube ich mit Grunde das Jahr 1473. angeben zu dörffen. Dann es geschihet hie und da Erwähnung von teutschen Bibeln unter dem Jahr 1473. Le Long

Biblioth.

Biblioth. sacra Part. I. p. 378. berichtet aus einem Brief Polycarp Leysers, daß einer solcher alter Bibel das Jahr 1473. am Ende beygeschrieben sey. Doch meine Leser werden sich erinnern, daß ich selbst die Beweise aus solchen Unterschriften ziemlich entkräftet habe. Eben so wenig ist mir Hagemann in der Nachricht von den fürnehmsten Uebersezungen der heiligen Schrift pag. 118. ein gültiger Gewährmaun, wann er sagt: in der Grauenhofs=Bibelsammlung sey eine Bibel vom Jahr 1473. dann als ich diese Bibel in dem Verzeichniß gedachter Bibelsammlung suchen wollte, fand ich unter dieser Jahrzahl keine. Die älteste mit der ausgedrukten Jahrzahl ist daselbst vom Jahr 1477. ausser zweyen ohne Jahrzahl, wovon die Nro. 7. p. 81. die Mayntzische 1462. ist, die andere Nro. 8. p. 82. aber keine Anzeige des Orts und Jahres hat, die aber der dasige Herr Bibliothecarius, wenn ihm diese Nachricht zu Gesichte kommt, vielleicht unter den hier beschriebenen finden dörfte. Der eigentliche Grund aber, warum ich die gegenwärtige Bibel in das Jahr 1473. seze, ist die sehr wahrscheinliche Vermuthung, daß sie mit derjenigen Bibel einerley sey, deren Herr D. Schell-

horn Amœnit. litt. Tom. III. p. 28. aus der Raymund-Kraftischen Bibliothek zu Ulm Erwähnung thut, und die, wie ich §. 11 angeführet habe, aufs späteste im Jahr 1473. gedrukt worden. Diese ist aber, nebst den übrigen Bibeln dieser Bibliothek, in die Grauenhofs-Bibelsammlung gekommen, von woher man also hierin den völligen Aufschluß zu erwarten hat.

§. 36.

Die sogenannte Tituli psalmorum, die in den beeden ältesten teutschen Bibeln am Ende auf 5. Blättern beysamen stehen, sind hier, jeder zu seinem gehörigen Psalmen eingerükt. Wir wollen ein paar Proben davon geben. Nach den gewöhnlichen Vorreden über den Psalter heißt es hier pag. 234. Col. 2.

Ein end haben die vorreden. vnd hebet an der künglich prophet David. Der erst titel des ersten psalms.

O saul gottes gebot brach. do sant
er samuelem das er weyhet david
im zů einem küuig do dz geschach
do zoch der heylig geyst von saul. Vnnd do man david gesaẑt vff des riches stůl zů bethleem do macht er disen ersten psalmen.

Wie got die gerechten vñ gůten leytet die

sinen

sinen weg vnd sin gebot haltent. vnnd wie die bößen die yn verlassen. werden verleyt. vnd die übergeschrifft diß psalms ist. Der psalm David.

Nocturn an dē sunntag der erst psalm.

Beatus vir qui.

Elig ist d' man der nit abgieng in dē rat der vnmilten. vñ nit stund in dē weg der sünder 2c. Das andere Exempel soll der 26ste Psalm hergeben der in Luthers Uebersezung der 27ste ist.

David ist drümal gewicht zů einem künig vñ gecrisempt zům ersten zů bethlehem von dem propheten samuel zů dem andern mal zů ebron von den Kindern iuda. zů dem drittenmal aber zů ebron von allen kindern von israhel vnd david machet disen psalmen vor siner wichung vnd sprach den die wyl yn die propheten crismeten vñ diß psalms übergeschrifft ist in dē ende psalm david ee er warde gesalbet vñ ist ouch d'erst psalm in dem andern nocturn, den man an dē montag bett Dominus illumiacio

XXVI.

Der nocturn an dem montag.

Er herr ist min erlüchtunge vnnd min heyl. wen will ich

fürchten der herre ist ein be-
schi mer mines lebens. vor
wem erschricke ich. So sich
die schädlichen genachen über mich das sie
essen min fleysch 2c.

IV.

Die Augspurger Bibel ohne Anzeige des Jahrs und Druckers, muthmaßlich zwischen 1473-1475.

§. 37.

Ich beschreibe hier diejenige Bibel, welche der Hochwürdige Herr Senior Bruker zu Augspurg bereits vor 30. Jahren in den Critischen Beyträgen zur Historie der teutschen Sprache St. XVII. p. 13 - 31. beschrieben hat. Eben dieser vortrefliche Gelehrte hat mir zu genauerer Kenntnuß dieser merkwürdigen Edition einige nähere Umstände schriftlich mitgetheilet, aus welchen beeden Quellen diese Nachricht geflossen ist.

§. 38.

Diese Bibel ist eine Zierde der Bibliothek der Reichsstadt Augspurg. Es ist ein einiger

ger sehr dicker Foliant, in braunem Leder eingebunden, mit goldenen Verzierungen und einem goldenen Schnitt. Sie hat kein Titelblatt, dann die erste Seite des ersten Blattes ist ganz leer, auf der Rükseite dieses Blattes ist das Register über alle biblische Bücher, und zwar auf der ersten Columne dieser Rükseite über die Bücher des alten, auf der andern Columne aber über die Bücher des neuen Testaments, gedrukt.

§. 39.

Die Ueberschrift des Registers, samt den Ueber- und Unterchriften der Vorreden, und der biblischen Bücher sind roth gedrukt, welches ein Kennzeichen ist, das diese Bibel unter den alten ganz allein scheint zu haben, und woraus wir das Alter zu dieser Bibel weiter unten näher zu bestimmen im Stande seyn werden. Der Columnentitel und die Zahlen der Capitel aber sind schwarz gedrukt.

§. 40.

Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind Holzschnitte, die aber nicht die ganze Breite einer Columne ausfüllen, wie bey der vorhergehenden Bibel. Sie sind in diesem Exemplar illuminirt. Die Anfangsbuchstaben der Capitel

tel sind mit rother Farbe hinzugeschrieben. Es finden sich hier auch keine andere Unterscheidungszeichen als der Punct. Die Absezung eines Worts am Ende der Zeile mitten in der Silbe komt hier eben so oft vor, wie bey der vorhergehenden. Die Typen haben in allem eine vollkommene Aehnlichkeit mit der Augspurger Bibel vom Jahr 1477. die ich gleich nach dieser beschreiben werde. Das Papier ist stark und nicht sehr weiß, sein Zeichen ist ein Vogel, ungefehr wie man die Greiffen mahlet.

§. 41.

Die Ordnung der biblischen Bücher ist die bey den ältern Bibeln schon beschriebene nach der Vulgata. Der Druker hat aber darauf nicht gesehen, sie so zu druken, daß sie füglich in zwey gleich grosse Bände gebunden werden könnte, wie bey der nächstvorhergehenden §. 24. und den folgenden beobachtet worden. Dann der Psalter, der sonst den ersten Band endiget, höret hier in der Mitte der Columne auf, und gleich daselbst fangen die Sprüche Salomonis an. Die Eintheilung ist also in das alte und neue Testament gemacht, die Seitenzahl lauft bis ans Ende des alten Testaments fort, und mit dem neuen Testament fängt eine neue Seitenzahl an.

Die Art zu paginiren ist wie bey der vorhergehenden Bibel; nehmlich auf den beeden Seiten eines Blattes allezeit auf der zweyten oder rechten Columne stehet einerley römische Ziffer.

§. 42.

Das alte Testament hat 421, das neue aber 110. Blätter. Nach pag. CCCXV ist aus Versehen CCCXXVI gesezt, der Fehler von 10. Blättern aber nachher wieder hereingebracht worden.

Auf einer ganzen Columne stehen 58. Linien oder Zeilen. Der Custos findet sich in dieser Bibel noch nicht.

§. 43.

Am Ende des zweiten Buchs Paralip. hat der Druker das Gebet Manasse vergessen, es aber auf einer besondern Columne gedrukt, welche beygebunden ist. Ich besize eine lateinische Bibel, welche Thomas Wolf zu Basel 1522. in 4to gedrukt hat auf 770. foliis, da das alte Testament den Text der Vulgata, das neue Testament aber Erasmi Versionem tertio recognitam enthält. In dieser Edition steht am Ende Paralip: Orationem Manasses regis Iuda,

da, cum non sit de textu Bibliæ, in calce reperies, wo es auch wirklich angedrukt worden, mit dem Beysaz, hanc orationem non esse in hebræo. Bey dieser Gelegenheit habe ich diese lateinische Bibel bekannt machen wollen, weil ich sie in vielen Bibelsammlungen, und selbst in der von Grauenhof nicht angetroffen habe.

§. 44.

Nach dem ersten Blatt, auf welchem nichts als das Register befindlich ist (§. 38.) fängt gewöhnlicher massen Hieronymi Vorrede an Paulinum an. Auf dieses Blattes ersten Seite ganz unten ist der geharnischte Mann, dem zur Rechten und zur Linken ein Wappenschild stehet, NB. gemahlt, mit der Jahrzahl 1449. man kan diese Figur in den critischen Beyträgen l. c. p. 16. sehen. Diese Jahrzahl wird niemand auf die Gedanken bringen, daß diese Bibel in gedachtem Jahre habe können zu Augspurg gedrukt werden, weil es eine ausgemachte Wahrheit ist, daß die Buchdrukerkunst vor dem Jahr 1462. nirgends als in ihrer Kindheit zu Strasburg, und so dann zu Maynz ausgeübet worden. Da dieses Bild gemahlt ist, so zeiget es nichts weiters als den Besizer der

Bi-

Bibel an. Se. Hochw. Hr. Senior **Brucker** haben mir die Erklärung hierüber, die Ihnen bey der ersten Nachricht von dieser Bibel noch unbekannt war, zugeschikt und gemeldet, daß man sie dem sel. Prof. **Schwarzen** in Altorf zu danken habe. Der eine Schild stellt das Wappen der **Lochner** von Huttenbach vor, welche ehemalige altadeliche nürnbergische Patriciat=Familie heut zu Tage noch unter dem Fränkischen Landadel floriret; der andere Schild præsentirt das Wappen der **Fütterer**, welche alte nürnbergische Rathsfähige Familie aber izo erloschen ist. **Sebastian Lochner**, der an. 1461. in Nürnberg Altgenannter worden, hat **Martham, Ulrich Fütterers** Tochter zur Ehe gehabt, nach deren Tod er sich in den Carthäuser=Orden begeben, und 1515. in einem hohen Alter dieses Zeitliche verlassen hat. Dieser war ohne Zweifel Besizer von dieser Bibel, und hat sein und seiner Frau Wappen darein mahlen lassen. Die Jahrzahl 1449. zeiget entweder das Jahr seiner Vermählung an, (da man aber annehmen muß, daß er sehr jung geheurathet, und doch gegen 90. Jahr alt geworden) oder der Mahler hat durch einen Fehler 1449. statt 1479. gesezt, welches um so leichter

geschehen können, wenn im Original, wornach er die Copie gemacht, die Figur des 7. die damals von einem 4. nicht viel unterschieden war, nicht deutlich exprimirt war. Dem sey wie ihm wolle, wenn man die Zahl 1479. annimmt, so würde sie die Zeit anzeigen, wenn Lochner der Besizer dieser Bibel worden; woraus dann weiter erhellen würde, daß diese Bibel noch vor dem Jahr 1479. müsse gedrukt seyn. In dessen sind dieses blosse Vermuthungen, doch ist so viel richtig, daß sie nicht an. 1449. sondern viel später zu Augspurg gedrukt worden, wie aus der Unterschrift erhellet, die am Ende des Buchs mit rother Farbe gedrukt ist, und also lautet:

§. 45.

Diß durchleuchtigost werck der ganczen heyligen geschrifft. genandt die Bibel für all ander vorgedrucket teutsch biblen lauterer. klårer. und warer. nach rechter gemeinen teutsch dan̄ vorgedrucket. hat hie ein ende. In der hochwirdigen keyserlichen stat Augspurg. der Edlen teutschen Nation nit die mynßt. Sunder mit den meysten eben geleych genēnet zu gantzem ende. Umb wöllich volbringung. seye lob. glori vnd Ere der hochen heyligen dreivåltigkeit, vnd eynigem wesen. dem

Vater

Vater vnd dem sun vnd dem heyligen geyst. der da lebet vnd regyeret got ewigklichen Amen.

Das wichtigste, so aus dieser Unterschrift abgemen wird, ist die Versicherung des Drukers, daß sie lauterer, klårer, wahrer als alle vorhergedrukte Bibeln abgedrukt sey, und zwar nach rechter gemeiner teutschen Sprache. Wie weit der Druker die Wahrheit geredet habe, kan nur der beurtheilen, der sie mit den beeden åltesten genau verglichen hat. So viel ist gewiß, daß z. E. die Stelle Gen. III, 15. wo es in den beeden åltesten heißt: du wirst tragen ir versen, hier und in der drittåltesten also verbessert worden: du wirst heymlich tragen neyde irem fußtritt. Indessen ist diese Bibel noch unteutsch genug, und die sclavische Anhånglichkeit an den lateinischen Text der Vulgatæ ist bey nahe so sichtbar als bey den åltern Editionen. Es ist wahrscheinlich, daß die Fehler der Vulgata, da man Gen. XXXVI, 24. aquas calidas fůr mulos und Lev. XIX, 20. nobilis fůr nubilis lieset, in dieser und allen ůbrigen teutschen Bibeln vor Luthero gleichfals angetroffen werden. Hingegen finden sich in den beeden åltesten teutschen Bibeln solche Fehler, da der Uebersezer theils den Text der Vulgatæ nicht recht gelesen

oder eine fehlerhafte Abschrift gehabt, theils aber nicht verstanden hat. Zu der ersten Gattung gehöret das Wort Prüsten, Lev. XI, 3. da im lateinischen Text statt pecoribus, entweder pectoribus gestanden, oder der Uebersezer falsch gelesen hat; ferner Hos. VI, 5. das Wort: ich was leidig, da der Uebersezer dolui für dolavi gelesen hat. Zu der andern Gattung gehöret 1. Tim. V, 5. da der Uebersezer das Wort desolata, statt: einsame, übersezet hat ungetröste, weil er geglaubt, desolata komme von solari her. Ob dieserley Fehler nun in dieser für verbessert ausgegebenen Edition wirklich verbessert worden, davon kan ich nicht urtheilen, weil ich hierüber keine Nachricht habe; daß sie aber in der teutschen Bibel, die Anton Koburger 1483. gedrukt hat, zum theil verbessert worden, ersehe ich aus der Nachricht von dieser Bibel, die in der Berlinischen Bibliothek 1. Band, 6. St. pag. 784. seqq. zu lesen ist.

§. 46.

Die rothgedrukte Unterschift (§. 45 und 39.) gibt uns einen Aufschluß die Zeit des Druks dieser Bibel näher zu bestimmen. Wir treffen nehmlich gleiche Drukart an, 1) in der

zu

zu Mayntz durch Peter Schoiffer 1472. gedrukten lateinischen Bibel, allwo so wohl die Schlußschrift als die Ueberschriften der Vorreden und Bücher, wie hier, mit schöner rother Farbe gedrukt worden. Es ist also diese Drukart auch eine Erfindung des sinnreichen Schoiffers, welche hernach andere nachgeahmet haben. 2) Findet sich diese Drukart in einer lateinischen Bibel ohne Jahrzahl und Drukort, welche Herr Knoch in den historisch-critischen Nachrichten von der Braunschweigischen Bibel-Sammlung p. 715. seq. beschreibt. Herr Knoch meynt diese Bibel sey älter, als die Schäfferische von 1472. ja als die von 1462. weil sie die Anzeige des Jahrs und Orts nicht habe. Dieser Schluß aber gilt nichts, dann das hat die Officin der Erfinder der Buchdruckerkunst besonder und eigen, daß denen daselbst gedrukten Büchern die Jahrzahl beygeschrieben und beygedrukt worden, zu einer Zeit, da andere Officinen solches noch unterlassen haben; zudem meldet Herr Knoch, daß die Anfangsbuchstaben in dieser Bibel Holzschnitte seyen, und daß am Ende des Vol. Imi hineingeschrieben sey, Anno Dom. millesimo quadringentesimo LXXV. Sie gehört demnach zwischen die Jahre 1472-1475. Und man wird

der Wahrheit sehr nahe kommen, wenn man unsere teutsche Bibel auch in diese Zeit sezet. Der Druker derselben aber ist unbekannt. Indessen da man weiß, daß damals vier berühmte Männer, nehmlich **Johann Bämler, Günther Zainer, Erhard Rathold** und **Anton Sorg**, in Augspurg gedrukt haben, so ist sie ohne Zweifel aus der Presse eines dieser viere gekommen.

§. 47.

Die Tituli psalmorum sind gleich bey jedem Psalmen, wie in der vorhergehenden, eingeschaltet. Von diesen Titulis habe ich bey der nächst vorhergehenden Bibel §. 36. schon geredet. Wenn der Titulus über den 27. Psalmen, den Herr **Brucker** aus dieser Bibel in den critischen Beyträgen l. c. anführet, dorten nicht abgekürzet ist, so ist er in dieser Bibel weit kürzer gefaßt, als in der vorhergehenden. Noch muß ich anmerken, daß der Druker auf dem 255sten Blatt den Titulum des 118. Psalmen an seinem Ort zu sezen vergessen hat. Er ist aber unten in 4. durchauslauffenden Zeilen angedrukt worden, daß demnach, diese Seite an statt 58. Zeilen, hier 62. Zeilen hat. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Drukart scheint diese zu seyn: der Fehler wurde spät bemerkt, und da die ersten

sten Druker in starken Lagen (§. 1.) drukten, so hat man vielleicht das viele Umbrechen vermeiden wollen, und sich auf solche Art geholfen.

§. 48.

Die vier Schriftstellen, so ich bey der vorhergehenden Bibel beygebracht, lauten bey dieser, Zeile für Zeile so:

Gen. I, 1-3.

Hier ist der Holzschuitt, der ein grosses J ausmacht, und Gott vorstellt, der sich auf den Buchstaben lehnt; neben zu ist Adam und Eva und zwischen Ihnen die Schlange an einem Stocke in die Höhe geschlungen mit einer Krone, hinten sind Ochsen 2c.	N dem an fang besch ůff got hy mel vnnd die erd. ab' die erd wz lere vnnd eytel vnd die veinste nuß warē auf dē ant lutz des ab grunts vñ d' geist got tes warde

getragen auf die Wasser. Und got d'spr=
ach. Es werde das Liecht. Vnd das liecht
ward gemachet.

Gen. III, 15.

Ich wird setzen veindschafft zwischen dir vnnd dem weyb vnnd deynem saumen vñ irem saumen. sy wirt zerknischen dein hau' bt vnnd du wirst heymlich tragen neyde irem fußtritt.

Matth. VI, 9. seqq.

Vatter vnser d' du bist in den himeln geheiliget werd dein nam zu kum uns dein reych. dein will der werd. als im hymel vnd in der erd. vnser täglichs Brot gib vnns heut vnnd vergib vns vnser schuld. als vnd wir vergeben vnsern schuldigern. vñ für vns nit in versuchung. sunder erlöß vns von dẽ übel amen.

Jac. II, 24.

—— —— Sehend ir das der mensch wirdt gerechthafftiget auß den wercken. Vnd nicht allein auß dem gelauben.

V.

Beschreibung der Augspurger Bibel vom Jahr 1477.

§. 49.

Ich werde mich bey Beschreibung dieser Edition grôstentheils der Worte des Hochwürdigen

Herr

Herr D. Schellhorns zu Memmingen bedienen, der mir eine genaue Nachricht davon schriftlich zugesandt hat. Diese Bibel, sagt Herr D. Schellhorn, bestehet aus zwey grossen Folianten. Die Buchstaben sind (*) stark und der Druk sehr schwarz. Der erste Band schließt sich mit dem Psalter, und hat CCCXX. Blätter, wiewohl das lezte keine Zahl hat, weil nur eine Columne davon gedrukt ist, die andern Columnen aber, auf welchen die Ziffer CCCXX stehen sollte, leer geblieben sind. Bey dem Beschluß heißt es:

Eyn ende hat die weyssagūg oder d'
Psalter des künigklichen Prophetē
David. 1477. (**)

Darunter siehet man in einem illuminirten Holzschnitt einen Wappenträger mit einem Schild, in

(*) Da Herr Senior Brucker bey der vorhergehenden Bibel §. 40. versichert, daß sie in den Schriften mit dieser völlig übereinkomme, so scheint es, es seyen beede aus einer Officin gekommen, oder haben beede Druker ihre Schriften aus einer Schriftgiesserey gehabt.

(**) Diese Jahrzahl ist nicht geschrieben, sondern auch wie die Unterschrift gedrukt.

in welchem ein in die Höhe steigender gekrönter Löwe sich zeiget.

Der andere Band fasset CCCXXXII Blätter in sich; das lezte hat ebenfalls keine Zahl, weil nur auf einer Seite folgende Anzeige gedruckt ist:

Diß durchleichtigest werck d' gantzen heyligen geschrift. genandt die bibel für all ander vorgedruckt teutsch bibeln. lauterer. klärer vnnd warer nach rechtem gemeynen teutsch dañ vor gedrucket. hat hye eyn ende. In d' hochwirdigē keyserlichen statt augspurg. der edeln teutschen nacion nit die minst sunder mit den meystē eben geleich geneñet. zů gantzem ende ge drucket. Vmb wölich volbringung sei lob. glori vnd ere. der hochen heyligen trivaltigkeyt. vñ eynigem wesen dem Vatter vnd dem sun vnd dem heyligen geyst. der do lebt und regieret got ewigklichen Amen.

1477.

Hiernach stehet das Wappen, wie am Ende des ersten Theils.

§. 50.

Das Papier ist stark und schön, und hat theils eine Rose, theils eine Traube, wie die Bibel Nro. III. Dergleichen Papiers haben sich bey einigen Büchern auch Fust und Schoiffer zu Maynz bedient, wie aus der Tabelle erhellet, die Schwarz dem dritten Theile Primariorum quorundam Documentorum de Origine Typographiæ ad pag. 41. inseriret hat.

§. 51.

Kein Band hat einen besondern gedrukten Titel, sondern die erste Seite des ersten Blattes bey jedem Bande ist leer, und auf der andern Seite stehet das Register der Bücher jeden Theils. Die Columnentitel, Seitenzahlen, Ueberschriften der Bücher und Zahlen der Capitel sind gedrukt. Mit den Seitenzahlen hat es eben die Bewandtnuß, wie bey den beeden vorhergehenden Bibeln. Auf einer jeden ganzen Columne stehen 51. Linien. Die Signatur und Custos trift man noch nicht an.

§. 52.

Die Initial Buchstaben der Bücher sind ansehnlich, und kommen in der Höhe 15. Linien des Textes gleich, doch nehmen sie nicht

die ganze Columnen-Breite ein. Sie sind also von denen in der Bibel Nro. III. unterschieden, mit denen in der Bibel Nro. IV. aber der Höhe nach gleich, doch von grösserer Breite, wie aus der Schriftstelle Gen. I, 1. zu ersehen.

Die Anfangsbuchstaben der Capitel hingegen sind nur kleine Buchstaben, um die aber Raum zu einem Grossen gelassen worden, ungefehr so: Lev. XIX (XX) 1. 2. 3.

nd der herr redt zu moysen sa'
u gent. Red zu allen den samun
gen der sün israhel vnd sprich
zu in. Seit heilig wañ ich bin heylig
der herr eüwer got. Ein yegklicher für'
cht sein vater vñ 2c.

Der Raum um einen solchen kleinen Anfangsbuchstaben ist bey dem Exemplar zu Memmingen allemal durch einen grossen gleicher Art mit rother Farbe von dem Schreiber ausgefüllet worden; bey dem Exemplar zu Augspurg aber hat der Schreiber dieses nur an sehr wenigen versucht.

§. 53.

Man trift hier keine andere Unterscheidungszeichen an, als den Punct, und das Absezungszeichen (=) oder (,). Mit den Titulis psalmorum

rum hat es gleiche Bewandtnuß wie bey den beeden vorhergehenden; nehmlich vor jedem Psalmen stehet sein eigner Titulus. Von dem Druker dieser Bibel gilt, was ich bey der vorhergehenden Bibel §. 46. vermuthet habe.

§. 54.

Zur völligen Kenntnuß dieser Bibel will ich nun auch die gewöhnliche vier Schriftstellen Zeile für Zeile hieher sezen:

Gen. I, 1-3. p. 6. Col. VI.

Hier steht die Figur des Buchstabens J.

n dē
anfā,
gebe,
schuff
Gott
himel
vnnd
erden.
Aber
die er,
de wz
lär vñ
eitel.
vnnd
die vī
sternuß waren auf dem antlüz des ab
grunts

grimts vnnd der geyst gottes ward getragen auf die Wasser. Vnd got der sprach. Es werd das liecht. Vnnd das liecht ward gemacht.

Gen. III, 15. p. VII. Col. 2.

—— —— —— Ich wird setzen veind, schafft zwischen dir vnd dem weib vñ deinem samen vnd irem samen. sy wirt zerknischen dein haubt vnd du wirst heymlich tragē neid irem fußtrit.

Matth. VI, 9. seqq.

Vatter vnnser der du bist in den himmeln geheiliget wert deī nam zů kum vns dein reich. dein wil d' werd als im himel vnnd in d' erde vnser üb'stētlich brot gib vns heut. vñ vergib vns vnser schuld als vñ wir vergeben vnsern schuldigern. vnd für vns nit in versůchung. sund' erlöß vns von dem übel amen.

VI.

Die Bibel, so Anton Sorg in Augspurg 1477. gedrukt hat.

§. 55.

Diese Bibel ist die erste, die mit gedrukter Anzeige des Jahrs und Orts des Druks, und Nahmens des Drukers ans Licht gekommen. Es haben ihrer gedacht Lesser Typographia jubilans p. 48. Vogt p. 100. Clement p. 325. Widekind p. 451. und der Catalogus Uffenbachianus Tom. I. p. 2. wo sie auf 60. Thaler geschäzt worden. Die genauere Beschreibung derselben, die der Leser hier findet, hat man dem Fleisse des Herrn Lic. **Bruckers**, eines würdigen Sohnes des Herrn Seniors zu Augspurg, und der Gewogenheit Ihro Wohlgebohrnen Herrlichkeit des Herrn Stadtpflegers **Kochs** von Gailenbach zu Augspurg, welche Dero Exemplar zu dieser Absicht mitgetheilet haben, zu verdanken.

§. 50.

Das Format dieser Bibel ist um ein weniges kleiner als bey den 5. vorhergehenden. Die Typen sind auch anders gestaltet, und nicht so groß und stark wie bey den beeden nächstvorherbeschriebenen; vielmehr nähern sie sich dem Koburgerischen Druk. Sie hat kein Titelblatt,

auch

auch weder Custodes noch Signatur. Die Anfangsbuchstaben bey den Capiteln fehlen auch, und sind in diesem Exemplar roth beygeschrieben; die Anfangsbuchstaben der Vorreden und Bücher aber sind Holzschnitte, die aber keinen Buchstaben enthalten. Etwas besonders ist, daß diese Bibel weder Blatt noch Seitenzahl hat, die man doch bey den ältern antrift. Die Rubriken (man erinnere sich aus §. 11. was ich unter diesem Nahmen verstehe) sind schwarz gedrukt. Das Zeichen des Papiers ist eine Rose. Jedes Blatt hat gewöhnlicher massen vier Columnen, und auf einer Columne stehen 54. Linien.

§. 57.

Auf dem ersten Blatt dieser Bibel steht das Register, und enthält auf einer Columne die Bücher des alten, und auf der andern die Bücher des neuen Testaments. Hierauf folgen die biblischen Bücher selbst in der damals gewöhnlichen Ordnung. Am Ende Maccabæorum, womit das alte Testament schließt, steht die Jahrzahl MCCCCLXXVII und folgende Unterschrift gedrukt:

Auch endet sich Hie das Testa
ment der Alten Ee.

Darunter stehet ein vierekigter Buchdrukerstok, der da vorstellet einen König, dem die Krone

vom

vom Haupt fällt, und der auf einem Esel sizt, der niedergefallen ist. Neben zu steht ein Henker, vor dem eine Person mit abgehauenem Haupt ligt, das mit einem Nimbo umgeben ist. Bis hieher zählet man in dieser Bibel 431. Blätter, das erste Blatt, worauf das Register befindlich, mitgerechnet. Darauf fangt das neue Testament an, und enthält 110. Blätter. Am Ende des neuen Testaments ist wiederum der eben erwähnte Buchdruckerstock, und folgende Schlußschrift Zeile für Zeile also gedrukt:

Dyß durchleüchtigoßt werck der gantz
en heyligen geschrifft genantt die bybel. hat
hye ein ende. In der hochwirdigen kayserlich
en stat Augspurg. der Edlen teutschen Na
tion nit die mynßt. Sunder mit den meyßten
eben geleych genennet zu gantzem ende. Die
hat gedrucket vñ volbracht Anthoni sorg
am freytag vor sant Johannsen tag des teuf
fers? Als man zalt nach Cristi vnsers herrn
gepurt Tausent. vyerhundert vnd in dem
Syben und sybentzigosten iare? Vmb wölich
volbringung seye lob? glori. vnnd ere der ho
hen heyligen drivältigkeyt vnd eynigem we
sen. dem vatter vnd dem sun. vnd dem hey
ligen geyßt. der do lebet vnnd regieret got
ewigklichen A M E N.

§. 58.

§. 58.

Der Psalter endiget sich auf dem 266. Blatt, auf welchem noch anderthalb Seiten leer geblieben sind. Dieses ist ohnel Zweifel deswegen geschehen, daß man nach Belieben, wenn man das Werk in zwey Theile wollte binden lassen, hier den ersten Band schliessen könnte; es ist dieses auch bey allen spätern Editionen beobachtet worden, und aus diesen Nachrichten erhellet, daß nur die alleräľteste und diejenige, die hier Nro. IV. beschrieben worden, hievon eine Ausnahme macht. Zum Beschluß will ich aus dieser Bibel noch die gewöhnliche 4. Schriftstellen Zeile für Zeile mittheilen.

Gen. I, 1-3.

N dem anfange
beschůff got hy
mel vnd die erd
aber die erd wz
lere vnnd eytel
vnd die vinster
nuß waren auff
dem antlůtz des
abgrunts vnnd
der geyst gotes
warde getragen auf die wasser. Vnnd got

der

der sprach. Es werde dz Liecht. Uñ dz liecht ward gemachet.

Gen. III, 15.

Ich wird setzenn veintschafft zwischen dir vnd dem weyb vñ deinem saumen vnd irem saumen. sy wirt zerknischen dein haubt vnd du wirst heymlich tragen neyde irem fůßtritt.

Matth. VI, 9-13.

Vatter vnser der du bist in den hymeln. geheyliget werd deyn nam. zukum dein reych dein will d' werd als im hymel. vnd der erd. vnser tåglichs brot gibt vns heut. vnnd vergib vns vnser schuld. als vnd wir vergeben vnsern schuldi gern. vnd für vns nit in versuchung. sunder erlöß vns von dem übel amē.

Jac. II, 24.

Sehend ihr das der mensch wirt gerechthafftiget auß den werckē. vnd nit alleyn aus dem glaubē.

§. 59.

Eben dieser Sorg hat 1480. die Bibel noch einmal gedrukt, wovon der Pfarrer Christell in Augspurg ein Exemplar besessen, wel-

ches nach seinem Tod in fremde Hände gekommen. Es ist also in kurzer Zeit die Bibel in Augspurg viermal gedrukt worden. Allein diese Stadt hat sich um den teutschen Bibeldruk vor **Luthero** noch weiters verdient gemacht. Dann **Hanns Schönsperger** hat sie daselbst zweymal nehmlich an. 1487. und 1490. in 2. Theilen in Folio; **Johann Ottmar** an. 1507. und **Sylvan Ottmar** auch zweymal nehmlich 1518. und 1524. allemal in Folio und zweyen Theilen gedrukt. Ausser Augspurg treffe ich nur noch zwey teutsche Bibel-Editionen an, von denen ich Gewisheit habe: nehmlich 1) **Anton Koburgers** zu Nürnberg 1483. Fol. 2 Theile in 583. Blättern, diese Bibel ist ziemlich bekannt und in hiesiger Bibliothek. 2) Die Strasburger Bibel 1485. in klein Folio oder groß Quarto, in 2. Theilen. Diese Bibel hat so nette Typen, daß man glauben sollte sie sey 50. Jahr jünger; der zweyte Theil findet sich in eben der hiesigen ansehnlichen Bibliothek, aus welcher die Bibel Nro. III. beschrieben worden. Diese Bibel ist nicht sehr bekannt, und verdiente näher beschrieben zu werden. Der Druker ist auch noch nicht ausfindig gemacht.

§. 60.

§. 60.

Ausser diesen trägt man sich noch mit mehrern Ausgaben, sie scheinen mir aber alle verdächtig, und von einigen hat man schon völlige Gewißheit, daß sie nicht existiren. Ich will sie nach der Zeitordnung hersezen.

1464. Unter diese Jahrzahl gehört die **geschriebene** Bibel, die **Matthias Eberler** zu Basel abschreiben lassen, und die von einigen für eine **gedrukte** gehalten worden. **Clement** p. 323. hat den Irrthum entdekt.

1466. Viele, die von raren Büchern und alten Bibeln Nachricht ertheilet haben, sezen eine von **Joh. Bämler** gedrukte Bibel in dieses Jahr, andere geben noch andere Jahrzahlen an, als 1467. 1470. 1472. 1473. Der Fehler mit den Jahrzahlen war unvermeidlich, ehe man von den drey ältesten Bibeln genauere Nachricht hatte; izo erkennet man leicht, daß unter diesen Jahrzahlen keine andere als die drey ältesten hier beschriebenen zu suchen seyn. Der andere Fehler aber bestehet darin, daß man aus **Bämlers lateinischen** Bibel eine **teutsche** gemacht

macht hat. In den Critischen Beyträgen l. c. p. 20. beweiset Herr **Brucker** nicht nur aus Gassari Annalibus ad an. 1466. daß **Bämler** eine lateinische Bibel in diesem Jahr zu Augspurg gedrukt habe, sondern auch, daß das Exemplar dieser Bämlerischen Bibel, so Gassarus selbst besessen, und sich izo in dem Kloster der Benedictiner zu St. Ulrich in Augspurg befindet, die Jahrzahl 1466 (beygeschrieben) habe. Diese Bämlerische lateinische Bibel wird auch in der Braunschweigischen Bibelsammlung auf dem Grauenhof verwahrt, und wer nähere Nachricht davon haben will, schlage **Widekind** p. 552. und **Knochs** historisch-critische Nachrichten von der Bibelsammlung auf dem Grauenhof p. 744. nach. (*)

1477.

(*) Herr Knoch will zwar wider alle Wahrscheinscheinlichkeit diese Bibel lieber dem Fust zuschreiben, allein die Gründe die er braucht, sind unstatthaft, uud wenn er das, was ich in diesen wenigen Bogen geschrieben, lesen wird, so wird er sie selbst als unzulänglich erkennen.

1477. Le Long führt eine in diesem Jahr zu Nürnberg gedrukte Bibel an, und Herr **Knoch** meldet, Koburger habe in diesem Jahr die teutsche Bibel das erstemal gedrukt. Sie sagen es beede, aber beede beweisen es nicht.

1479. In dieses Jahr sezt Herr **Knoch** Koburgers zweyte teutsche Bibel, wiederum ohne allen Beweiß.

1480. Herr **Clement** p. 327. vermuthet, eine teutsche Bibel, die sich unter diesem Jahr in der Bibliothek des Herrn von **Wrisberg** befindet, sey die erste teutsche Bibel von Koburgern. Dieses muß aber erst untersucht und bewiesen werden.

1483. Le Long gibt bey dieser Jahrzahl eine zu Augspurg gedrukte Bibel an. Er hat aber unfehlbar hier die Nürnbergische Bibel **Koburgers** d. a. 1483. mit dieser vermeintlichen verwechselt.

1488. Bey diesem Jahr sezt **Vogt Koburgers** zweyte teutsche Bibel, die er auf J. **Caspar Wenzels** Glauben in dessen Liederhistorie Part. IV. p. 55. anführt. Ich zweifle mit **Clement** gänzlich.

1490. In diesem Jahr soll nach le Long zu

Nürnberg eine teutsche Bibel edirt seyn, und Herr **Knoch** sezt in dieses Jahr die 4te Koburgerische teutsche Bibel. Ohne Zweifel hat le Long hier widerum die Augspurgische Bibel vom **Schönsperger** §. 59. für eine Nürnbergische ausgegeben. Herr **Knochs** Vorgeben aber macht mit den bisherigen Aussagen von **Koburgers** Bibelansgaben nichts als Widerspruch.

1494. Le Long ist der einzige, der unter die-
1510. sen beeden Jahrzahlen Augspurgische Bibeln ankündiget. Sie werden wohl Non-Entia seyn.

1518. Le Long meldet bey diesem Jahr eine Nürnbergische Bibel, es ist aber vermuthlich mit **Sylvan Ottmars** zu Augspurg unter gleichem Jahr hier eine Verwechselung geschehen.

1507. In dem Catalogo der vortreflichen Bibliothek des Nürnbergischen Antistitis, Herrn **Solgers** wird Part. I. p. 10. Nro. 73. eine Bibel angeführt, **Argentinä** 1507. und **Vogt** dabey allegirt. In der allegirten Stelle aber ist von **Ottmars** Bibel 1507. die Rede; ist also **Argentinä** ein

ein Drukfehler statt Augustæ Vind. Dieses bestärket sich auch dadurch, in dem eben diese Bibel in der Bibliotheca Anonymiana, welches Buch der erste Catalogus von Herrn Solgers Bibliothec ist, unter ihrem rechten Drukort angeführet wird. (*)

§. 61.

Es mag nun mit diesen angeblichen Bibeleditionen für eine Bewandtnuß haben, was es für eine wolle: So erhellet doch aus dem bisher gesagten, daß unter den ganz gewiß vorhandenen 14. vor Luthero gedrukten Bibeln eine zu Maynz, zwey zu Strasburg, eine oder zwey zu Nürnberg, alle übrige aber 9. bis 10. zu Augspurg herausgekommen sind. Es hat sich also leztere Statt um den Bibeldruk und die grössere Bekanntwerdung des göttlichen Wortes in der Muttersprache am verdientesten gemacht, welches ich zu ihrem Ruhme hier nicht unangemerkt lassen können. Und man denke ja nicht, daß dieses ein geringes Verdienst sey; diese mehr-

(*) Diese auserlesene Solgerische Bibliothek hat der Magistrat zu Nürnberg um 15000. fl. an sich erkauft.

mehrmalige teutsche Bibelausgaben sind gewiß auch eine von denen heilsamen Vorbereitungen gewesen, welche die Vorsehung Gottes vor der Reformation der Kirche vorangehen lassen. Der Herr Prof. Schröck in Leipzig sagt in seiner vortreflichen Lebensbeschreibung Lutheri sehr schön und wahr: GOtt hätte Lutherum zu einem Werkzeug der Glaubens-Verbesserung hauptsächlich durch die Uebersezung der heiligen Schrift in die teutsche Sprache und deren allgemeine Bekanntwerdung unter dem gemeinen Volk, gemacht; so bald dieses heilsame Werk der Uebersezung von Luthern zu Stande gebracht worden, so habe das Wort Gottes alles allein gethan, und an Luthers Statt reformirt. So richtig dieser Ausspruch ist, und so gerne ich zugebe, daß die alte teutsche Bibeln gegen Luthers Uebersezung kaum für eine Morgendämmerung gegen den hellen Tag zu halten sind: so wird man doch auch nicht in Abrede seyn, zu gestehen, daß eine solche Dämmerung besser sey, als die finstere Nacht. Luther selbst bekam erst 1501. da er auf die Universität zog, die erste Bibel und zwar eine lateinische zu Gesichte, in welcher er mit Verwunderung wahrgenommen, daß sie weit mehr als die sogenannte

Evange-

Evangelien und Episteln enthielt. Und wer sich von jenen unglükseligen Zeiten, da selbst Doctores Theologiæ von der heiligen Schrift wenig wußten, einen Begrif machen will, der lese, was Robertus Stephanus in seiner Responsione ad censuras Theologicas paris. p. 8. von den Doctoren der Sorbonne erzählet: „Als mein Stiefvater Simon Colinäus, sagt Robert Stephanus, im Jahr 1532. das griechische neue Testament in kleiner Form herausgegeben, (welches der allererste Druk des griechischen neuen Testaments in Frankreich war, und wobey ich als ein Jüngling das meiste gethan) so hatten jene Ehrwürdige Väter die traurigsten Spiele über ihn verhängen, und ihn zum Feuer verdammen wollen, weil er die heiligen Bücher corrumpiret hätte; sie nenneten aber alles das eine Corruption, was von der Hefe ihrer alten gewohnten Barbarei gereiniget wurde. Sie schalten in ihren ordentlichen Vorlesungen auf den Jüngling heftig, der die Bibel verfälschet hätte, unterstunden sich aber nicht, mich öffentlich anzugreiffen. Als ich zu derselben Zeit etliche unter ihnen fragete, wo dieses oder jenes im neuen Testament geschrieben stünde, antworteten sie mir mit unverschämter Stirne: sie hät-

ten es bey dem Hieronymo oder in den Decretalibus gelesen, was aber das N. T. sey, das wüßten sie nicht. Sie wußten nehmlich nicht, daß man das N. T. allemal hinter das alte her zu druken pflege. Es ist fast erstaunend zu sagen, doch aber wahr und mehrmals bestätiget worden, daß vor wenig Jahren (NB. dieses ist 1552. geschrieben) ein Mitglied der Sorbonne täglich habe zu sagen pflegen, ich wundere mich, daß diese Jünglinge uns das neue Testament allegiren wollen, da ich doch schon über 50. Jahr alt war, und noch nicht wußte was das neue Testament sey. O welche Blindheit und Unverschämtheit.„ So sah es in Frankreich aus, und zwar unter Gelehrten, und als **Luther** schon reformiret hatte. Teutschland war hierin viel glüklicher. Nicht nur die Geistlichen und Gelehrten, sondern selbst das gemeine Volk wurde noch vor **Luthero** durch unsere Bibelausgaben mit dem Worte Gottes bekannt; ein Glük, das kein Volk in Europa genossen. (*) Auch das Volk in Niderteutschland

(*) Nur allein in Venedig wurde die italiänische Bibel des Malermi an. 1471. 1477. 1487. und die böhmische Bibel der Taboriten 1506. 1511. gedrukt. Alle übrige Europäische Christen bekamen die Bibel in ihrer Muttersprache erst zu und nach Luthers Lebzeiten.

land hat an diesem Glük Theil genommen. Dann die platt-teutsche Bibel wurde vor und um das Jahr 1480. viermal in Cöln, 1494. in Lübek, und 1522. in Halberstadt gedrukt. Daß also in Teutschland die Bibel in der Muttersprache zum wenigsten 20. mal gedrukt worden, ehe Luthers neues Testament 1522. und die ganze Bibel 1534. ans Licht kam. Jedoch ich kehre wieder zu meinen alten teutschen Bibeln.

§. 62.

Ich will, ehe ich schliesse, noch einige Anmerkungen beyfügen. Man wird sich nicht ohne Grund wundern, daß An. 1477. zwey teutsche Bibeln in Augspurg gedrukt worden. Es ist aber dieses 1) ein Zeugnuß von der Begirde nach dem Worte Gottes, 2) haben einige die Ursache darinnen suchen wollen, weil die ersten Drucker kleine Auflagen gemacht haben. Allein mir scheint dieses sehr unwahrscheinlich, dann die Drucker oder diejenigen, auf deren Verlag sie gedrukt haben, würden sich bey einem so grossen Werk offenbar geschadet haben. Ich stelle mir die Sache so für: Anton Sorg hat auf seine Kosten und für sich gedrukt, die andere Bibel aber ist von einem andern Augspurgischen Drucker ohne Zweifel in Commission und auf Kosten eines reichen

und

und angesehenen Mannes (*) oder einer ganzen Societät gedrukt worden. Daher es auch gekom̃en seyn mag, daß sich der Drucker aus Bescheidenheit nicht genennet, um sich nicht etwas zuzueignen, davon demjenigen nur die Ehre gebührete, der die Kosten hergegeben, und Beförderer des Druks war. Auch solche Verleger mögen ihre Ursachen gehabt haben, sich nicht zu nennen. Ich vermuthe hauptsächlich deren zwey; die erste ist das päbstliche Verbot, die Bibel in der Muttersprache den Leyen in die Hände zu geben; die andere hat Luther in seinem Brief vom Dolmetschen angeführt wann er sagt, die Dolmetscher vor ihm hätten sich nicht genennet, weil sie ihre Sachen so schlecht gemacht. Nehme ich nun an, daß der Verleger jener Bibel eine geistliche Person gewesen, so hat die erste Ursache ihn mehr als andere vermocht, verborgen zu bleiben; betrachte ich ihn als einen Gelehrten und Verbesserer der ersten Editionen, so hat die zweyte Ursache ihn abschröcken müssen, sich öffentlich zu nennen.

§. 63.

Die zweyte Anmerkung, so ich zu machen habe, betrift Luthers Uebersezung. Es hat nicht

(*) So hat der Abt zu St. Ulrich in Augspurg auf seine Kosten ganze Werke druken lassen.

nicht wenig auf sich, zu wissen, was der selige Mann für Codices bey der Hand gehabt, als er an das Uebersezungswerk gieng. Daß er die Vulgatam gebraucht und zu Rathe gezogen, braucht keiner Anführung; von seiner hebräischen Bibel ist eine eigene weitläufige Abhandlung in der Berlinischen Bibliothek zu lesen; und von dem griechischen neuen Testament so er gebraucht, war meines Erachtens der obgleich freundschaftliche Streit zwischen Eckardt und Boysen entbehrlich. Der eine streitet für Gerbelii N. Test. Hagenoviæ 1521. der andere für Erasmi an. 1516. und 1519. ich glaube Luther hat beede und Aldi d. a. 1518. nach dazu gebrauchet; weitere Editionen hatte damals die Welt noch nicht gesehen, dann die Complutensische d. a. 1515. war zwar die erste, sie wurde aber erst 1522. publici juris, da Luthers neues Testament schon im September unter die Leute kam. Solte Luther nun die alte teutsche Version völlig hintangesezt haben, von der er wußte, daß sie vielen Teutschen bekannt und bey nahe geläuffig war. Solte der Mann, der bey dem Reformationswerk behutsam zu Werk gegangen, und vieles um des schwachen Hauffens willen geduldet, wenn es nicht den Grund des Glaubens betraf, solte

dieser kluge Mann nicht auch bey seiner Bibelübersezung, in Rüksicht auf die alte Version, sich hierinn ähnlich gewesen seyn. Ich will es mit einem einigen Exempel erleutern: Ist wohl zu glauben, daß **Luther** das **Vater unser** so würde übersezt haben, als es von ihm wirklich geschehen, wenn er nicht auf die alte Uebersezung gesehen hätte? Würde er wider die Natur unserer Sprache gesezt haben: **Vater unser**, anstatt, unser Vater; **zukomme dein Reich**, anstatt, dein Reich komme zu uns, oder dein Reich komme? Würde er das alte Wort **Schuldigern** an statt Schuldnern gebraucht haben, wenn er alles diß nicht in der alten Version gefunden, und wenn es nicht der Gebrauch in dem Munde aller Christen ihm angerathen hätte. Die Religion adelt manche Redensarten, wenn sie gleich wider die Grammatical-Regeln anstossen. Ferner wird man wahrnehmen, daß viere von den beschriebenen Bibeln das griechische epiusios übersezen: **täglich** Brod, die III. und Vte aber übersezt **überstantlich** oder **überstentlich** Brod. Es ist bekannt, daß die alte Vulgata, oder Versio Itala hier gelesen hat, *quotidianum*, Hieronymus veränderte es in *super substantialem*, allein die Kirche, wenn sie

das

das Vater unser betete, behielt das quotidianum, und das leztere schien nur ein Bissen für die Gelehrten zu seyn. Die beede älteste teutsche Editionen behielten auch das täglich Brot, die dritte aber, welche überstantlich lißt, scheint einen Corrector gehabt zu haben, der geglaubt, er müßte Hieronymo, wider den Gebrauch aller Christen, folgen. Was that aber Luther? Er folgte dem, was am meisten recipirt war, ob es ihm gleich von Emsern und Dietenbergern verarget worden.

§. 64.

Die dritte Anmerkung betrift die alte Version, und deren Uebersezer. Ich habe hievon §. 14. 19. 45. schon ein und anderes bemerkt; ich will aber noch dasjenige beyfügen, was der gelehrte Herr Michaelis in der Beschreibung der Mayнzer merkwürdiges angeführet hat. Der Auctor sagt Herr Michaelis, ist verschieden von dem Auctore mehrerer anderer Bibeln teutscher Sprache, so man in MS. hat, von welchen le Long Biblioth. sacra T. I. p. 374. seq. nachzusehen. Dann diese Version stimmet mit jenen oft kaum in wenigen Worten überein. Das aber merkt man wohl, daß vielleicht eine uralte Version diesem und andern Uebersezern nicht

ganz

ganz unbekannt gewesen, indem er sonderlich aus Notkers Psalterio bisweilen dessen Worte entlehnet. e. gr. Psalm II. 1. grisgrammen, da Notker hat: Ziu griscramoton. Herr Michaelis bemerkt ferner, daß diese Version die Fehler der Vulgate habe, und neben diesem das Latein derselben erbärmlich übersetze. Z. E. gratias ago Deo meo, ich mach Gnad mein Gott; Apoc. IX, 1. tuba cecinit, er sang mit dem Horn; Dan. V, 1. optimatibus suis mille, tausent seinen besten; ibid. v. 20. depositus est de solio regni sui, er wart entsetzt võ dẽ Sal seins Reichs; v. 30. & Darius Medus successit in regnum, annos natus LXII, und Darius Medus wuchs in das Reich, geborn LXII. Jar; Apoc. XIX, 1. posthæc audivi vocem turbarum multarum, nach disen dingen ich hört als eĩ michel Stym̃ mainger Hörner; hier muß des Uebersetzers Codex gelesen haben tubarum für turbarum. Die Fehler der Vulgata Exod. XXXIV. 29. cornuta facies; 1. Sam. XVII, 4. vir spurius; Job. XXXVIII, 36. gallo; Psal. LXXI, 15. 16. (nach der Vulgata Ps. LXX.) non cognovi literaturam; 2. Sam. XXIII, 8. ipse est quasi filius, tenerrimus

rimus ligni vermiculus, (*) anderer zu geschweigen, hat dise Version richtig beibehalten. Jes. II, 7. 8. list die Vulgata recht, aber die Version sezt falsch, ein End, für, kein End, und abgöttern Rossen, für, Rossen, eben so wird in diser Version Apoc. XXI, 12. das Wort angelos fälschlich **Winkel** übersezt, als ob es angulos hieße.

Beschreibung der übrigen, oben noch nicht beschribenen acht Bibel-Ausgaben.

Die erste unter disen ist die Drittälteste, die ich die erste mit Holzschnitten nenne. Bißher kennt man nur drei Exemplare, eines in der Stattbibliothek zu Nürnberg, das andere im Kloster St. Blasien auf dem Schwarzwald, und das dritte in der Bibliothek des gelehrten Buchhändlers, Herrn Veith'en in Augspurg. Panzer hat sie zuerst beschriben, und ich hoffe kein plagium zu begehen, wenn ich aus diser Beschreibung das nöthigste anfüre.

Sie

(*) In meiner Vulgata §. 43. fehlt bei diser Stelle das Wort filius.

Sie hat eben das Folio-Format, wie die beiden ältesten Ausgaben; das Papir ist eben so stark und weiß, wie die Mainzer-Bibel, und hat drei Zeichen; eine Rose; ein Dreieck, von dessen untern Linie eine lange Linie herabgeht, die sich mit einer kleinen Rose endiget; und dann einen grosen Thurn, welcher unten eine Oeffnung oder Thor, oben aber Zinnen hat: aus der Mitte dises Thurns steigt ein Stab in die Höhe, der mitten durch eine Krone gehet, und sich oben mit einer kleinen Rose endiget.

Die Typen haben mit denen in den beiden ältesten Ausgaben in Ansehung der Gestalt vil Aenlichkeit, sind aber um ein merkliches kleiner. Das i hat kein Tüpfelein, sondern ein schiefes Strichlein; über dem u, wenn es ui anzeigen soll, sind zwei Strichlein, z. E. nüßlin. Die Abbreviaturen sind die gewönlichen, und die Unterscheidungszeichen blos der Punkt und Doppelpunkt, lezterer aber äuserst selten. Das Absezungszeichen (=) felt öfters, wo es doch stehen sollte.

Sie hat weder Signatur, noch Custodes, noch Seiten- oder Blattzal. Auch die Columnen-

nentitel gehen nur biß zum 21ten Blatt, und nemmen daselbst ein Ende. Die Anfangsbuchstaben der Bücher und Kapitel felen völlig, doch hat der Drucker mit dem vierten Kapitel Nehemias den Anfang gemacht, in dem Raum, der dem grosen Anfangsbuchstaben gelassen ist, eben denselben Buchstabeu klein zu sezen. Und diß geht so biß zu Ende der Psalmen fort; alsdenn ist diser Raum biß zu Ende des Alten Testaments leer gebliben. Mit dem Neuen Testament fangen die kleinen Buchstaben wider an, und gehen biß zur Offenbarung, wo der Raum wider leer gelassen ist.

Die Ueber- und Schlußschriften der biblischen Bücher, wie auch die Zalen der Kapitel sind gedruckt, und zwar leztere mit Römischen Zalen. Doch findet sich auch öfters die Zal der Kapitel völlig ausgedruckt, als: **das ander Kapitel.** Bei den Psalmen hat der Drucker von Anfang herein abgewechselt. So heißt es; der erst, der ander Psalm, dann der III. der IV. V. VI. VII. Psalm, der achte, der newnd, der zechet, der aylft Psalm. Hierauf werden sie durchaus mit Römischen Zalen angezeigt, nur der funfzigste ist mit Buchstaben ausgedrückt.

Da ich eben von den Psalmen rede, will ich sogleich bemerken, daß dise Ausgabe 167 Psalmen zälet, weil sie den 119ten (118) in merere abteilet; zweitens, daß sie die sogenannte Titulos Psalmorum nicht hat, die in den beiden ältesten Editionen am Ende der Bibel besonders angedruckt, in der vierten und den folgenden Ausgaben aber bei jedem Psalmen eingeschaltet worden.

Die 57 Holzschnitte, die sehr schlecht sind, zeugen von dem Altertum diser Ausgabe. Sie sind meist einerlei, und wird insonderheit die Figur, welche den David und Salomo vorstellen soll, gar oft widerholet. Der biblischen Vorstellungen sind wenige; sie enthalten keine Buchstaben, sondern stehen müsig über dem Anfang der Bücher, und nemmen die ganze Breite der Columnen ein. Die einzige Vorstellung von der Schöpfung des Weibes, die auf der ersten Seite des fünften Blattes, mitten im 2ten Capitel Geneseos zu finden, ist davon eine Ausname.

Von zwei Holzschnitten mus noch besonders geredet werden. Der eine findet sich am Ende des Alten, und der andere am Ende des Neuen

Testaments. Der erstere ist eben der, den ich zwar schon oben bei Anton Sorgens Bibel S. 78, 79 aus Herrn Bruckers Nachricht beschriben habe, weil aber Herrn Panzers Beschreibung hievon vil genauer ist, will ich sie hier einschalten. Der Holzschnitt, sagt Herr Panzer, stellt einen auf einem fallenden Esel sizenden König vor, welcher seine Krone verlieret, die hinterrucks hinabfällt. Dem König sind die Augen verbunden. Mit der rechten Hand hält er den Zaum des Pferds; und in der linken hat er dreierlei: einen Gaiskopf, ein Messer und einen Stab, der die Stange zu der Fane zu sein scheint, die über seinem Haupte schwebt. Der König scheint die Absicht gehabt zu haben, auf das Haus zuzureiten, aus dessen Thür ein Heiliger herausfällt, dem der Kopf, der einen Nimbum hat, abgeschlagen ist, welcher vor dem Rumf ligt. Neben demselben stehet ein Mann mit einem Schwerd. Zwischen beiden Figuren stehen in der Höhe sechs Figuren übereinander, die wie Fensterstöcke aussehen, welche oben rund sind. Was dise Vorstellung bedeuten soll, kan ich nicht sagen. So weit Herr Panzer.

Der Holzschnitt am Ende des Neuen Testaments stellt Christum am Kreuz, und Mariam und Johannem zu beiden Seiten vor.

Die ganze Bibel hat 47 Lagen, welche 456 Blätter enthalten. Jedes Blatt hat gewönlich vier Columnen, und jede ganze Columne 54 Zeilen. Sie ist nach der damaligen Gewonheit in zwei Teile geteilet, deren erster sich mit den Psalmen auf dem 221ten Blatte, von welchem anderthalb Seiten leer gebliben sind, endet; demnach hat der erste Teil 221, und der zweite 235 Blätter. Summa 456 Blätter, davon das Alte Testament 359, das Neue aber 97 Blätter einnimmt. Am Ende des Alten Testaments stehen folgende Worte:

HIE HAT EIN END DAS AN DER BUOCH MACHABEORUM.

Am Ende des Neuen Testaments, auf der ersten Seite des lezten Blattes, auf der ersten Columne, stehen noch 19 Zeilen von der Offenbarung und darunter

DEO GRACIAS.

worauf der obengemeldete Holzschnitt folgt. Der übrige Teil diser Columne und die zweite

sind

sind leer. Darauf folgt auf der zweiten Seite dises lezten Blattes auf beiden Columnen, die aber nicht ganz gebraucht sind, indem auf jeder nur 43 Zeilen stehen, das gedruckte Register. Dasselbe fangt sich also an:

Hie hebt sich an ein Register über die Bücher
d' Bibeln **wien il** (*) ieglichs Buch Capitel
inhelt
die Vorred und epistel St. Jheronimi über
die Bůcher der Bibeln hat VIII. Capitel
das Buch Genesis das ist zu deusch genant das
buch der Geschöpff hat L. Capitel u. s. w.

Das fünfte Buch Mose heißt in disem Register das **Buch der åfrung der Gesetze**: und das erste Buch der Chronicke, das **Buch der erfollung**. Der Prediger heißt das **Buch der Verschmöchung**. Das Gebett Manasse ist in dem Register nicht angezeigt, steht aber doch an seinem Ort.

Von der Druckzeit, dem Druckort und Drucker diser Ausgabe habe ich in der Einleitung geredet. Ich seze noch dises hinzu. Wollte

(*) Ein Druckfeler statt wie vil.

man um der Aenlichkeit einiger Holzschnitte mit jenen in der Anton Sorgischen vom Jar 1477 auf Augspurg rathen, so könnte wol kein andrer als der erste Augspurgische Drucker, Günther Zainer die Bibel gedruckt haben, dann sie ist älter als die übrige Augspurgische Drucker: als Schüßler, der 1470, als Bämler, der 1472, als Sorg, der 1475 zu drucken angefangen haben.

VIII.
Anton Sorgs Bibel vom Jahr 1480.

Was ich von diser Bibel gewises sagen kan, beruhet auf den Nachrichten des Herrn Veithen, Buchhändlers in Augspurg, der nur den zweiten Teil davon besizt. Diser zweite Teil, sagt Herr Veith, enthält samt den Registerblättern, 341 Blätter. Jede Columne hält 51 Zeilen. Am Ende, doch auf einem weissen Blatt, wo sonst gar nichts gedruckt ist, kommt die Endunterschrift, blos aufgepappt, vor, die also lautet.

Diß durchleüchtigest werck d' gancz en heilige geschrifft. genannt die Bibel für all ander vorgedruckt teutsch Bibeln. lauterer. klärer. vnd warer nach rechtem gemeynē teutsch dañ

vor-

vorgedruckt. hat hye ein ende. In d' hochwirdigē keyserlichē statt augspurg. d' edeln teůtschen nacion nit die mynst sunder mit dē meystē ēbē geleich genennet. zů gancze ende gedruckt vnd vollendt von Anthoni Sorg am montag vor der heyligen drey kůnig tag. Do man zalt nach Christi gepurdt. M. cccc. lxxx. jare. Vmb wöllich volbringung sey lob glori vnnd ere. der hohen heyligen triualtigkeyt. vnnd einigem wesen dem vatter vnd dem sun vnnd dem heyligen geyst. der do lebt vñ regieret got ewigklichen Amen.

So unstreitig nun aus vorstehender echten, und in keinem Punkt verdächtigen Endunterschrift erhellet, daß Anton Sorg im Jar 1480 eine Teutsche Bibel gedruckt hat: so kan ich doch nicht für ganz gewis behaupten, daß mein Exemplar von diser Sorgischen Auflage vom Jar 1480 sei, weil die Unterschrift auf einem besondern Blatt meines Exemplars angepappt ist. Ich gebe es blos für warscheinlich aus, und zwar, weil die Lettern der Bibel mit den Letz

tern der Endunterschrift zimlich stark übereinkommen. So weit Herr Veith.

Die Schriftstelle Matth. VI, 9-13. lautet in disem Veithischen Exemplar also:

Vatter vnnser der du pist in den himeln. geheyliget werde dein name czukumm vnns dein reich. Dein wil d' werde als im himel vnnd in der erde vnser überstentlich prot gib vns heutt. vnnd vergib vus vnser schuld als vnnd wir vergeben vnsern schuldigern. vnd füre vns nit in versuchung. sund' erlöß vns von dem übel amen.

Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind Holzstiche, 15 Zeilen hoch, und nemmen in der Breite beinahe die ganze Columne ein, vollkommen wie die Bibel vom Jar 1477. Die Anfangsbuchstaben der Vorreden aber sind 9 Zeilen hoch, und nemmen in der Breite die halbe Columne ein.

Dises Veithische Exemplar hat eben das grose Folio-Format, wie die Bibel von 1477, also gröser als die Sorgische Bibel von 1477.

Das Buch ist mit Römischen Ziffern paginirt.

Aus der obangefürten Endunterschrift erhellet unwidersprechlich, daß die Sorgische Bibel vom Jar 1480 andere und grösere Lettern habe, als diejenige, so gedachter Sorg im Jar 1477 gedruckt hat.

Von den Registernblättern meldet mir Herr Veith von seinem Exemplar noch folgendes:

Das Register ist zweyfach.

Das **erste** Register fängt auf der inwendigen Seite des Blatts an: und zwar mit folgenden Worten: " Hye vahet an das Register " über den andern teyl d' Bibel. Das XVII. " Buch ist genannt das Buch der fürwort " od' geleichnuß, uñ in latein proverbiorum " od' parabole Salomonis dz hatt XXXI. " capitel.

" Das erst capitel wie dye jungen werden " underwisen und gelert ꝛc. ꝛc. ꝛc. " und auf dise Art werden alle Capitel so wohl des Buchs Proverbiorum, als der folgenden biblischen Bücher bis ans Ende der heimlichen Offenbarung nach der Länge specificirt. Dises Register hat 10 Blätter. Das **zweite** Register hat nur 1 Blatt: fangt ebenfalls erst auf der inwendigen

Seite des Blatts an, und mit folgenden Worten: " Hie hebet an das Register über das " ander teyl der Bibel.

" Das buch der sprüch vahet an an dē andern blat. Und hat capitel XXXI.

" Das buch Ecclesiastes. XIIII. cap. XII.

" Dz buch des lobgesāgs. XVIII. cap. VIII. "

und so gehet dises Register bis ans Ende der biblischen Bücher fort.

IX.

Die Bibel durch Anton Koburger, Nürnberg 1483.

Ausser dem, was ich von diser Ausgabe in der litterarischen Nachricht oder Einleitung oben schon gemeldet, ist noch folgendes anzumerken. Sie ist in gewönlich grosem Folio-Format, und in zwei Teile wie alle, die grose Augspurger ausgenommen, geteilet. Sie hat weder Custodes noch Signaturen, auch felen noch die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel, welche mit der Feder ersezt werden mußten. Sie hat Römische Blattzalen, und der erste Teil bis Ende des

Psal-

Psalters geht von I—CCXCV. Der zweite Teil fängt mit CCXCVI an, und endiget sich mit CCCCCLXXXIII. Jede Seite hat zwo Columnen, und jede Columne ordentlich 50 Zeilen, selten 51. Columnentitel, Ueber= und Schlußschriften der biblischen Bücher sind gedruckt. Die Capitel, wie auch die Psalmen haben durchgehends Römische Zalen, wobei zugleich der Inhalt eines jeden Capitels kürzlich gemeldet wird, welches ich bei keiner von den vorhergehenden Bibeln noch bemerket habe. Z. E. im andern Buch der Kunig S. CXLIII. heißt es:

Das III. Capitel. Võ den namen der kinder dye dem David geborn warden aus manicherley Haußfrawen. wie abner sich scheydet von hyßboseth sauls sun. Vnnd israhel zu̇ David bringen wolt vnd wie abner võ joab erschlagen ward vnd wie David Abner beweynet.

Der Punkt ist das einzige vorkommende Unterscheidungszeichen, welches auch da stehet, wo ein Comma oder Colon sein sollte. Nach solchen kleinern Puncten folgt kein groser Buch=

stab;

stab, gerade wie Cellarius in seinen Ausgaben der lateinischen Auctoren dise Weise beobachtet hat. Die Eigennamen haben auch keine grose Buchstaben. Das Abteilungszeichen (=) ist meistens gebraucht worden. Der Abkürzungen sind wenige, man wird also im Lesen nicht vil aufgehalten. Die Typen sind schön, und stehen auf dem schönen derben Papier, wie wenn sie in Kupfer gestochen wären. Sie sind weder Mönchsschrift, noch lateinisch, noch wie die jezige teutsche Schrift. Sie halten das Mittel zwischen lateinischen und teutschen Buchstaben; und sind der Uebergang zur jezigen teutschen Schrift.

Die Holzschnitte in Koburgers Bibel sind von ganz andrer Art als bei den nächst vorhergehenden 6 ältern Ausgaben. Dort waren es meist Buchstaben, welche biblische Personen und bißweilen Historien vorstellten; hier aber sind es keine Buchstaben, sondern wie die Unterschrift des Buchs besagt, **Figuren die Historien bedeutende.** Sie stehen an dem Ort, worauf sie sich beziehen, nehmen die ganze Breite beider Columnen ein, und sind den damaligen Zeiten gemäs. Das Costume ist vilfältig aus

den

den Augen gesezt, und manche Vorstellungen sind lächerlich. Erbärmlich ist im Buch der Maccabäer ein Elefant gezeichnet. Es sind die nehmlichen Figuren, die sich auch in der plattteutschen Cölner um 1480, und Halberstätter Bibel vom Jar 1522 befinden. Daraus möchte ich aber mit Herrn Götze nicht folgern, daß die Drucker die Tafeln von einander bekommen haben. Vermutlich hat jeder Drucker sie bei einem Nürnbergischen Künstler stechen lassen. Das Alte Testament hat 97, das Neue 12 Holzstiche. Herr Panzer zelte in seiner Beschreibung von diser Bibel zwei weniger, das kam aber daher, weil das Exemplar, nach welchem er zelete, zwei Blätter mit zwei Holzstichen verloren hatte, welches er erst nach dem Druck seiner Schrift wargenommen hat.

Nun folget auch die Unterschrift des Buchs, die also lautet:

Diß Durchleuchtigist werck der gantzen heyligen geschrifft. genannt dy Bibel für all and' vorgedrucket teutsch Biblē. u. s. w. vid: Panzer p. 66.

Von den Schriftstellen will ich Kürze halber nur zwei, Zeile für Zeile beibringen.

Gen.

Gen. III, 15.

Ich wirt setzen feyntschafft zwischen dir vnd dem weyb. vnd deynē samen. vnd irem samen. sy wirt zermůschen dein haubt. vnd du wirst heymlich tragē neyde irē fußtrit.

Matth. VI, 9. seqq.

Vater vnser der du bist in den hymeln. geheyliget werd dein nam. zu kum̄ dein reych. dein wil der werd. als im̄ hymel. vnd in der erd. vnser teglich brot gib vns heut. vnd vergib vns vnser schuld. als vn̄ wir vergebē vnsern schuldigern. vn̄ nit fůr vns in versuchung. sunder erlöse vns von vbel amen.

X.

Die Strasburger Bibel in klein Folio 1485.

Dise Bibel beschreibe ich aus dem Augenschein; der erste Teil ist auf hiesiger öffentlicher Bibliothek, der zweite aber in der Geh. Rath Frommännischen.

Sie ist ein Nachdruck der Koburgerischen; nur nach dem verjüngten Masstab. Dann sie hat wie dise die biblische Figuren, aber kleiner

und

und meistens nach andern Zeichnungen, die selten besser meistens schlechter ausgefallen. Die Typen sind der Gestalt nach den Koburgerischen völlig änlich, nur kleiner, und nicht so rein, wozu auch das weit schlechtere Papier etwas beiträgt. Die Anfangsbuchstaben felen, und sind in dem Exemplar der öffentlichen Bibliothek nicht, wol aber im Frommännischen mit der Feder ergänzt. Sie hat wie die Koburgerische römische Blattzalen, so aber, daß jeder Teil besonders gezelt wird; dann der erste Teil zelt CCCCLXVII. der zweite CCCCLXIIII. aber beide mal irrig, wie ich gleich zeigen will. Titel und Custodes felen ebenfalls. Columnentittel, Ueber- und Schlußschriften der Bücher, wie auch die Zalen der Kapitel, und deren Inhalt, die Unterscheidungszeichen ꝛc. alles wie in der Koburgerischen. Hingegen hat sie etwas, das in der Koburgerischen noch felt, nemlich die Signaturen. Davon mus ich nun genauer reden. Jede Signatur oder Buchstab ist ordentlich eine Quaterne, und enthält acht Blätter. Der erste Teil geht biß zum m des dritten Alphabeths. Das erste Alphabeth hat 24 Buchstaben, weil ss und ſſ zwei besondere Signaturen, mithin

zwei Quaternen, ausmachen. Im zweiten Alphabeth, welches ordentlich 23 Buchstaben hält, kommen doch nur 22 Quaternen, weil B und C jedes nur vier Blatt oder eine halbe Quaterne hält. Im dritten Alphabeth hat k zehen Blätter, und ist also die einzige Quinterne. Diß macht in allem 57 Quaternen und eine Quinterne, oder 466 Blätter. Es mus also der Sezer irgendwo in der Blattzal gefelt haben, weil das lezte Blatt die Zal 467 hat. Im zweiten Teil hat der Sezer grössere Feler gemacht. Diser Teil hat nicht weiter als 455 Blätter, der Sezer hat aber 464. Der Feler fangt nach Blatt 192 an, dann anstatt 193 wird so gezelet: 194, 196, alsdenn drei Blätter ohne Zal, hierauf 204, 206, 207, 208, 209, 210, 212. Die Vorrede Hieronymi vor dem 1sten Buch Mosis fangt mit dem zweiten Blatt der ersten Quaterne an; dises erste Blatt hat II. zur Blattzal, und unten aa, 2. zur Signatur. Ob nun das erste Blatt weiß gebliben, oder Titel und Register darauf gestanden (in welch leztern Fall es dem hiesigen Exemplar felen würde) kan ich nicht entscheiden. So vil ist richtig, daß der erste Teil diser Bibel mit Einschluß

dises

dises ersten Blatts 466, der zweite Teil aber 455, in allem 921 Blätter enthalte. Jede Seite hat zwei Columnen, und jede Columne 43 Zeilen. Hier ist die Unterschrift am Ende der Offenbarung, worin zwar Ort und Jar, aber nicht der Drucker angezeiget ist:

Diß Durchleuchtigest Werck der gantzen heyligen geschrift genant die Bibel zu teutsch getrukt. lauter. clar. vñ war. nach rechtē gemeynē teutschē. mit hohez und großem vleyß. gegē dem lateinischē Text gerechtvertiget. vnd' schidlichen punctirt. mit vberschrifftē der capitel und psalmen. iren inhalt vnd vrsach. anzaygende. Vnd mit schönen Figurē dy hystorien bedeutende. des nůwē gesetzs. hat hie ein ende. Gedruckt in der löblichen keyserlichen Freystatt Straßburg. Nach der geburt cristi des gesetzes der genaden. vierzehen hundert vnd in dē fünf und achtzigsten iar vff montag. der zweyt des Mondes May. Vmb welich volbringung sey lob glori vñ ere der hohen heyligē Dryvaltigkeit vnd eynigem wesen dem vatter vñ dem sun vñd dem heyligen geyst d' da lebt vnnd regiret gott ewiglich amen.

Die beide Schriftstellen lauten Zeile für Zeile also:

Gen. III, 15.

Jch wird setzen feuntschafft zwischen dir vn̄ dē weyb. vnd deynem samen vnd irem samen sy wirt zermůschen dein haubt vnd du wirst heimlich tragen nyde irem fußtrit.

Matth. VI, 9. seqq.

Vater vnser der du bist in den himeln. geheyliget werd dein nam. zůkumm dein reich. deyn wil der werd. als im himel. vnnd in der erd. vnser teglich brott gyb vns heut. vnd vergib vns vnser schuld. als vn̄ wir. vergeben vnsern schuldigern. vn̄ (*) für uns in versuchung. sunder erlöse vns von vbel amen.

XI.

(*) Hier ist das Wort nit ausgebliben.

XI.

Die Augspurger Bibel durch Hans Schönsperger in Folio. 1487. (*)

Dise Bibel ist in zwey Teile geteilt, deren erster mit dem Psalter endet. Jeder Foliobogen ist mit einer römischen Ziffer paginirt, so, daß die Blattzal vom ersten Teil in den zweiten fortlauft. Der erste Teil endet sich mit dem 398sten Blatt, und der andere Teil fangt mit dem 400sten an, ohne daß etwas felt oder ausgerissen ist; er endet sich mit 799. Jede vollgedruckte Columne hat 48 Zeilen.

Custodes und Signaturen hat die Bibel nicht. Sonst ist alles, Columnentitel, Ueber-

(*) Die Beschreibung diser Bibel hat Herr J. Martin Miller, der Verfasser des Sigwarts rc. aus dem Augenschein gemacht, und mir gütigst übersandt. Herr Gaum in Ulm besizt sie, und wird sie um einen civilen Preis erlassen.

und Schlußschriften der Bücher 2c. gedruckt, und nichts mit der Feder dazu geschriben. Die Anfangsbuchstaben der Bücher und Kapitel sind auch gedruckt, und zwar sinds lateinische in ein Viereck eingeschlossene Mönchsbuchstaben.

Die Bibel hat vile Holzschnitte, die alle illuminirt sind, aber wie alle Ueberbleibsel der damaligen Kunst, sehr steif, unproportionirt, und verstossen oft sehr gegen das Costume. Die Personen sind durch die überschribene Namen kenntlich gemacht. Die Farben sind frisch. (*)

Die Unterscheidungszeichen sind der Punkt und das Absezungszeichen.

Die Typen sind schön, deutlich, und stehen auf festem schönem Papir, sehr tief eingedruckt. Ihre Gestalt ist fast völlig unsre jezige teutsche.

Die

(*) Allem Ansehen nach sind es eben dieselbe Holzstiche, die sich seit Koburgers Ausgabe in disen Bibeln finden.

Die Unterschrift am Ende der Offenbarung lautet so:

Dises Durchleuchtigist werk der ganzen heyligen geschryfft. genant die Bibel für all ander vorgetrucket teutsch Biblen. lauterer. klarer. und warer nach rechter und gemeyner teutsch. mit Hohez und großem fleyß. gegen dem lateynischen Text gerechtvertigt. underschidlich punctirt. mitt überschrifften bey dem meysten teyl der capitel und psalm. jren inhalt unnd ursach. anzaygende. Uñd mit schönen Figuren die hystorien bedeutende hat hie ein end. Gedruckt durch hannsen schönsperger in der löblichen keyserlichen reychstat Augspurg. Nach der Geburt cristi des gesetzes der genaden vierzehnhundert unnd in dem lxxxvij jar. an sant Urbans tag. Umb wölich volbringung. sey lob. glori. und ere. der hohen heyligen drivaltigkeit und eynigem wesen. dem vater. und dem sun und dem heyligen geyst. der do lebt und regieret got ewigklich. Amen.

Die beyden Schriftstellen lauten also:

Gen. III, 15.

Ich wird setzen feintschafft zwyschen dir und dem weyb. und deinem samen und irem samen. sy wirt zerknůschen dein haubt und du wirst heymlich tragen neyd irem fußtrit.

Matth. VI, 9. sqq.

Vater unser der du bist in den hymeln. geheiliget werd dein nam. zukom̃ dein reich. dein will der werd. als imm hymmel. und in der erd. unser teglich brot gib uns heut und vergib uns unser schuld. als und wir vergeben unsern schuldigern. und nit für uns in versuchung. sunder erlöse uns von übel amen.

XII.

Die Augspurger Bibel von Hans Schönsperger 1490. in klein Folio.

Von disem zweiten Druck der Schönspergerischen Bibel wird es genug sein, wenn ich sage, daß sie wirklich vorhanden ist. Freytag Anal. p.

p. 104. hat sie in der Bibliothek der Schulpforte gesehen. Er sagt, ihre Holzschnitte seien gerade dieselbe, wie in der Koburgerischen, nur etwas schlechter. Er lisert ihre Unterschrift, die in allem, die Jarzal ausgenommen, mit derjenigen übereinkommt, die sich bei der Ausgabe von 1487 befindet. Vermutlich ist sie ein völliger Nachdruck von gleicher Anzal Blätter; und jene ältere Ausgabe wird ohne Zweifel auch in klein Folio gedruckt sein. Dises Format mus seit der Strasburger Ausgabe von 1485 sich beliebt gemacht haben.

XIII.

Die Augspurger Bibel von Hans Ottmar 1507.

Sie ist in klein Folio, in die gewönliche zwei Teile abgeteilt, und die erste teutsche Bibel mit einem Titel. Der erste Teil hat folgenden Titel: **Bibel erst Tail.** Dises Titelblatt sammt Hieronymi Vorreden machen die erste Quaterne aus, alsdann fangt **das Buch der schepffung** mit der Signatur a an. Jede Signatur oder Buchstab ist eine Quaterne,

ne, oder, hat acht Blätter, und so gehts fort biß ans Ende des zweiten Alphabeths. Es ist aber zu merken, daß das erste Alphabeth 23, und das zweite 26 Buchstaben hat, weil v, w, ꝫ dazu genommen worden. Diß macht mit der ersten nicht signirten Quaterne des Titels und der Vorrede zusammen 50 Quaternen, und dise geben 400 Blätter.

Bibel teutsch der ander tayl ist der Titel des zweiten Teils diser Bibel. Er hat 49 Quaternen und eine Quinterne, deren leztes Blatt weiß gebliben. Hat also diser Teil 401 gedruckte Blätter.

Dise Ausgabe hat alles, was unsre heutige gedruckte Bücher haben, nur die Blattzal felt. Grössere und kleinere Anfangsbuchstaben, Columnentitel, Signatur, Ueber- und Unterschriften der Bücher, die Zalen der Kapitel alles ist gedruckt. Die Typen haben völlig die teutsche Gestalt, sind schön und deutlich, und der Druck rein, gerad und gleich. Die Historien sind ins kleinere gebrachte Copien von Koburgers Holzstichen, aber hie und da ist eine bessere Zeichnung.

Jede

Jede Seite hat zwei Columnen, und jede Columne 45 Linien. Am Ende der Offenbarung ist folgende Unterschrift:

Ain end hat das Buch der haimlichen Offenbarunge sant Johansen des zwelffpotten vñ ewangelisten. Damit auch geendet wirdt vnd beschlossen. Dises hochberůmbt vnnd kőstliches werck der gantzen hayligen geschrifft genannt die Bibel fůr all ander vorgetruckt teutsch bibeln. lauterer vnd klarer. nach rechtem warem gemaynen teutsch mit gutem vleiß gegen dem lateinischen text gerechtvertiget. vnderschidlich punctirt. mit ůberschrifften bey dem maysten tayl der capitel vnnd psalm. jren jñhalt vnd vrsach; anzaygende. vnd mit schőnen Figuren die historien bedeutendt. Vnd ist diß buch Gedruckt und volendet durch maister hansen Otmar. in verlegung vnnd kosten des fůrsichtigen herrn Johañ Rynman von őringẽ. in der kaiserlichen stat vindelica. yetz genãt Augspurg. Nach der geburt christi. des zeyts der gnaden fůnffzehenhundert vnd sibenden jar. auff den zwelfften tag des Hornungs. Hierumb wir lobsagen vnnd danckwůrcken

cken der vnerschaffnen. vnbegreifflichen allmächtigen und allerhailigsten driainigkait. got dem Vater. vñ got dem sun vnnd got dem hayligen gaist der da ist vnd der da was vnnd der da künfftig ist dem sey ewig lob vñ Eer von welt zu welt. Amen.

Die beide Schriftstellen lauten in diser Bibel, Zeile für Zeile also:

Gen. III, 15.

Ich wird setzen
feyndschafft zwischē dir vnd dē weib.
vñ dinem samen vñ irē samen. sy wirt
zerknüschen dein haupt vnd du wirst
haimlich tragē neid irem fußtrit.

Matth. VI, 9. seqq.

Vater vnser der du bist
in den hymeln. gehailiget werd deyn
nam. zůkomm deyn reych. dein will ge-
schehe. als jm̄ hymel vnd in erd. vnnser
täglich brot gib vns heut. vnd vergib
vns vnser schuld. als auch wir vergebē
vnsern schuldigern. vnd nit für vns in

ver-

versūchug. sunder erlöse ūns vom übel amen.

XIV.
Sylvan Ottmars Bibel, Augspurg 1518.

Dises ist die lezte Ausgabe der alten Uebersezung vor Luthers seiner, welche jene alte verdrungen hat. Herr Göze hat sie ... seiner Bibelsammlung S. 315 seq. beschriben. Aus diser Beschreibung wird mir warscheinlich, daß sie von Hans Ottmars Ausgabe 1507 bei nahe in nichts unterschiden sei, dann ich glaube gänzlich, daß den sonst so genauen Herrn Göze ein kleiner Feler beschlichen hat, wenn er dem ersten Teil in allem nur 48 Quaternen gibt, da er doch vermutlich auch 50 wie der Druck von 1507 haben wird. Herr Göze wird auf jedes Alphabeth 23 Buchstaben gerechnet haben, allein das zweite Alphabeth wird auch zwei Buchstaben mehr als das erste haben, wie in der Ausgabe von 1507. Wenn sich also auch hierin eine völlige Gleichheit mit Hans Ottmars Druck zeigen würde, so ist die Frage, ob beide Ausgaben nicht als eine anzusehen sind, indem

indem auf die vorräthige Exemplarien von 1507 nur ein neuer Titel geschlagen, auch das lezte Blatt umgedruckt, und für Hans Ottmar, Sylvan Ottmar, für 1507 aber 1518 gesezt worden. Es ist diß eine Vermutung, die mir deßwegen warscheinlich fürkommt, weil ich glaube, es habe ein Verleger im Jar 1518, da die Reformation schon angefangen hatte, auch die Sprache jener Zeit von der Sprache der Bibel allzusehr abgieng, auf eine genugsame Zal Liebhaber nicht wol Rechnung machen können. Wer beide Exemplarien mit einander vergleichen kan, wird meine Vermutnng bestärken oder widerlegen können.

Weiter von diser Ausgabe zu reden, ist unnötig, weil sie in allem übrigen mit Hans Ottmars übereinkommt. Diser wackere Buchdrucker war aus Reutlingen gebürtig, und Sylvan mus wol sein Bruder oder Sohn gewesen sein.

Daß Sylvan Ottmars Ausgabe von 1524 ein Non-Ens sei, hat Herr Göze und Panzer deutlich bewisen, vilmehr hat diser Silvan, wie auch Schönsperger von 1523 an, bereits Luthers Uebersezung nachgedruckt.

Ueber=

Uebersicht zur leichten und schnellen Unterscheidung obiger vierzehen Ausgaben.

	Blätter des ersten Teils.	des zweiten Teils.	Beide zusammen.	Zeilen auf jeder Columne.
I.	195	208	403	60.
II.	195	210	405	61.
III.	221	235	456	54.
IV.	255	258	513	57.
V.	Ist nicht in zwei Teile geteilet.		532	58.
VI.	320	332	652	51.
VII.	267	275	542	54 u. 55.
VIII.		341		51.
IX.	295	288	583	50 u. 51.
X.	466	455	921	43.
XI.	398	401	799	48.
XII.	Vermutlich wie die vorhergehende.			
XIII.	400	401	801	45.
XIV.	Wie die vorhergehende.			

* * *

Nach=

Nachschrift.

Beim Schlusse dises empfange ich auf einige Fragen über die beide Bibeln von 1480 und 1518 von Herrn Panzern die erwünschte Erläuterungen. Lilienthal, der auch, wie Herr Veith, nur den zweiten Teil der Sorgischen Bibel vom Jar 1480, besessen hat, macht in der Haubtsache eben die Beschreibung davon, wie Herr Veith, die ich oben S. 104 gelifert. Es ist also entschiden, daß Herr Veith die wahre Sorgische Bibel von 1480 besizt. Ich seze aus Lilienthals Beschreibung nur noch hinzu, daß die Epistel an die Laodiceer zwischen Galater und Epheser steht, und daß die Anfangsbuchstaben der Kapitel nicht gedruckt, sondern rot beigeschriben sind.

Silvan Ottmars Bibel von 1518 anlangend, so ist die erste meiner Vermutungen davon S. 125 ganz richtig, nemlich, daß der erste Teil derselben nicht, wie Herr Götze gesagt, 48, sondern wirklich 50 Quaternen, wie die Ausgabe von 1507 hat. Hingegen meine zweite Vermutung, daß villeicht beide Ausgaben nur als eine anzusehen sein möchten, ist nicht gegründet. Von dem manigfältigen Unterschid, der sich zwischen beiden Ausgaben findet, will ich nur dises anmerken, daß der Columnentitel beim Propheten Esaias in der Ausgabe von 1507 durchaus heißt: die Weissagung Isaie, in der von 1518 aber: die Weissagung Esaie. Die ältere Ausgabe hat nur Punkta, die jüngere aber hat Punkta und Commata. Z. Ex. In der ältern Ausgabe fangt das 2 Kap. Jesaias also an: das Wort das ysaias sahe. der sune amos über iudam vnd ierusalem. Vnnd es wirt in den jüngstē tagen ayn vorberayter berg dz ꝛc. in der jüngern aber also: das wort das Esaias sahe, der sun amos, über iudam vnd jerusalem, vnnd es wirt in den iüngsten tagē ain vorberaiter berg das ꝛc. Die Unterschrift am Ende der Offenbarung steht bei der ältern Ausgabe auf der zweiten Columne der lezten Seite, bei der jüngern Ausgabe aber steht sie unter beiden Columnen mit fortlauffenden Zeilen, und wird gegen das Ende zu immer schmäler.

Stuttgart, den 24. Merz 1779.

A6

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nast, Johannes

Litterarische Nachricht von der hochteutschen Bibelübersezung welche vor mehr als 500. Jahren in den Klöstern Teutschlands üblich war auch von Erfindung der Buchdruckerkunst biss zum Jahr 1518. vierzehnmal gedruckt worden ; Samt e. Charakteristischen Beschreibung dieser vierzehn Ausgaben

Stuttgart 1779

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.l.o.425
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11688025-9
VD18 10328025-004